Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 73 (1966)

Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Pe 45 918 10 P 2

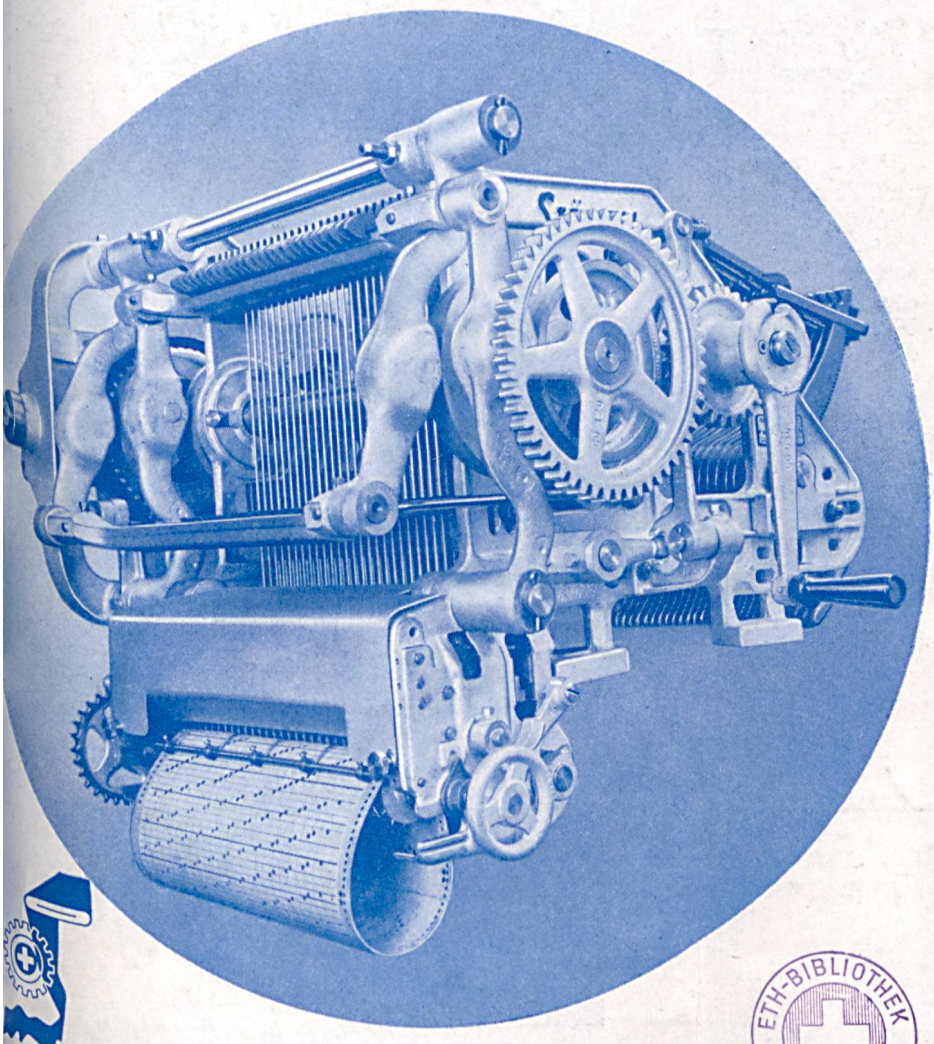
Mitteilungen über Textilindustrie

10

SCHWEIZERISCHE FACHSCHRIFT FÜR DIE GESAMTE TEXTILINDUSTRIE

RICH OKTOBER 1966 73. JAHRGANG ERSCHEINT MONATLICH

13. OKT. 1966



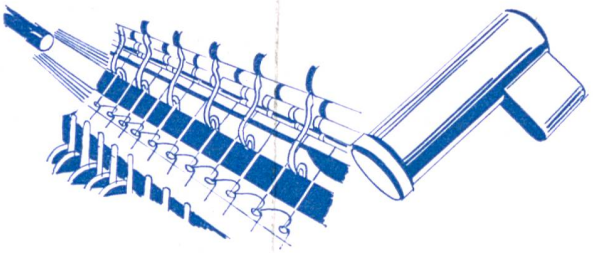
STÄUBLI

Gegenzug-Offenfach-Doppelhub-Schaftmaschine mit Papierkarten, Typ LEZSRDO, für oberbaulose Webstühle mit hohen Tourenzahlen

Die 4 von Horgen

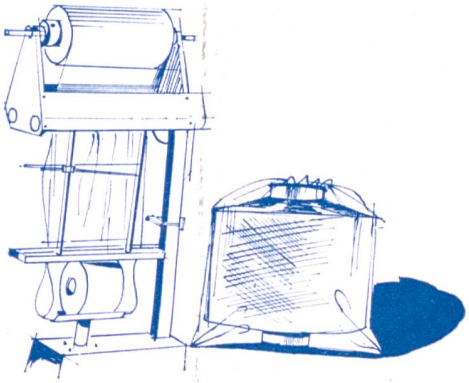
Grob & Co. AG Horgen
Schweiter AG Horgen
Gebr. Stäubli & Co. Horgen
Sam. Vollenweider AG Horgen

ETH-BIBLIOTHEK ZÜRICH

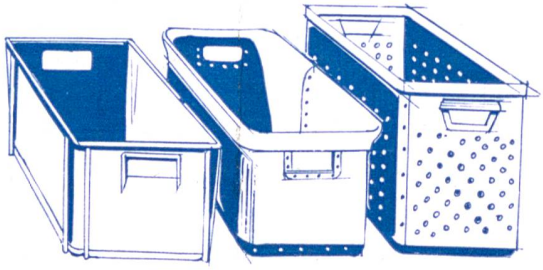


Fadenleuchten für Spinn- und Zwirnmaschinen, System Löding

Wagen aus Leichtmetall oder echter Vulkanfiber für Spulentransport, Garntransport usw.
Standardmodelle sowie Ausführungen nach besonderen Wünschen



CONOPACK, der Verpackungsautomat für Textilkonen Fabr. Leuze, Owen-Teck



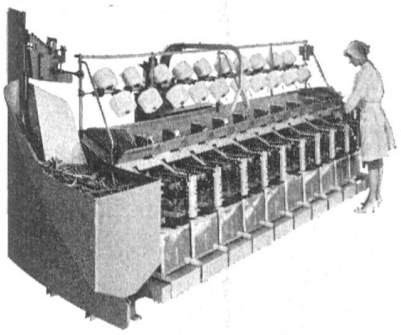
Universelle Transportbehälter aus Kunststoff, echter Vulkanfiber oder Leichtmetall
(auch zum Dämpfen)

KÜNDIG

HCH. KÜNDIG+CIE 8620 WETZIKON/ZH

Fabrikation von Textilmaschinen-Zubehör
Handel – Vertretungen
Telephon 051 77 09 34/35
Telex 54124

1 4

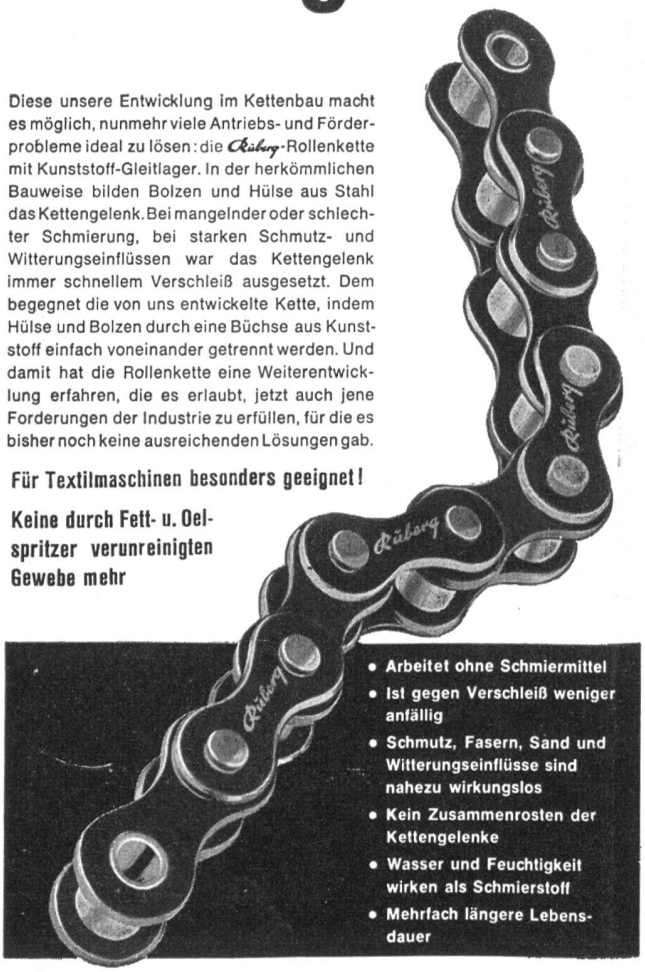


gleich schön, gleich gut und abschlagsicher gewickelt, ohne das Garn zu beanspruchen, mit 12000 UpM, auf dem leistungsfähigen und kostensparenden NON STOP-Automaten von Schärer

Schärer

Maschinenfabrik Schärer, Erlenbach-Zürich (Schweiz)

Wartungsfreie Rollenkette durch Kunststoff-Gleitlager



Diese unsere Entwicklung im Kettenbau macht es möglich, nunmehr viele Antriebs- und Förderprobleme ideal zu lösen: die Rüberg-Rollenkette mit Kunststoff-Gleitlager. In der herkömmlichen Bauweise bilden Bolzen und Hülse aus Stahl das Kettengelenk. Bei mangelnder oder schlechter Schmierung, bei starken Schmutz- und Witterungseinflüssen war das Kettengelenk immer schnellem Verschleiß ausgesetzt. Dem begegnet die von uns entwickelte Kette, indem Hülse und Bolzen durch eine Büchse aus Kunststoff einfach voneinander getrennt werden. Und damit hat die Rollenkette eine Weiterentwicklung erfahren, die es erlaubt, jetzt auch jene Forderungen der Industrie zu erfüllen, für die es bisher noch keine ausreichenden Lösungen gab.

Für Textilmaschinen besonders geeignet!

Keine durch Fett- u. Oelspritzer verunreinigten Gewebe mehr

- Arbeitet ohne Schmiermittel
- Ist gegen Verschleiß weniger anfällig
- Schmutz, Fasern, Sand und Witterungseinflüsse sind nahezu wirkungslos
- Kein Zusammenrosten der Kettengelenke
- Wasser und Feuchtigkeit wirken als Schmierstoff
- Mehrfach längere Lebensdauer

Bitte, fordern Sie das Informationsblatt VB-2 über Rüberg-Rollenketten mit Kunststoff-Gleitlagern an.
Für Ihre Antriebs- und Förderprobleme steht Ihnen außerdem unser technischer Beratungsdienst zur Verfügung

Ruberg & Renner

KETTENWERKE · HAGEN IN WESTFALEN

Fernsprecher-Sa.-Nr. 25055 Fernschreiber: 0823849

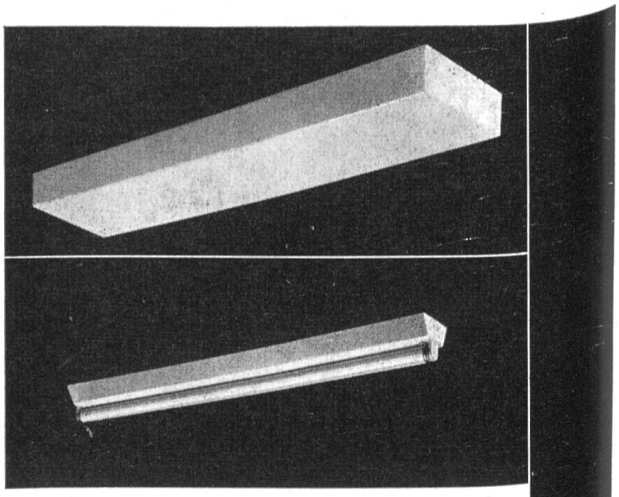
ALLEINVERKAUF FÜR DIE SCHWEIZ

Willy Gutmann · Interlaken

Postfach Telefon 036/24121

Zwirnerei
Niederschönthal AG
CH-4402 Frenkendorf

Spezialist für
Hochdrehen von halb- und vollsynthetischem Garn



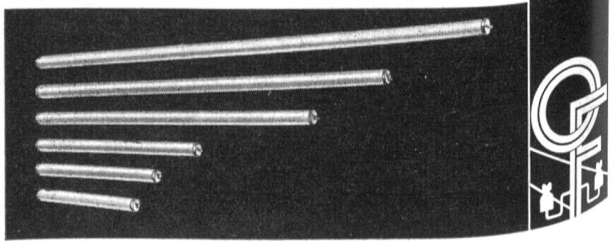
Fluoreszenzbeleuchtung

für taghelle Arbeitsplätze in Industrie, Gewerbe und Haushalt

Preisgünstige Anschaffung
Sparsamer Stromkonsum
Bescheidener Unterhalt

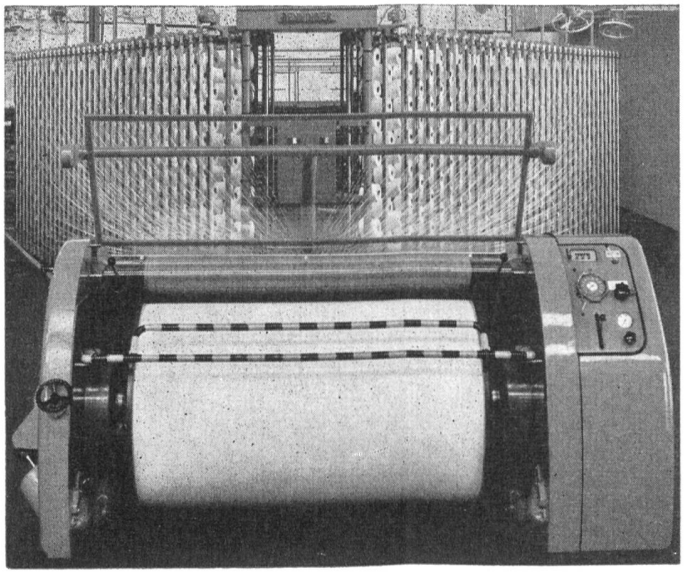
OTTO FISCHER AG

Elektrotechnische Artikel en gros Zürich 5
Sihlquai 125 Postfach 8023 Zürich ø 051/42 33 11



BENNINGER

Maschinenfabrik
Benninger AG
9240 Uzwil
Schweiz

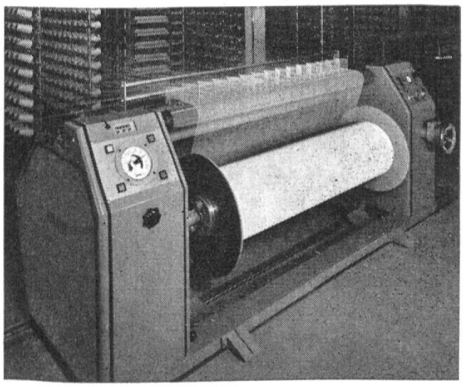


Breitzettelmaschine, Modell ZDA

Zettelgeschwindigkeit
1000 m/min.
Max. Baumdurchmesser
1000 mm
Anlage mit V-Gatter, Modell GCA, für ausgesprochene Grossproduktion
Wertvolle Leistungsreserve für spätere Produktionserhöhung bei vorläufiger Kombination mit konventionellem Gatter

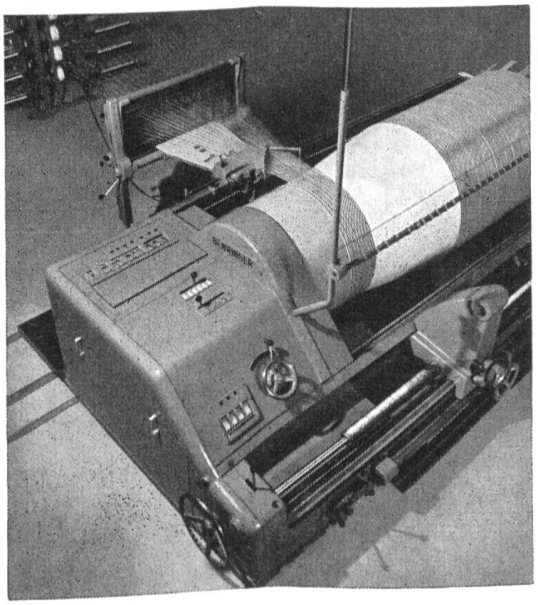
Breitzettelmaschine, Modell ZEA

Zettelgeschwindigkeit
500 m/min.
Preisgünstige Maschine
Bestens geeignet für kleinere und mittlere Produktion



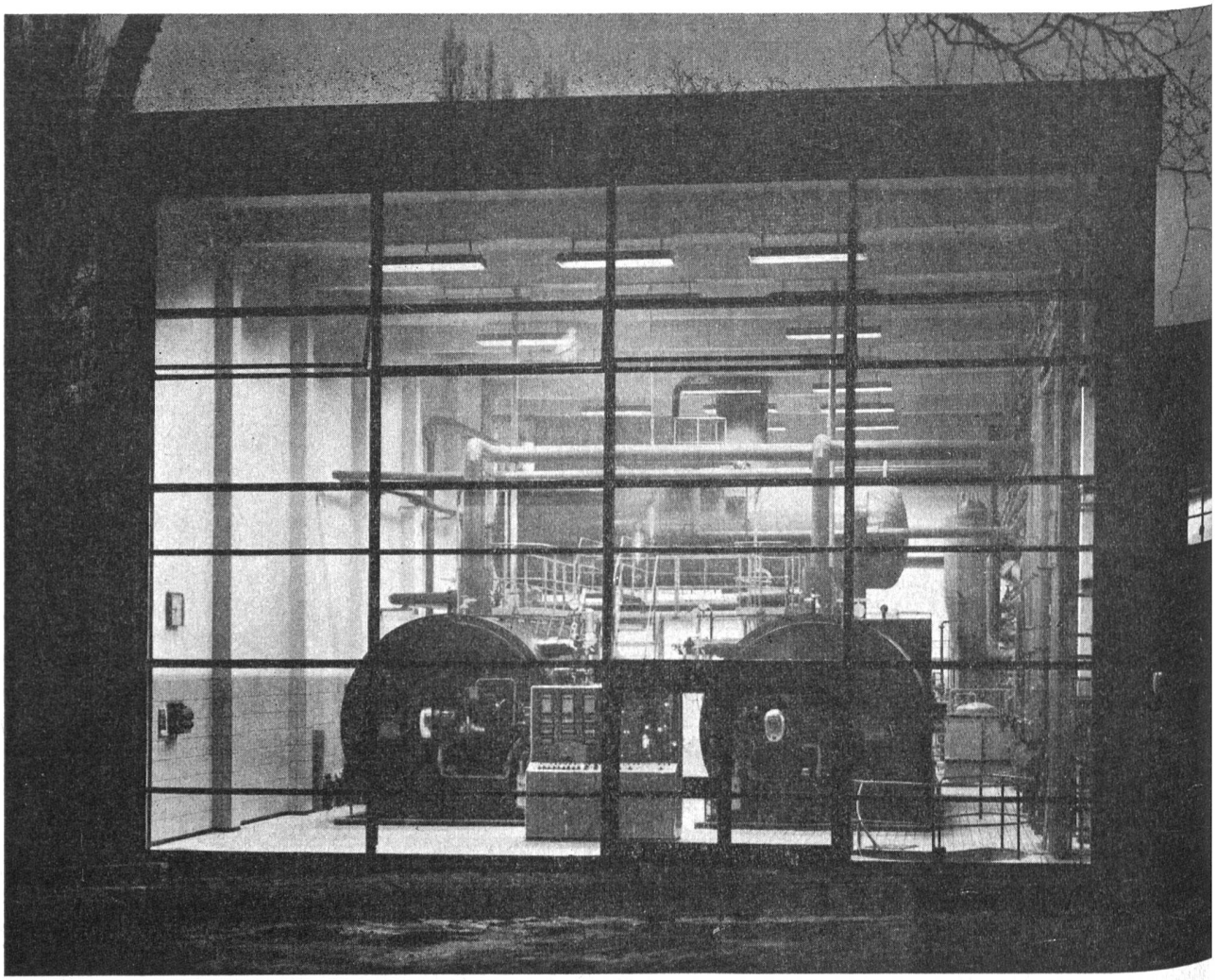
Unser Lieferprogramm umfasst folgende Webereivorbereitungs-Maschinen

Konusschärmaschinen,
auch mit Transporttrommel
Bäummaschinen
Breitzettelmaschinen
Breitzettelanlagen
für Grossproduktion
Spulengestelle
Fadenbremsen
Fadenwächter
Schlichtmaschinen
Schlichtekocher



Konusschärmaschine, Modell ZA

Schärgeschwindigkeit
800 m/min.
Bäumgeschwindigkeit
200 m/min.
Sehr kurze Handzeiten
Universeller Einsatz für alle üblichen Garne
Transporttrommelsystem zum Schlichten direkt ab Trommel



Wir planen für Sie!

Gestützt auf eine 100jährige Erfahrung und modernste Einrichtungen liefern wir komplette Kesselanlagen für Dampf und Heißwasser.

Unser Herstellungsprogramm läßt bezüglich geforderten Leistungen und Betriebsdrücken sowie des Brennstoffes jede Variante zu. Dreizugkessel bauen wir bis zu einer Leistung von 20 t/h oder 11 Gcal/h bei Betriebsdrücken entsprechend der Leistung bis zu 30 atü und wahlweise Dampfüberhitzung bis 425 °C.

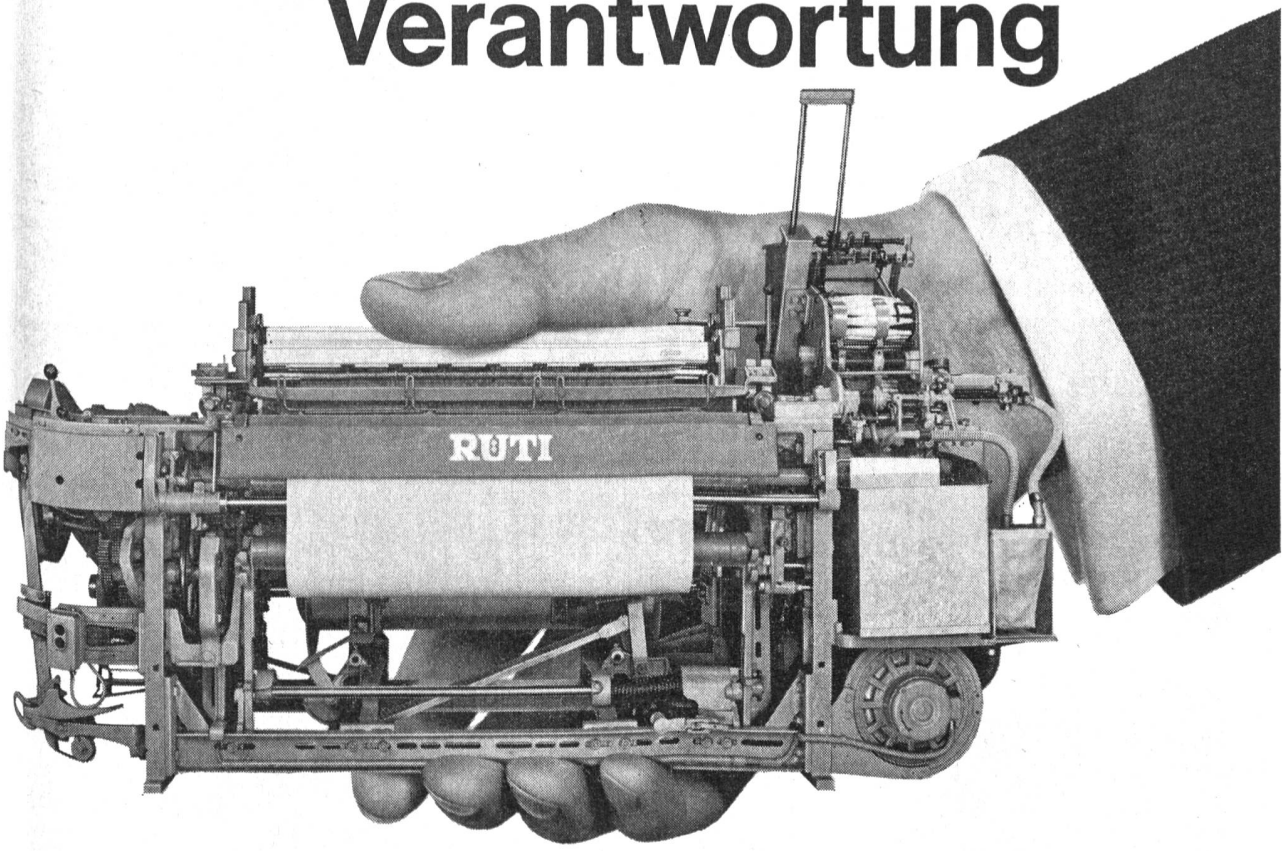
Siller & Jamart spricht ein entscheidendes Wort im Dampfkesselbau.

SILLER & JAMART

Dampfkessel- u. Apparatebau
Postfach 698
56 Wuppertal-Barmen BRD
Telex 08512/761

Schweizer Adresse:
Bremgartenstraße 118
8953 Dietikon ZH
Telephon 051 / 88 35 91

Sie tragen die Verantwortung



für ein Anschaffungsprojekt. Sie wissen, Ihre Produktionsanlage muss für den jetzigen und den zukünftigen Markt ausgerichtet sein.

Prüfen Sie die Investitionskosten und den Platzbedarf, die Leistung, den Nutzeffekt und die Unterhaltskosten der RÜTI-Maschinen. Informieren Sie sich über deren Betriebssicherheit, Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit und entscheiden Sie sich schon heute für morgen – für RÜTI.

Ihre gute Wahl gibt Ihnen die Gewähr für eine optimale Produktion in wirtschaftlicher, in quantitativer und qualitativer Hinsicht.

RÜTI

Maschinenfabrik Rüti AG

Webmaschinen, Schaftmaschinen, Jacquardmaschinen

CH-8630 Rüti (Zürich) Schweiz

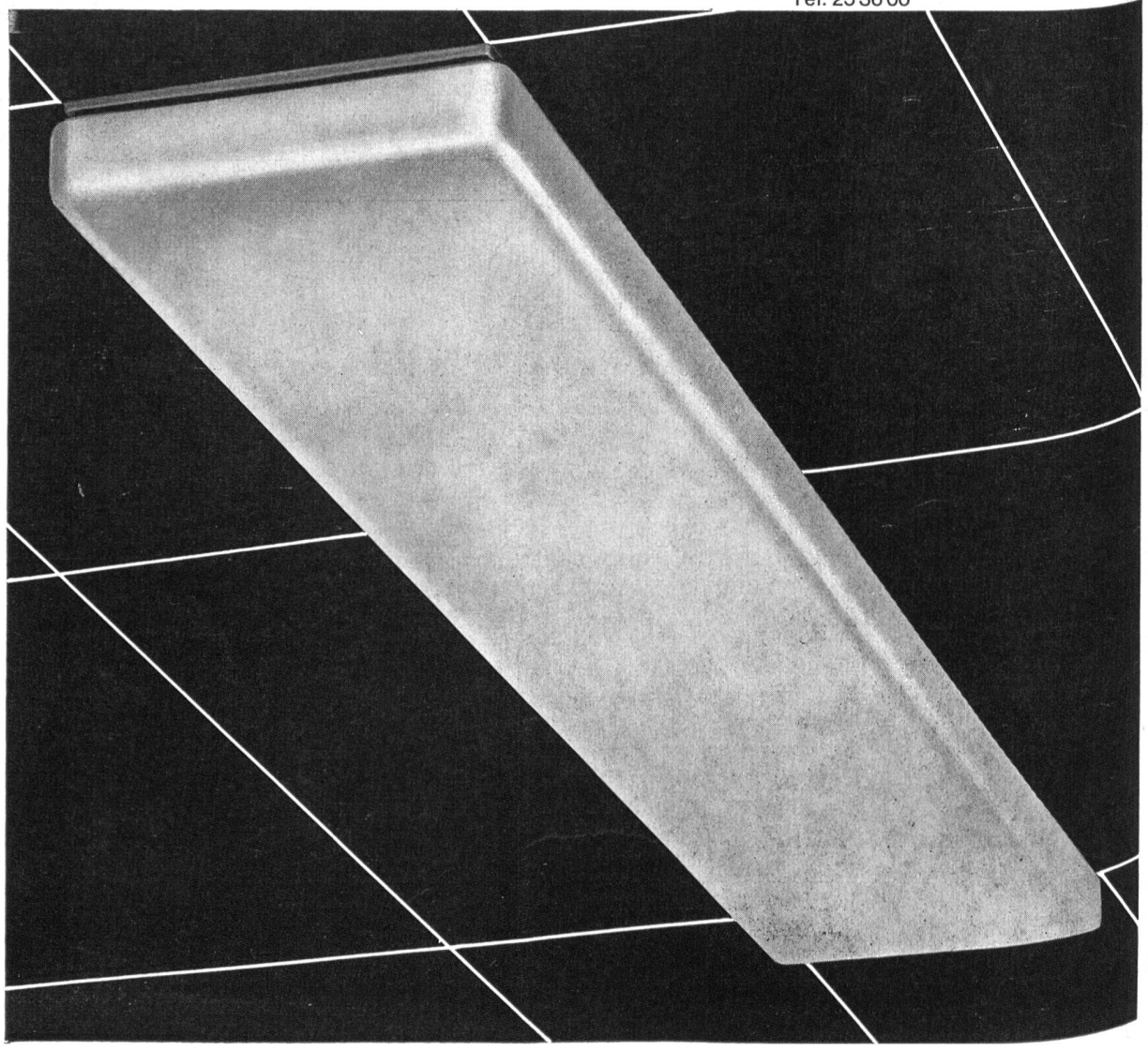
SIEMENS

Einbau-Deckenleuchten

Siemens-Einbau-Deckenleuchten sind für alle gebräuchlichen Zwischendecken geeignet. Ihre Abmessungen entsprechen den üblichen Grössen der Deckenplatten. Die flache Konstruktion gewährleistet die Montage auch bei geringer Einbautiefe. Unterschiedliche Abdeckwannen und Formen, die sich auch zu Lichtbändern und Feldern zusammensetzen lassen, ermöglichen eine variable Gestaltung. Die Lampen sind mit Wannen aus Kunststoffglas abgedeckt. Dieses Material sichert eine gute Lichtstreuung und – da das Auge nicht geblendet wird – angenehmes Licht.

Siemens
Elektrizitätserzeugnisse AG
Zürich 1, Löwenstr. 35
Tel. 25 36 00

71



Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion: Letzigraben 195, 8047 Zürich
Inseratenannahme: Orell Füssli-Annoncen AG, Limmatquai 4, Postfach, 8022 Zürich
Adreßänderungen an Herrn R. Schüttel, Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG
Druck und Versand: Buchdruckerei Lienberger AG, Obere Zäune 22, 8001 Zürich

Nr. 10 Oktober 1966 73. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweiz. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Von Monat zu Monat

Steigende Produktivität der Textil- und Bekleidungsindustrie

Vergleicht man die Bewegung der Arbeiterzahlen in der schweizerischen Industrie von 1960 bis 1965 mit dem Produktionsindex, umgerechnet auf eine Basis von 100 für das Jahr 1960, so kann man für die Gesamtheit der schweizerischen Industriegruppen bei den Arbeitskräften eine Zunahme auf 113 feststellen, während die Produktion gleichzeitig auf einen Indexstand von 128 anstieg. Wie der Schweizerische Handels- und Industrieverein in seinem kürzlich erschienenen Bericht über Handel und Industrie im Jahre 1965 zu diesen Zahlen und den entsprechenden Indices nach Industriegruppen ausführt, ist die Produktion in allen Industriegruppen außer der Holzindustrie viel rascher gewachsen, als es der Zunahme der Arbeiterzahlen entsprechen würde. In der Textilindustrie, welche als einzige Gruppe im Jahre 1965 weniger Arbeitskräfte beschäftigte als 1960, steht dem Rückgang der Arbeiterschaft um 7 % eine Vergrößerung der Produktion um 11 % gegenüber, und die Bekleidungsindustrie weist mit nur 10 % mehr Arbeitern 41 % mehr Ausstoß aus, was ein Spitzenresultat innerhalb der schweizerischen Wirtschaft darstellt. Auf Grund dieser Zahlen darf festgehalten werden, daß die Textil- und Bekleidungsindustrie ihre Produktivität in stärkerem Maße zu steigern vermochte als bedeutende andere Industriegruppen. Dabei darf allerdings nicht übersehen werden, daß gleichzeitig auch der Import von Textilien zugenommen hat, so beispielsweise bei den Seiden- und Chemiefasergeweben von einem Wert von 76,1 Millionen Franken im Jahre 1960 auf einen solchen von 129,7 Millionen im Jahre 1965. Ein großer Teil des zusätzlichen Bedarfs infolge des Wachstums der Bevölkerungszahl ist somit dem Importgeschäft zugefallen. Die Textil- und Bekleidungsindustrie darf sich deshalb nicht mit der an sich erfreulichen Steigerung der Produktion pro Arbeitskraft zufrieden geben, sondern muß ihre Anstrengungen für eine weitere Zunahme der effektiven Produktionsmenge aufrechterhalten und zu steigern versuchen.

Ein neuer Landesindex der Konsumentenpreise

Auf Ende Oktober 1966 wird erstmals der revidierte Konsumentenpreisindex berechnet werden, wobei die Preise per Ende September 1966 mit 100 Punkten als neue Basis zugrunde gelegt werden. Der bisherige Index stützt sich auf die Gruppierungen der Haushaltrechnungen, welche die Verbraucherstruktur der Jahre 1936/37 und 1948 widerspiegelte. Die damals wichtigsten Waren und Dienstleistungen sind in der am Markt üblichen Ausführung und Qualität in die einzelnen Gruppen aufgenommen worden. Seither sind Wandlungen der Ausgabenstruktur eingetreten, die es als erwünscht erscheinen ließen, den Index auf die heutigen Verhältnisse abzustellen. Dabei wurde nicht nur die Liste der Warengruppen und Artikel grundlegend revidiert und erweitert, sondern auch die Gewichtung an die heutigen Verhältnisse angepaßt. So wurde der Anteil der Nahrungsmittel von bisher 40 auf neu 31, derjenige der Bekleidung von 15 auf 13, derjenige der Miete von 20 auf 17 und derjenige der Heizung und Beleuchtung von 7 auf 6 % herabgesetzt. Anderseits wurden fünf neue Bedarfsgruppen einbezogen, umfassend Getränke und Tabakwaren, Haushalteinrichtungen, Verkehrsausgaben, Körper- und Gesundheitspflege sowie Bildung und Unterhaltung.

Das neue Warenschema der Bekleidungsartikel, deren Gewicht wie gesagt von 15 auf 13 % des Gesamtindexes

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
- Steigende Produktivität der Textil- und Bekleidungsindustrie
- Ein neuer Landesindex der Konsumentenpreise
- Die Einkaufspolitik öffentlicher Unternehmungen in der EFTA

Kritisch beobachtet — kritisch kommentiert
- Wird der Mensch mit dem Alter dümmer?

Industrielle Nachrichten
- Marketing in der Textilwirtschaft
- Die Textilindustrie in Frankreich

Spinnerei, Weberei
- Industrielle Maßnahmen zur Reinhaltung von Luft und Wasser

Wirkerei, Strickerei
- Einführung in die Wirkerei und Strickerei

Messen
- Internationale Herrenmodewoche Köln
- Internationale Kinder- und Babymesse Köln

Tagungen
- Gemeinsames Arbeitssymposium SVF, VET, VST
- Woll-Kolloquium an der ETH
- Chemiefasertagung und Generalversammlung der VSTF

Vereinsnachrichten
- Wattwil:
- Großzügige Zuwendung
- Josef Niklaus Meier †
- Zürich:
- Kurs über Färbereifragen, die den Webereifachmann und den Verarbeiter von Textilien interessieren
- Kurs über die Entwicklung auf dem Gebiet der Kunstharzausrüstungen
- Eine hochherzige Schenkung
- Die Seidenstoffwebereien Gessner & Co. AG beschenken den VET und die VST
- Ehrenmitglied Hermann Tobler †

reduziert wurde, stimmt weitgehend mit dem bisherigen Artikelverzeichnis überein. Bei den Herrenkleidern werden die Positionen Sportveston und Mantel in Einzelveston und Sportjacke sowie in Wintermantel und Regenmantel unterteilt. Bei den Damenkleidern wird die Position Mantel neu in Wintermantel und Uebergangsmantel und das Kleid in Ganzjahreskleid und Sommerkleid gegliedert. Neu erfaßt wird außerdem die Gehhose und die Skihose. Bei der Herren- und Damenwäsche wird inskünftig neben dem Nachthemd auch das Pyjama aufgenommen. Neu ist ferner bei der Damenwäsche die Artikelgruppe Miederware, während das Taghemd nicht mehr erfaßt wird. Damenkleiderstoffe und Strickwolle wie auch Schuhe und Schuhreparaturen werden wie bisher in den Index einbezogen. Die Indexziffer der Bekleidungspreise wird weiterhin nach dem Verfahren der durchschnittlichen Preisveränderungen in Verbindung mit der Kettenmethode errechnet, was die Möglichkeit bietet, den im Laufe der Zeit eingetretenen Aenderungen im Warenangebot weitgehend Rechnung zu tragen. Die Preiserhebungen für Bekleidung werden wie bisher vierteljährlich durchgeführt.

Die Einkaufspolitik öffentlicher Unternehmungen in der EFTA

Das EFTA-Abkommen enthält in seinem Artikel 14 Bestimmungen darüber, welche Einkaufspolitik die öffentlichen Unternehmungen für Waren, die in andern EFTA-Staaten produziert werden, zu befolgen haben. Im wesentlichen handelt es sich darum, daß die Bevorzugung der einheimischen Industrien durch die öffentlichen Unternehmungen beseitigt werden soll. Schon bisher waren die Regierungen der EFTA-Länder gehalten, in dieser Richtung zu wirken. Vom Zeitpunkt der Verwirklichung der Freihandelszone an, d. h. ab 1. Januar 1967, sollen die Diskriminierungen der ausländischen Firmen, soweit es sich um Unternehmungen aus anderen EFTA-Ländern handelt, vollständig beseitigt werden. Damit entsteht für die öffentlichen Aufträge aller EFTA-Staaten eine wesentliche Wettbewerbserweiterung und kann zu bedeutenden Wettbewerbsverschiebungen führen. Auch die schweizerische Bundesverwaltung wird sich an die EFTA-Vorschrift halten und Waren, die von ausländischen Firmen zu günstigeren Bedingungen angeboten werden als von der einheimischen Industrie, im Ausland kaufen. Dabei wird allerdings sehr genau geprüft werden müssen, ob das ausländische Angebot tatsächlich günstiger sei, sowohl hinsichtlich Qualität, des Preises, der Lieferfrist, der Nebenleistungen, des Kundenservices usw. Neben diesen kommerziellen Aspekten ist außerdem zu überprüfen, ob das ausländische Angebot unter den gleichen Verhältnissen erfolgt wie für die schweizerischen Konkurrenzen, sei es hinsichtlich der Auftragsgröße, der Belastung durch Umsatzsteuern und andere Abgaben oder anderseits hinsichtlich allfälliger Exportprämien, die von einzelnen EFTA-Ländern gewährt werden. Auch muß dafür gesorgt werden, daß sich die übrigen EFTA-Staaten ebenfalls loyal an die Vorschrift halten, so daß nicht eine einseitige Benachteiligung der schweizerischen Industrie entsteht. Schließlich dürfen auch kriegswirtschaftliche Ueberlegungen nicht außer acht gelassen werden. Die Kapazität der schweizerischen Industrie muß erhalten und die Vorratshaltung für Zeiten gestörter Zufuhren gesichert bleiben.

Industrielle Nachrichten

Marketing in der Textilwirtschaft

Dr. Jörg Müller, Zürich

Am 1. September 1966 fand in der Hochschule St. Gallen eine öffentliche Tagung «Marketing in der Textilwirtschaft» statt, die von über 400 Teilnehmern besucht wurde. Diese rege Teilnahme zeigt, daß in der Textil- und Bekleidungsindustrie die Probleme des Marketing neben denjenigen der Produktion zweifellos im Vordergrund stehen. Die Tagung wurde von der Forschungsstelle für den Handel am Institut für Betriebswirtschaft der Hochschule St. Gallen und der Schweiz. Handelszeitung Zürich vortrefflich organisiert. Am Vormittag hielten folgende Persönlichkeiten die einleitenden Referate:

Prof. Dr. H. Weinhold, Direktor des Instituts für Betriebswirtschaft an der Hochschule St. Gallen
«Konkretisierung eines künftigen Marketingkonzeptes in der Textilwirtschaft»

Prof. Steuart H. Britt, Chicago
«Amerikanische Erfahrungen und Methoden»

R. K. Calvert, Assistant Marketing Manager
ICI Fibres Ltd., Harrogate, London
«Neue Verfahren und Rohstoffe verändern den Markt»

Georges Cavelti
Direktor ABM Au Bon Marché, Zürich
«Möglichkeiten und Bedürfnisse des Handels»

Dr. Rudolf Farner
Werbeagentur BSR/EAAA, Zürich
«Die Stellung der Werbung im Marketing»

Bruno Aemissegger
Delegierter des Verwaltungsrates der Schweiz. Decken- und Tuchfabriken AG, Pfungen
«Produktion und Marketing»

Marketing in der Textilwirtschaft mag insofern ein Schlagwort sein, als sowohl die Textil-, die Bekleidungsindustrie und der Handel schon bisher im Absatz ihrer Produkte nie planlos vorgegangen sind. Gerade die schweizerische Textilindustrie war immer darauf angewiesen, ihre Spezialitäten möglichst marktnah zu schaffen. Ihre Erfolge rühren denn auch daher, daß sie kommende Modetrends oft schon zwei Jahre zum voraus intuitiv erriet. Das moderne Marketing beruht auf wissenschaftlichen Methoden, welche die einzelnen Maßnahmen in Planung und Ausführung einer Zielsetzung unterordnen und durch Koordination und optimale Ausnützung der gebotenen Möglichkeiten einen möglichst großen Erfolg sichern sollen. Eine solche Tagung kann gegebenermaßen keine fertigen Rezepte und Patentlösungen bieten, und diejenigen Teilnehmer, welche mit dieser Erwartung nach St. Gallen kamen, dürften leicht enttäuscht gewesen sein. Andererseits gehen von einer Zusammenkunft von maßgebenden Leuten der Textilindustrie mit prominenten Referenten immer Impulse aus, die für die Zukunft wegweisend und erfolgversprechend sein können. Patentlösungen sind schon darum nicht möglich, weil die überaus große Vielfalt der schweizerischen Textilbetriebe ein gleiches Vorgehen oder Marketing — um dieses Schlagwort zu gebrauchen — geradezu ausschließt. Was für den einen vorteilhaft sein mag — nehmen wir zum Beispiel die Sortimentsbeschränkung —, kann für ein anderes Unternehmen sogar zum Ruin führen. Es ist daher nach wie vor nötig, daß sich jedes Textilunternehmen seine Zielsetzung selber steckt, für die es dann schlußendlich in der Wettbewerbswirtschaft finanziell die volle Verantwortung tragen muß.

Und nun zu den Referaten, die sich durchwegs auf einem hohen Niveau bewegten, wenn auch einzelne Herren im Sinne einer gewissen «déformation professionnelle» allzu viel Propaganda für ihre geschäftsbedingten Belange machten.

Prof. Dr. H. Weinhold hatte sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, einiges über die Konkretisierung eines künftigen Marketingkonzeptes zu bringen. Wie er selber ausführte, bewegte er sich damit auf einem hohen Seil. Sein Referat enthielt zwar eine Fülle von wertvollen Anregungen und Gedanken für das Marketing, wobei ihm aber das gesteckte Ziel einer «Konkretisierung» gegebenermaßen nicht restlos gelingen konnte. Interessant war, was er über die Sortimentsbereinigung ausführte. In einem gewissen Gegensatz zu seinen in früheren Vorträgen geäußerten Ansichten räumt er nunmehr ein, daß es zu einem Charakteristikum einer konkreten Textil-Marketing-Konzeption gehöre, daß die Sortimente für unser Land nicht auf einige wenige Standardtypen beschränkt werden können, sondern daß sie vielen etwas bieten müssen, obwohl die moderne betriebswirtschaftliche Literatur und Lehre geradezu strotzt von Aufforderungen und Belehrungen über die Sortimentseinschränkung. Im weitern ist es ein besonderes Anliegen von Prof. Weinhold, immer wieder zu betonen, daß sich die schweizerische Textilwirtschaft ein besseres und zügigeres Image geben sollte. Bei dieser Formel sind Anknüpfungen an nationale Elemente eher gefährlich, weil im Ausland mit dem Ausdruck «Swiss» nur allzu gerne die Vorstellung von Hirtenknaben, Käse, Kühen, Alphorn, Chalets und schlußendlich von Spießbürgern verbunden wird. Das letztere ist wohl das gefährlichste für eine junge, lebensbetonte Mode. Es sollte viel eher etwas von der kommopolitischen Atmosphäre der Bahnhofstraße in Zürich oder unserer lebensfreudigen Städte in der Westschweiz als Leitbild eingefangen werden.

Prof. Steuart H. Britt gab in brillanten und humorvollen Ausführungen eine psychologische Erklärung über den Begriff *«Kleid»*. Manch nüchterner Textilunternehmer mag gestaunt haben, was sich in den Vorstellungen und im Unterbewußtsein des Mannes und noch mehr der Frau alles mit dem Begriff Kleid verbindet. Mit gewissen simplen Erklärungen, z. B. die Frau kleide sich, um dem Manne zu gefallen, kommt man nicht sehr weit, weil diese einer eingehenden psychologischen Analyse oft keineswegs standhalten. So ist in diesem Falle gerade das Gegenteil wahr: die Frau gibt in bezug auf ihre Kleidung meistens viel mehr auf das Urteil ihrer Geschlechtsgenossinnen als auf dasjenige der Männerwelt. Der erfolgreiche Modeschöpfer oder Textilfabrikant muß daher in seinen Analysen möglichst umfassend sein und neben den bewußten Vorstellungen die unbewußten Strömungen und Triebe im vielschichtigen menschlichen Organismus berücksichtigen.

R. K. Calvert unterstrich in seinem Vortrag die wachsende Bedeutung der *Kunstfasern*, hinter denen sich ein gewaltiges Potential verbirgt. Dieses Wachstum ist begründet in der Zunahme der Weltbevölkerung von 2,2 % pro Jahr bei einer jährlichen Zunahme des Faserverbrauchs pro Kopf von 1,3 %. Berechnungen ergeben, daß 1975 rund 40 % der Textilien aus Kunstfasern und weitere 24 % aus Kunstseide bestehen werden. Eine mit dem Wachstum des Verbrauchs steigende Baumwoll- und Wollproduktion ist aus naturgegebenen Gründen nicht mehr möglich, weil die Schafzucht damit nicht Schritt halten könnte und 16 Millionen Hektaren zusätzlich mit Baumwolle für den Mehrverbrauch bis 1975 angepflanzt werden müßten, was gleichviel ist wie die gegenwärtig mit Weizen bebaute Ackerfläche in der EWG und in der kanadischen Prärie zusammengenommen. Das Marketing der Kunstfasern ist gekennzeichnet durch die vielen Verarbeitungsstufen, die das Produkt zu durchlaufen hat, bis es zum Großhändler und Einzelhändler kommt. Der Faserfabrikant muß als das erste Glied in der Kette ständig die Konsumentwicklung beobachten und im Kontakt mit dem Handel stehen. Die neuen Fasern und die neuen Verfahren verändern sowohl den Markt und dienen auch zur Befriedigung von neuen Käuferwünschen. Nach dem Referenten ist ein *Markenname* nur dann erfolgreich, wenn für ihn beim Endverbraucher kräftig geworben wird. Er hält es aber für unwahrscheinlich, daß Stoff- und Kleiderfabrikanten genügend große Werbeaufwendungen auf sich nehmen können, um ihre Marke durchzusetzen, was auf schweizerische Verhältnisse übertragen in vielen Fällen nicht zutreffen dürfte. Daher erachtet der Vortragende auch für die Werbung eine enge Partnerschaft zwischen Faserhersteller und Fabrikant als erforderlich, ohne aber in diesem Zusammenhang auf die gefährliche Abhängigkeit (für den Fabrikanten!) einzugehen.

Als weiterer Referent untersuchte *Georges Cavelti* das Marketing in der Textilwirtschaft vom Standpunkt des Handels aus. Einleitend gab er zu verstehen, daß in den Kollektionen seit den letzten 15 Jahren durchgehende Aenderungen erfolgt sind, was auf die große technische Entwicklung zurückzuführen ist. So ist eine Kollektion in Unterwäsche aus dem Jahre 1950 heute vollkommen

Kritisch beobachtet — Kritisch kommentiert

Wird der Mensch mit dem Alter dümmer?

In einer großen schweizerischen Monatszeitschrift äußerte sich Dr. Fred. Schmid, Dozent, über «Persönlichkeit und Intelligenz» wie folgt: «Mit zwanzig Jahren sind wir am gescheitesten. Die Intelligenz eines Vierzigjährigen entspricht noch etwa derjenigen eines Fünfzehnjährigen, diejenige eines Fünfundsechzigjährigen derjenigen eines Zehnjährigen. Diese Wachstums- und Zerfallkurve ist gänzlich ähnlich derjenigen, die wir für die körperliche Tätigkeit finden, und es liegt daher nahe, zu vermuten, daß sie in biologischen Gegebenheiten begründet ist ...» Da auch der Schreibende das zwanzigste Altersjahr weit überschritten hat, erscheinen ihm die Zukunftsperspektiven nun tatsächlich etwas düsterer als bisher. Immerhin läßt die Tatsache, daß das Datum der betreffenden Zeitungsnummer zufällig der 1. April ist, noch einige Hoffnungen offen.

Sollte es sich auch um einen Scherz handeln, diese Behauptungen enthalten dennoch eine treffende Wahrheit: W e r s i c h n a c h d e m z w a n z i g s t e n A l t e r s j a h r — beruflich und menschlich — n i c h t u n u n t e r b r o c h e n w e i t e r b i l d e t, der fällt bei der heutigen rapiden Entwicklung auf allen Gebieten hoffnungslos zurück. Ein Vierzigjähriger, der auf dem Stand von 1946 verharrt ist, hat vielleicht nicht einmal mehr das Wissens- und Bildungsniveau eines heute Fünfzehnjährigen. Wir leben in einer Zeit, in welcher nur derjenige vorwärts kommt (oder sich auf die Dauer behaupten kann), der sich unverdrossen und systematisch weiterbildet. Man lächelt zwar manchmal über die Inflation von Kursen und Tagungen, aber wer hier mitmacht, bleibt auf der Höhe und schafft damit die Grundlage für die berufliche Befriedigung und sein Vorwärtskommen.

Darum ist es auch unbegreiflich, wenn sich heute gewisse Leute weigern, an Kursen teilzunehmen, die am Samstag stattfinden, weil das Wochenende nur dem privaten Vergnügen gewidmet sein dürfe. Mit einer solchen Einstellung schneidet man sich ins eigene Fleisch. Man gerät in nicht wieder aufzuholenden Rückstand gegenüber denjenigen, die auch in ihrer Freizeit noch etwas für die berufliche Weiterbildung tun. Es ist überhaupt ein großer Fehler, Beruf und Freizeit so scharf zu trennen und den Beruf als ein lästiges Uebel und die Freizeit als das einzig wahre Leben zu betrachten. Wer sich fünf Tage lang als Fronarbeiter vorkommt, ist nicht zu beneiden, und wer seinen Beruf liebt, hat ein viel erfüllteres Leben.

Um auf die Titelfrage zurückzukommen, ob der Mensch mit dem Alter dümmer werde: Wer nichts für seine Weiterbildung tut, wird tatsächlich jedes Jahr ein wenig dümmer!

Spectator

gegenstandslos geworden. Daneben hat auch das modische Element an Bedeutung gewonnen. Modische Strömungen setzen sich heute infolge von Film und Fernsehen rascher durch. Die Verteilung hat sich ebenfalls verändert. Neben dem Warenhaus und dem Spezialgeschäft sind die Supermärkte und Kleinpreisgeschäfte gekommen. Für alle diese Verteiler braucht es verschiedene Sortimente, wobei aber längst nicht mehr jeder Lieferant alles produzieren kann und soll. Was gewünscht wird, ist eine Sortimentstiefe und nicht -breite, wobei sich die verschiedenen Fabrikanten möglichst ergänzen sollten. Im Verkauf hat das *Pflegezeichen* rasch an Bedeutung gewonnen, was sowohl für den Einkäufer, die Verkäuferin und die Konsumentin erfreulich ist. Anschließend hebt der Vortragende die Bedeutung einer guten Zusammenarbeit zwischen Fabrikant und Handel hervor.

Einen besonderen Genuß boten die Ausführungen des auch international angesehenen Werbefachmanns *Dr. R. Farner*. Gleich am Anfang berichtigte er das Märchen, daß man mit einer guten Werbung ein schlechtes, marktunkonformes Produkt verkaufen könne. Marketing ist eine planmäßige Koordination zwischen Markt, Produktion, Werbung und Verkauf.

In diesem Rahmen ist die *Werbung* der Multiplikator, was aber bedingt, daß am Anfang nicht eine Null steht, sonst ist das Resultat wiederum eine Null! Für den Erfolg eines Produktes ist ausschlaggebend, was der Endverbraucher, d. h. meistens die Hausfrau, darüber denkt. Was veranlaßt die Hausfrau, eher die Marke A als die Marke B zu wählen? Es gibt dabei zwei Grundfaktoren, die den Wert bestimmen, nämlich den Grad, in dem das Produkt gewünscht wird (Wunsch) und den Preis. Der Wunsch ist etwas sehr Komplexes und kann unterteilt werden in die realen Eigenschaften, die das Produkt dem Verbraucher bietet (W 1) und den Einfluß in bezug auf die Wünschbarkeit, der von der Werbung ausgeht (W 2). Die grundlegende Formel heißt darum:

$$\frac{W\,1 + W\,2}{\text{Preis}} = \text{Bewertung}$$

Der Absatz kann somit sowohl durch eine Senkung der Preise wie durch eine Verbesserung der Produkte (W 1) oder eine Erhöhung der Werbung (W 2) gesteigert werden. Das Manipulieren mit dem Preis bringt aber oft nur sehr kurzfristige Erfolge, weil die Konkurrenz meistens nachsteigen kann. Die Werbung hat nur dann Erfolg, wenn sie im Rahmen einer gesamten Marketing-Konzeption erfolgt. Das Marketing, wie es heute verstanden wird, ist nicht nur eine neue Technik, sondern Ausdruck einer modernen Einstellung des Unternehmers. Die einzelwirtschaftliche Tätigkeit wird ausgeweitet auf die Konsumenten und ihre differenzierten Bedürfnisse.

Als abschließender Redner sprach *B. Aemissegger* über «Produktion und Marketing». Einleitend stellte er in eindrücklichen, mit Zahlen untermauerten Ausführungen einige irrige, wenn auch weitverbreitete Meinungen über die Textilindustrie richtig. Es ist leider immer wieder zu konstatieren, daß es Kreise gibt, die nicht an die Zukunft der Textilindustrie glauben. Sogar aus der Textilmetropole St. Gallen sind schon solche Töne gekommen. In temperamentvollen Aeußerungen setzte sich der Referent mit diesen falschen Propheten auseinander, wobei ihm sehr gute Argumente zur Verfügung standen. Wichtige Faktoren sind der Bevölkerungszuwachs, der wachsenden Verbrauch schafft, die ständig steigenden Einkommen breiter Schichten und das Verlangen der Konsumenten nach besserer Qualität, das gerade der schweizerischen Textilindustrie ihre Chancen gibt.

Am Beispiel der Wollindustrie kann ersehen werden, daß die Entwicklung in die Tiefe und nicht in die Breite ging. Bei weniger Spindeln, Webmaschinen und Personal hat sich die Produktion in den letzten 10 Jahren um 40 % erhöht, wobei der Export eine Steigerung um 60 % erfuhr. Es läßt sich fragen, ob somit eine Industrie, die sich derart konjunkturgerecht verhalten hat, beim Personalabbau gleich behandelt werden soll wie andere expandierende Wirtschaftszweige.

Die Textilindustrie muß mit dem modernen Marketing Schritt halten, das eng mit der Produktion zusammenhängt. Zum Absatz gehört ein genaues Studium der Marktgewohnheiten, und die Produktionsmittel müssen in der Lage sein, dem Markt zu genügen. Durch immer teurere Maschinen ist die Textilindustrie kapitalintensiv geworden. Von der Produktion aus gesehen wäre die Ausrichtung der Fabrikation auf einen einzigen bestimmten Artikel ideal, was aber ein Wunschtraum ist, der auch bei Stapelartikeln nicht zu verwirklichen ist. Noch komplizierter liegen die Verhältnisse bei modischen Artikeln, bei denen die Verhältnisse noch viel schnellebiger und unberechenbarer geworden sind als früher. Es gilt, die Pulsschläge des Marktes vorauszuahnen und wenn immer möglich selbst einen gewissen Einfluß auf die Marktgewohnheiten und die Mode zu erhalten. Dies ist aber bei der heutigen Struktur der Textilindustrie kaum zu erreichen. Interessant waren die Ausführungen über die Strukturwandlung der schweizerischen Textilindustrie. Betriebe, welche den Anschluß heute verpaßt haben, dürften den Vorsprung der durchrationalisierten Betriebe nicht mehr aufholen und sollten die Konsequenzen ziehen. Die großen Investitionskosten zwingen die Unternehmer, die Anlagen optimal auszulasten und aufeinander abzustimmen. Es sollte daher zwei-, wenn möglich dreischichtig gearbeitet werden. Der Koordination der Produktion sollte eine Koordination der Verkaufssortimente folgen, wobei dem Konsumenten nach wie vor ein umfangreiches Sortiment angeboten werden muß. Ein gegenseitiger Austausch von Artikeln drängt sich geradezu auf. Auch im gemeinsamen Einkauf liegen gewisse Einsparungsmöglichkeiten. Den gestiegenen Anforderungen des Verkaufs muß mit den Methoden eines modernen Marketing begegnet werden.

Für die schweizerische Textilindustrie wird es darum gehen, eine richtige Größenordnung für ihre Betriebe zu finden, die es erlaubt, moderne Produktion und modernes, aufgeschlossenes Marketing in Einklang zu bringen, um damit ein optimales Resultat zu erreichen.

Am Nachmittag der Tagung fand eine *Panel-Diskussion* über das Thema «Welche Chancen hat unsere Textilwirtschaft heute?» statt, an der folgende Teilnehmer sprachen:

Nationalrat Dr. Paul Eisenring, Zürich
Dr. rer. pol. Heinz Fehlmann,
Geschäftsleitung AG Fehlmann Söhne, Schöftland

Hans J. Gassmann,
Inhaber der Firma Otto Jacques Gassmann AG, Zürich

Dr. H. Nägeli, Vorstandsmitglied der Schiesser GmbH, Tricotfabriken, Radolfszell (D)

Dr. Marco De Nicolò, Redaktor der «Textil-Revue», St. Gallen

Victor Widmer, Verwaltungsratspräsident und Direktor der Union AG, St. Gallen

Die Diskussion war lebhaft und interessant, obwohl für die vielen anwesenden Kenner der textilen Verhältnisse nichts Neues und Ungehörtes geboten wurde. Dank dem Geschick des Verhandlungsleiters, Nationalrat Dr. P. Eisenring, kamen auch Punkte zur Sprache, die in den Referaten nur gestreift worden waren. Die Teilnehmer sind durchwegs der Ansicht, daß sich der Anteil von rund 10 %, die der Schweizer für Textilien ausgibt, nicht wesentlich steigern läßt. Durch Anstrengungen der einzelnen Sparten, auch durch Gemeinschaftsaktionen der gesamten Textil- und Bekleidungsindustrie, kann aber einiges erreicht werden. Vor allem muß durch gemeinsame Anstrengungen der Textilwirtschaft ein Absinken des Textilverbrauchs pro Kopf der Bevölkerung vermieden werden. Die Aussichten dazu sind günstig. Die Nachfrageelastizität der Mode ist

relativ groß; daneben entstehen laufend neue Bedürfnisse der Konsumenten, man denke nur an die Freizeitbekleidung. In bezug auf die Sortimente kam zum Ausdruck, daß eine radikale Beschränkung vor allem im modischen Sektor nicht möglich ist. Die Kollektion sollte ein bestimmtes Gesicht haben und in die Tiefe gehen. Den Marken der Konfektionäre werden von den Sprechern dieser Industrie gute Möglichkeiten eingeräumt, während die Handelsmarken und diejenigen der Faserhersteller einseitig kritisch beleuchtet werden, was den gegebenen schweizerischen Verhältnissen keineswegs Rechnung trägt. Befürwortet wird eine enge Zusammenarbeit zwischen Handel und Fabrikation. Es könnte auch versucht werden, auf die Modeschöpfer, vor allem in Paris, vermehrt Einfluß zu nehmen, obwohl diesen Bestrebungen ziemlich große Hindernisse entgegenstehen. Der Fabrikant sollte besser keine eigenen Verteilerorganisationen schaffen, da man nicht alles selber machen kann. Die erfolgreichen Beispiele der Herrenkonfektion, welche in die andere Richtung gehen, werden als Ausnahme, welche die Regel bestätigen, bezeichnet. Am Schluß kam noch die Fremdarbeiterpolitik der Behörden zur Sprache. Auch hier kam ein starker Unmut über das schematische Vorgehen in Bern zum Ausdruck, das droht, der Textilindustrie die Lebensmöglichkeiten stark zu beschneiden. «Tun wir gemeinsam etwas, daß wir selber über unseren Mut in Erstaunen geraten!», meinte ein temperamentvoller Diskussionsredner.

Am Abend fand auf dem Hohen Kasten das offizielle Bankett statt, verbunden mit einer Modeschau des jungen Modeschöpfers *Ted Lapidus* aus Paris. Er äußerte sich in einer Causerie über die Probleme der Mode und entwickelte dabei eine ziemlich neue Konzeption. Seit über 3000 Jahren hat die Elite in all ihren geschichtlichen Formen den Ton angegeben und die Masse beeinflußt. Heute scheint das Gegenteil der Fall zu sein. Die Masse befiehlt der Elite, was sie anzuziehen hat. Aus dieser Masse ist es besonders die Jugend, die hervorsticht, so daß bald der Sohn den Vater und die Tochter die Mutter bekleiden wird. Eine Trennung zwischen Haute Couture und Industrie ist nicht sinnvoll, im Gegenteil, eine enge Zusammenarbeit drängt sich auf. Da eine große Zahl von Frauen berufstätig ist, wird sich die Mode noch mehr verändern. Der Modeschöpfer muß diesen Trends ständig nachgehen, und zwar auf der Straße, in der Métro usw. Seine klugen Gedanken unterstrich Ted Lapidus mit seinen Modellen, wobei mit seinen Mannequins die Einfachheit, die Jugend und doch eine raffinierte Eleganz, gepaart mit dem Charme de Paris, zum Ausdruck kamen.

Die Textilindustrie in Frankreich

B. Locher

In Frankreich stellt die Textilindustrie hinsichtlich ihrer Anzahl an Beschäftigten sowie bezüglich ihrer geographischen Lage einen bedeutenden Wirtschaftszweig dar, während der Sektor Chemiefasern zu den großen Absatzmärkten der chemischen Industrie zählt. Die Produktionsentwicklung der französischen Textilindustrie jedoch wird als langsam und unregelmäßig bezeichnet. Sowohl geschichtliche wie auch wirtschaftliche Faktoren haben dazu beigetragen, daß die industrielle Struktur der französischen Textilwirtschaft nicht auf der ganzen Linie mit den modernen Errungenschaften Schritt zu halten vermochte. Heute noch gibt es viele verstreute kleinere und mittlere Betriebe, deren Produktionskapazität nicht voll genutzt wird. Diese Fabriken sind aber im Hinblick auf die gegenwärtigen Absatzmöglichkeiten zu groß; ganz abgesehen davon gilt deren maschinelle Ausrüstung in den meisten Fällen als überholt. Diese Situation hat nun in der letzten Zeit das Problem der Strukturerneuerung in der französischen Textilbranche in den Vordergrund rücken lassen.

Die Gesamtanzahl der Textilindustriebetriebe in Frankreich beläuft sich derzeit auf rund 6000. Außerdem zählt man heute neben diesen Firmen eine größere Anzahl an Gewerbe- und Handelsunternehmen, die in der Textilbranche konzentriert sind. Zusammengefaßt ergeben sich somit rund 23 000 Firmen mit insgesamt etwa 470 000 Beschäftigten — ausgenommen jene im Bekleidungswarensektor, der allein rund 500 000 Beschäftigte aufweist. In dieser Hinsicht nimmt die Textilwirtschaft tastächlich eine relativ bedeutende Position ein, nachdem vergleichsweise die Maschinenindustrie des Landes im Jahre 1964 rund 744 000 Arbeitnehmer verzeichnete, die Chemieindustrie etwa 381 000 und die Automobilindustrie 307 000 Personen. Die nachstehenden Angaben weisen auf die Verteilung der Beschäftigten in der französischen Textilindustrie hin.

Textilunternehmen nach der Anzahl an Beschäftigten

Beschäftigte	Anzahl der Unternehmen	Anzahl der Beschäftigten
1 bis 50	9 041	55 731
50 bis 100	1 038	107 727
100 bis 500	324	100 757
500 bis 1000	74	49 960
1000 bis 2000	25	33 116
über 2000	6	21 082

Was die Standorte der französischen Textilindustrie betrifft, so befinden sich jene der Woll-, Baumwoll- und Leinenindustrie zur Hauptsache in Nordfrankreich (Lille, Roubaix, Tourcoing). Die Baumwollindustrie allerdings ist vornehmlich in Ostfrankreich konzentriert, während die Seiden- und die Kunstfaserindustrie hauptsächlich im Gebiete von Lyon etabliert sind. Diese Verteilung der Standorte der Textilindustrie trägt wesentlich zum wirtschaftlichen Gleichgewicht Frankreichs bei, zum Teil jedoch auch zu einer einseitig ausgerichteten Wirtschaft, wie etwa in den Vogesentälern. Die Zersplitterung der Textilindustrie ist zwar nicht nur Frankreich eigen; in anderen EWG-Ländern liegen ähnliche Verhältnisse vor.

Die Struktur der Textilindustrie in Frankreich geht auch aus der folgenden Tabelle hervor, deren Angaben sich auf das Jahr 1964 beziehen, laut kürzlicher Statistik der Union des Industries Textiles.

Sektoren	Anzahl der Industrieunternehmen	Anzahl der Fabriken
Wollindustrie	1168	539
Baumwollindustrie	885	944
Seidenindustrie	1422	1021
Kunst- und Chemiefaserindustrie	11	23
Leinen-, Hanf- und Werg-spinnereien	18	22
Juteindustrie	45	66
Textilfärbereien und Appreturbetriebe	795	843
Wirkwarenindustrie	1135	1228
Sonstige Textilien	469	476
Leinenwebereien	125	131
Gesamtzahl der Industrieunternehmen	6073	Fabriken insgesamt 5293

Der Grad bzw. Mangel an Konzentration in der Textilindustrie in Frankreich zeigt sich auch in den erzielten Umsätzen. Die wenigen führenden Textilunternehmen in der französischen Textilwirtschaft (Prouvost, Saint Frères, Boussac, Gillet usw.) stehen im Vergleich zu den größten Firmen in anderen Industriezweigen des Landes sowohl hinsichtlich des Umsatzes als auch bezüglich der Beschäftigtenzahl weit zurück. Gemäß einer unlängst durchgeführten Klassifizierung der 500 größten Unternehmen in

Frankreich figurieren die zwei bedeutendsten Textilunternehmen nach der Höhe ihres Eigenkapitals am 81. und 99. Platz, nämlich die Firma Saint Frères mit 160,8 Mio Francs und die Firma La Lainière de Roubaix mit 121,4 Mio Francs. An der ersten Stelle der ersten 500 Unternehmen steht das Chemieunternehmen Rhône-Poulenc mit einem Eigenkapital von 3,16 Milliarden Francs, während die Compagnie Française des Pétroles mit 2,07 Milliarden auf dem Fuße folgt. Die Textil- und Lederindustrie zusammen ist innerhalb der 500 bedeutendsten Firmen nur mit 23 Unternehmen vertreten. Das Verhältnis der Umsatzstruktur in der französischen Textilindustrie ist in der nachstehenden Tabelle dargestellt:

Umsatz der Textilbetriebe 1962

Anzahl der Unternehmen	Umsatz	Umsatz insgesamt
5609	weniger als 10 Mio Francs	6 722 456 000 Francs
356	10 bis 100 Mio Francs	8 212 463 000 Francs
12	100 bis 500 Mio Francs	2 389 871 000 Francs

Angaben: Finanzministerium — DGI

Was den Umsatz der drei größten Textilfirmen im Jahre 1964 betraf — bei Gegenüberstellung mit den drei größten Unternehmen des Landes —, wiesen diese folgende Ergebnisse auf:

Umsatz 1964 in Mio Francs

Textil:	
La Lainière de Roubaix	381
Saint Frères	232
Peignage Amédee Prouvost	157
Vergleichsweise:	
Rhône-Poulenc (Chemie)	5267
Compagnie Française des Pétroles (Oel)	4500
Saint Gobain (Chemie)	1018

Die größten Textilfirmen nehmen jedoch auch innerhalb der gesamten Textilindustrie des Landes keine kontrollierende Position ein, nachdem es ihnen bisher nicht gelungen ist, die zahlreichen Kleinbetriebe für ihre Produktionspolitik zu gewinnen.

Der Chemiefasersektor

In Frankreich wird die Produktion von synthetischen Fasern und Textilien, wie Nylon, Rayon usw., weitgehend als ein Zweig der Textilindustrie betrachtet, während andere Länder diese zur chemischen Industrie zählen. Allerdings sind es auch in Frankreich Gesellschaften der Chemieindustrie, welche die Erzeugung von synthetischen Fasern kontrollieren. Die französische Produktion von Kunstfasern, die im Jahre 1938 erst 32 900 Tonnen ausgemacht hatte, stieg bis 1950 auf 104 960 Tonnen (hievon 2760 Tonnen vollsynthetische Textilien) und erreichte im Jahre 1964 das Niveau von 244 192 Tonnen (hievon 93 000 Tonnen vollsynthetische Produkte). Im Jahre 1965 trat ein Rückgang auf 234 800 Tonnen ein; Vollsynthesefasern sanken um 6,4 %. Während der Verbrauch an diesen neuen Textilien im Jahre 1952 erst etwa 13 % des französischen Gesamttextilverbrauchs betrug, bezifferte er sich 1964 bereits auf 24 %. Die Franzosen wenden im Durchschnitt rund 10 % ihres Einkommens im Jahr für Bekleidung auf; ein noch höherer Prozentsatz entfällt einzig auf Nahrungsmittel.

Am Gesamtumsatz der neueren Zweige der Chemieindustrie, wie organische Chemie, petrochemische Derivate usw., die sich in Frankreich in rascher Entwicklung befinden, ist der Sektor Chemiefasern stark beteiligt. Angesichts der vielfältigen Verflechtung innerhalb der Produktion eines großen Chemiekonzerns, der für gewöhnlich neben Chemiefasern eine große Reihe anderer chemischer Erzeugnisse herstellt, erweist es sich als schwierig, bezüglich Umsatz aus dem Textilsektor genaue Angaben zu nennen. Die Gesellschaft Rhône-Poulenc etwa gibt den Anteil ihres Chemiefaserzweiges am Gesamtumsatz der Gesellschaft mit rund 40 % an. Dieser Konzern ist, wie schon früher dargestellt, nicht nur das führende Unternehmen in der französischen Chemiefaserindustrie, sondern nimmt auch hinsichtlich der Höhe ihres Eigenkapitals und der Anzahl an Beschäftigten die Spitzenstellung ein. Der Konzern führt auch mehrere Tochterunternehmen (Rhodiaceta, Crylor, CTA u. a. m.) und kontrolliert rund 90 % des einschlägigen Marktes. Zwei Unternehmen entziehen sich allerdings dieser Kontrolle, und zwar die Courtaulds-France, Filiale des britischen Courtaulds-Konzerns, welche in Calais der Produktion von Chemietextilien obliegt, sowie die Firma Polyfibre, Filiale der amerikanischen Gesellschaft Firestone und der italienischen Gesellschaft Châtillon, welche in Remiremont (Vogesen) eine Chemiefaserfabrik errichtet hat. Die Eigenversorgung mit Chemiefasern ist nicht bloß als ein wichtiger Faktor innerhalb eines florierenden Industriezweiges zu werten, sondern sie trägt auch wesentlich zur Einsparung, bzw. zum Erwerb von Devisen bei; im Jahre 1964 beispielsweise erreichte die Einsparung mit 2220 Mio Francs ein ansehnliches Niveau.

Ueberschüssige Produktionskapazität

Vergleicht man die Zuwachsrate der Produkion in der französischen Textilindustrie mit jener in anderen Industriezweigen des Landes, so nimmt sich jene der Textilbranche bescheiden und unregelmäßig aus. Diese Entwicklung wird u. a. auf den Verlust von Exportmärkten zurückgeführt sowie auf die Tatsache, daß die Ausgaben für Bekleidung bei steigendem Einkommen weniger stark zunehmen als etwa jene für gewisse andere industrielle Verbrauchsgüter (Fernsehgeräte, Kühlschränke, Automobile usw.). Während der Durchschnittsaufwand einer Familie in Frankreich für Bekleidung im Jahre 1950 etwa 15 % ihres damaligen niedrigen Einkommens ausmachte, waren es 1964 nur rund 12 %. Immerhin sind die Ausgaben für Bekleidung, zumeist infolge Modetendenzen, großen Schwankungen unterworfen, welche in den betreffenden Branchen oft Krisen, verbunden mit starken Preisstürzen, auslösen. Die anschließende Tabelle vermittelt einen Ueberblick in Indexform über die Verteilung der Aufwendungen für Textilerzeugnisse in Frankreich in den letzten Jahren.

Ausgabenindex für Textilprodukte (Bekleidung)

	1959	1963	1964
Wollindustrie	100	116	110
Baumwollindustrie	100	103	103
Seidenindustrie	100	154	167
Juteindustrie	100	98	92
Kunst- und Chemiefaserindustrie	100	175	192
Wirkwaren	100	154	163

Die Produktionsentwicklung der französischen Textilindustrie sowie vergleichsweise jene anderer Wirtschaftszweige veranschaulicht die weitere Tabelle.

Produktionsindices der letzten Jahre

	1952	1959	1964
Industrielle Produktion*	100	158	200
Textilindustrie	100	123	141
Chemieindustrie	100	239	338
Metallindustrie	100	165	199
Papierindustrie	100	196	239

* ausgenommen Bauwirtschaft

Die Ueberschußkapazität in der französischen Textilindustrie ist auf diverse Faktoren zurückzuführen, die zum Teil ihren Ursprung in der Vergangenheit haben. Schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts hatte Frankreich über eine leistungsfähige Textilindustrie verfügt und sicherte

zusammen mit Großbritannien die Versorgung eines Großteils der europäischen Märkte. Der Ende des 19. Jahrhunderts begonnene wirtschaftliche und technische Umschwung hat zu einer wesentlichen Schrumpfung der bedeutenden Außenmärkte der französischen und britischen Textilindustrie geführt.

In den verflossenen zehn Jahren kam es auch zum Verlust der Märkte in Indochina und Afrika sowie zu einem weiteren Exportrückgang der Textilerzeugnisse infolge der ansteigenden internationalen Konkurrenz. Mit dem Schwinden der Außenmärkte ist aber niemals eine entsprechende Reduktion der Produktionskapazität erfolgt. Die Textilunternehmen haben sich lediglich darum bemüht, neue Absatzmärkte zu erschließen, wobei sie oft große Preiszugeständnisse machten. Trotzdem ist der Absatz nicht so ausreichend, daß die gesamte Produktionskapazität, vornehmlich der traditionellen Zweige, voll ausgenutzt werden kann. Hievon werden am schlimmsten die Seiden- und Leinenindustrie in Mitleidenschaft gezogen, in welcher rund 25—30 % der Kapazität lahmgelegt sind. Ueberdies können auch andere Produktionsmittel nicht voll eingesetzt werden. Umfassend ergibt sich folgendes Bild: bei normaler Konjunktur ist die Produktionskapazität in der Textilindustrie in Frankreich, je nach Sektor, nur zu 40—60 % ausgelastet. Diese Tatsache erklärt auch, weshalb die Gewinnmargen in der Textilwirtschaft am niedrigsten sind — ein Umstand, der die französische Textilindustrie in der unmittelbaren Zukunft vor zahlreiche Probleme stellen wird.

Handelsnachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Der Geschäftsgang in der *schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und im Handel* hat sich im 2. Quartal 1966 leicht abgeschwächt, darf aber, wieder mit Ausnahme der Zwirnerei, als zufriedenstellend bezeichnet werden. In vielen Betrieben wirken sich allerdings die behördlichen Maßnahmen im Personalsektor bei gleichzeitigen Nachwuchssorgen äußerst nachteilig aus.

In der *Schappeindustrie* war die Beschäftigung auch im Berichtsquartal befriedigend. Dem starken Konkurrenzkampf und andauernden Preisdruck stand eine etwas lebhaftere Nachfrage nach Garnen aus den inländischen Spinnereien gegenüber.

Die *Chemiefaserindustrie* verzeichnete einen Rückgang der Produktion von Rayongarnen. Auch in Viskose-Kurzfasern lag sie unter der Vorperiode. Dagegen wurden die Kapazitäten in synthetischen Garnen ausgenützt. Im Export war einerseits eine Abnahme der Ablieferungen in Rayonnegarnen, anderseits eine Zunahme der Ausfuhr von künstlichen und synthetischen Kurzfasern festzustellen. Die Nachfrage in Nylon war befriedigend.

Die unbefriedigende Beschäftigungslage in der *Seidenzwirnerei* hat sich im Berichtsquartal nicht wesentlich verändert. Bei der Nähseide, die einen relativ kleinen Teil des Geschäftes ausmacht, konnte eine bescheidene Erhöhung des Auftragsbestandes verzeichnet werden. Auch haben sich die Exportergebnisse der Seidengarne wie der Nähseide gegenüber der Vorperiode etwas verbessert.

Die *Seidenbandindustrie* verzeichnete auch im Berichtsquartal eine gute Beschäftigung. Im Vergleich zum 1. Quartal 1966 sind die Ausfuhren leicht gestiegen. Dagegen bereiten besonders diesem Industriezweig die behördlichen Maßnahmen im Personalsektor große Schwierigkeiten.

In der *Seidenstoffindustrie und im -großhandel* waren die geleisteten Webstuhlstunden und die Gewebeproduktion wieder etwas rückläufig. Obwohl auch der Auftragsbestand, besonders bei den Krawattenstoffen, zurückging, darf doch im allgemeinen für die nächste Zukunft noch mit einem befriedigenden Geschäftsgang gerechnet werden. Die Ausfuhrziffern lagen ebenfalls unter jenen des Vorquartals, hielten sich indessen, trotz zunehmenden Schwierigkeiten im Geschäft nach dem EWG-Raum, auf der Höhe der guten Vorjahresergebnisse.

Betriebswirtschaftliche Spalte

Aus der Praxis der Leistungsentlohnung in der Textilindustrie

A. L.

Auf Grund des in vielen Zweigen der Textilindustrie seit Jahren bestehenden und immer schwieriger werdenden Konkurrenzkampfes ergibt sich für die Geschäftsführung eines Textilbetriebes zwangsläufig die Notwendigkeit, nach Möglichkeiten Ausschau zu halten, die zu einer Verringerung der Fertigungskosten beizutragen vermögen.

Eine dieser Möglichkeiten liegt auf dem Gebiete der Lohnkosten, nachdem diese auch heute noch oftmals etwa 30 % der Gesamtkosten ausmachen. Da jedoch eine Verringerung der Stundenverdienste nicht in Frage kommen kann, diese vielmehr oft von Jahr zu Jahr ansteigen, ergibt sich nur der eine Weg, nämlich auf irgendeine Art und Weise die Arbeitsleistung zu erhöhen, um eine Verminderung der Lohnkosten je Fertigungseinheit zu erzielen.

Bekanntlich läßt sich die Leistung in den einzelnen Abteilungen, bzw. bei den einzelnen Tätigkeiten eines Textilbetriebes auf verschiedenen Wegen erhöhen: durch die Anschaffung leistungsfähigerer Maschinen, die Einführung bestimmter organisatorischer Maßnahmen (auf Grund derer sich z. B. ein reibungsloserer Fertigungsablauf ergibt) und durch die Steigerung der menschlichen Arbeitsleistung.

Nachdem gerade auf dem Gebiete der persönlichen Leistungsentfaltung zum Teil noch gewisse Reserven vorhanden sind, ist es verständlich, wenn manche Geschäftsführung nach Maßnahmen Ausschau hält, um diese Reserven auf irgendeine Weise zu «mobilisieren».

Nachfolgend sei nun auf die in der Betriebspraxis mit Erfolg beschrittenen Wege eingegangen, wobei zu bemerken wäre, daß es sich nicht etwa um irgendwelche «Einzelerscheinungen» handelt, sondern um Maßnahmen, wie sie in einer Reihe erfolgreich geführter Textilunternehmen ergriffen wurden.

In der Praxis des Betriebslebens hat es sich als zweckmäßig erwiesen, das gesamte Gebiet der Leistungsentlohnung von zentraler Stelle aus bearbeiten zu lassen, sei es, daß man als sogenannte «Stabsabteilung» eine *Refa-Abteilung* einrichtet oder eine Abteilung *Leistung und Lohn.*

Das, was seit 10 bis 15 Jahren zu den unabdingbaren Gepflogenheiten großer Textilbetriebe mit Belegschaften zwischen 2000 und 5000 Personen gehörte, nämlich die Schaffung einer zentralen Stelle zur Bearbeitung des gesamten Leistungslohnwesens, setzt sich jetzt — fast automatisch — auch im Klein- und Mittelbetrieb durch. So ist bekannt, daß selbst Betriebe mit 100, 200 und 400 Betriebsangehörigen auf der Suche nach Fachleuten sind, denen

sie z. B. das Gebiet der Leistungsentlohnung übertragen möchten — mit dem Erfolg, daß es außerordentlich schwierig geworden ist, gute Fachleute zu bekommen, die z. B. auf dem Refagebiet über ausreichende Erfahrungen verfügen.

Für einen gutgeleiteten Betrieb ist es, auf die Dauer gesehen, undenkbar, das Gebiet der Leistungsentlohnung etwa als «Nebentätigkeit» dem Leiter des Lohnbüros zu übertragen oder einem der Obermeister oder Betriebsleiter, die von Fall zu Fall dann irgendwelche «Kurzschlußentscheidungen» treffen, um im Betrieb, wie es so schön heißt, «Ruhe zu halten». Ebenso undenkbar ist es allerdings auch, die Fragen der Leistungsentlohnung etwa dem Personalchef zu übergeben, da dieser im allgemeinen kein Techniker ist — und sollte dieser etwa Jurist sein, sei bemerkt, daß sich die gewünschte persönliche Leistungsentfaltung der Belegschaft nicht durch Anwendung irgendwelcher Paragraphen oder etwa gar durch die Herbeiführung von Arbeitsgerichtsurteilen erzwingen läßt.

Eine zentrale Lenkung der Leistungsentlohnung ergibt sich als zwingende Notwendigkeit insbesondere auch dort, wo ein Betrieb über mehrere Zweigwerke verfügt, wie es gerade in der Textilindustrie vielfach der Fall ist.

In der Praxis des Betriebslebens ergaben sich Fälle, in denen z. B. Spinnereileiter X, der Werk I leitete, im Hinblick auf Maschinenzuteilung und Akkordverdienste völlig anders lag als sein Kollege, der Spinnerei Werk II führte, was zur Folge hatte, daß die Belegschaft lieber in dem einen als in dem anderen Betrieb arbeitete und daß sich auch mit dem Betriebsrat dauernd Meinungsverschiedenheiten ergaben, da dieser verständlicherweise die Betriebsverhältnisse des lohnmäßig günstigeren Betriebes als normal ansah. Eine Verbesserung von Dauer ergab sich erst dann, als man den Betriebsleitern die Bearbeitung von Fragen der Leistungsentlohnung aus der Hand nahm und sie einer zentralen Stelle übertrug, die für die Lohngestaltung des gesamten Werkes verantwortlich war.

In der Praxis ergeben sich in organisatorischer Hinsicht kaum nennenswerte Schwierigkeiten, wenn es darum geht, eine Abteilung zu schaffen, der man das gesamte Gebiet der Leistungsentlohnung überträgt. Hier und da werden zwar Betriebsleiter, Obermeister, Personalchefs oder die Leiter von Lohnbüros etwas ungehalten darüber sein, wenn man ihnen ein so wichtiges Gebiet wie das der Leistungsentlohnung aus der Hand nimmt — zum Teil wird man jedoch auch froh darüber sein, endlich einmal aus dem Kreuzfeuer der Wünsche und Forderungen herauszukommen, um sich mehr jenen Gebieten widmen zu können, auf denen man nicht in dem Maße der Kritik der Belegschaft und ihrer Vertreter, sowie auch oftmals derjenigen der Geschäftsleitung ausgesetzt ist wie auf dem Entlohnungsgebiet.

Die Hauptschwierigkeit besteht jedoch in der Praxis darin, für die Leitung der zentralen Stelle *Leistung und Lohn* den richtigen Mann zu finden. Daß dieser Textilfachmann sein muß, ist selbstverständlich — ist er es nicht, besteht bekanntlich die Gefahr, daß man ihm «zuviel vormacht». Vor allem muß es der Betreffende jedoch auch verstehen, mit der Belegschaft und ihren Vertretern sowie mit den Vorgesetzten im Betrieb — Meistern, Obermeistern und Betriebsleitern — einigermaßen auszukommen. Er muß vor allem den Mut besitzen, auch der Geschäftsleitung gegenüber jederzeit einen objektiven Standpunkt zu vertreten. Man braucht also ausgeglichene Charaktere und keine Heißsporne, die etwa auf Kosten der Belegschaft ihren übersteigerten persönlichen Ehrgeiz zu befriedigen suchen.

Leider lehrt nun die Praxis immer wieder, daß es außerordentlich schwierig ist, für die Besetzung von Abteilungen, die Leistungslohnfragen bearbeiten, den richtigen Leiter zu finden. Wie aus dem Stellenteil so mancher Textilfachzeitschrift hervorgeht, ist es eher möglich, einen Spinnerei- oder Webereileiter zu finden, als etwa einen Refa-Abteilungsleiter.

Die Schwierigkeit, letzteren zu finden, beruht jedoch vielfach auch auf gewissen persönlichen Einstellungen: Befragt man geeignete Fachleute, ob sie sich nicht auf dem Gebiet der Leistungsentlohnung einarbeiten möchten, so erhält man oftmals als Antwort: «Mich herumärgern mit dem Personal, mit dem Betriebsrat, mit den Meistern — und dann noch womöglich Vorwürfe seitens der Geschäftsleitung, weil die Stundenverdienste zu hoch sind, weil ich es nicht fertiggebracht habe, die Webstuhlzuteilung zu verdoppeln — nein danke. Als Betriebsleiter oder als Abteilungsleiter *Betriebsabrechnung* habe ich zwar auch genügend Sorgen und Aerger, aber ich stehe wenigstens nicht dauernd im Kreuzfeuer und man beschießt mich nicht von allen Seiten.»

Betrachtet man die Praxis — dem Verfasser ist kein Betrieb bekannt, in dem auf dem Gebiet der Leistungsentlohnung noch Abteilungsleiter im Alter zwischen 58 und 65 Jahren tätig sind —, so ist die vorstehend geäußerte Stellungnahme durchaus verständlich. In der Praxis der Textilindustrie scheint es sich langsam herumgesprochen zu haben, wieviel Fachleute auf dem Entlohnungsgebiet im Laufe der Zeit «abgeschossen» wurden: entweder waren sie zu «weich» und erbrachten nicht die gewünschten Einsparungen, worauf sie seitens der Geschäftsleitung ihrer Stellung enthoben wurden, oder sie verfuhren zu rigoros und die Vertreter der Belegschaft «bohrten» so lange, bis die Geschäftsleitung sich genötigt sah, den betreffenden Leiter abzusetzen. Zum Teil schieden die Leiter von Abteilungen der Leistungswirtschaft auch von selbst aus oder sie ließen sich in andere leitende Stellungen versetzen.

Gerade auf dem Sektor der Bearbeitung von Fragen der Leistungsentlohnung besteht vielfach eine Personalfluktuation, die kaum dadurch ausgeglichen werden kann, daß sowohl innerbetrieblich als auch außerbetrieblich alle nur möglichen Maßnahmen ergriffen werden, um für den erforderlichen «Nachschub» an Fachleuten zu sorgen. (Erwähnt seien die laufend stattfindenden Lehrgänge des Refa-Verbandes sowie auch alle Ausbildungsmaßnahmen von Institutionen, die sich mit der betrieblichen Rationalisierung befassen.)

Daß gerade die Schaffung zentraler Arbeitsstudien- oder Refa-Abteilungen, bzw. Abteilungen *Leistung und Lohn*, besonders aktuell ist — auch für den kleineren und mittleren Textilbetrieb —, beruht u. a. darauf, daß man in weiten Kreisen der Textilindustrie erkannt hat, daß mit Hilfe einer Leistungsentlohnung, auch bei den seitherigen Zeitlohntätigkeiten, wesentliche Leistungssteigerungen und Kosteneinsparungen möglich sind. Was man seit Jahrzehnten mit Erfolg bei den üblichen Akkordtätigkeiten, wie z. B. Ringspinnen, Spulen, Weben und dergleichen, erreichte, läßt sich nämlich in ähnlichem Umfange auch bei fast allen bisherigen Zeitlohntätigkeiten erzielen.

Man beginnt also damit, in immer größerem Umfange auch für alle Hilfstätigkeiten Leistungslöhne in Form von Akkorden oder Prämien zu ermitteln. So gewährt man z. B. den Kettauflegergruppen in der Weberei Prämien, man bezahlt für das Maschinenputzen in Spinnerei und Weberei Leistungslohn, man setzt auch für Meister in Spinnerei, Spulerei und Weberei Prämien fest.

Jedoch auch in der Warenputzerei, in Ausrüstungsabteilungen sowie in Versandabteilungen arbeitet man im Leistungslohn, so daß es heute Textilbetriebe gibt, in denen 85—95 % der Belegschaft in einem irgendwie gestalteten Leistungslohn tätig sind — mit dem Ergebnis, daß Vertreter der Belegschaft oftmals die Frage aufwerfen: Wann gedenkt die Geschäftsleitung endlich einmal auch gewisse Verwaltungstätigkeiten im Leistungslohn zu vergeben? (Daß auch hier viele Möglichkeiten vorhanden sind, um auf Grund von Leistungsentlohnung Mehrleistungen, Verdienststeigerungen und Kostenverminderungen zu erzielen, ist bekannt. Man denke nur an die Tätigkeit in Schreibzimmern, in der Registratur, in der Raumpflege.)

(Fortsetzung folgt)

Industrielle Maßnahmen zur Reinhaltung von Luft und Wasser

Dr. Max Kehren

Anmerkung der Redaktion: Die Probleme der Reinhaltung von Luft und Wasser sind für die Menschheit von entscheidender Bedeutung. Wir freuen uns, unserer Leserschaft eine entsprechende Abhandlung von Dr. M. Kehren, erster Vorsitzender des Vereins Deutscher Färber e. V. und ehemaliger technischer Leiter der Textilprüfanstalt Mönchengladbach-Reidt, unterbreiten zu können. Der erste Teil behandelt die Reinhaltung der Luft und ist in Heft 5/1966 der Fachschrift «Textilveredlung» erschienen. Die Redaktion von «Textilveredlung» erteilte uns freundlicherweise die Erlaubnis, die Ausführungen von Dr. M. Kehren als Zweitdruck zu publizieren.

Ueber die Reinhaltung von Wasser veröffentlichen wir in der November-Nummer einen von Dr. M. Kehren eigens für die «Mitteilungen über Textilindustrie» verfaßten Aufsatz.

Verunreinigung von Luft und Wasser

Die mit der Reinhaltung von Luft und Wasser verbundenen Probleme beschäftigen in ihrer Vielseitigkeit in zunehmendem Maße die Behörden des Staates und der Länder, die Industrien aller Sparten und nicht zuletzt auch die Allgemeinheit. In Laienkreisen wird vielfach noch die irrige Auffassung vertreten, daß die Hauptschuld an der Verunreinigung von Luft und Wasser der Industrie und speziell der chemischen Großindustrie zuzuschreiben sei. Es soll nicht bestritten werden, daß ein großer Anteil an der Emission von Gasen und Dämpfen in den bekannten industriellen Zentren mit einer stark geballten chemischen Industrie diesen Fabriken entstammt und daß weiterhin die gleichen Werke mit ihrem abnorm hohen Wasserverbrauch namhaft an der Verschmutzung unserer Flüsse beteiligt sind. Aber hierbei handelt es sich doch um regional begrenzte Entwicklungsherde von Fremdstoffen gasförmiger, flüssiger und fester Beschaffenheit, die von der Luft und den Vorflutern aufgenommen werden müssen.

Man muß sogar sagen, daß in industriefreien oder auch industrieschwachbesiedelten Gebieten die gesamte Luft- und Wasserverunreinigung durch die Bevölkerung selbst verursacht wird. Große Mengen von Kohlensäure und schwefliger Säure (Schwefeldioxid), die bei der Verbrennung von Holz, Kohle, Koks und Heizöl entstehen, wandern ständig durch die Kamine in die Atmosphäre. Hinzu kommen die Verbrennungsgase der an Zahl immer noch zunehmenden Kraftfahrzeuge, die sich besonders in dicht bewohnten Städten mit engen Straßen und Gassen unangenehm bemerkbar machen. Für das gesamte Gebiet der Deutschen Bundesrepublik hat eine Sachverständigenkommission des *Vereins Deutscher Ingenieure* die ungefähre Verteilung der Gesamtemission an Schwefeldioxid in einer geschätzten Menge von rund 2 340 000 t für das Jahr 1962 errechnet. Mehr als 95 % des Schwefeldioxides stammten aus Steinkohle-, Braunkohle- und Oelfeuerungen, während die Erzsinteranlagen mit nur 3 % und die chemischen Fabriken — einschließlich der chemischen Großindustrie — mit 1,5 % an der Gesamtemission beteiligt waren. In der Schweiz wird die prozentuale Verteilung eine ähnliche sein, wobei vor allen Dingen die Stadt Basel ein großes und vielseitiges Industriezentrum beherbergt.

Nicht zuletzt ist auch die Verschmutzung unserer Oberflächengewässer nicht nur eine Folge der stets größer werdenden industriellen Kapazitäten aller Sparten, sondern auch hauptsächlich eine Folge unseres stetig ansteigenden Lebensstandards, der sich in einem gegenüber früher bedeutend erhöhten Wasserverbrauch und vor allen Dingen dem Einsatz zahlreicher oberflächenaktiver Substanzen in Form der modernen, synthetische Aktivstoffe enthaltenden Wasch-, Spül- und Reinigungsmittel in höchstunangenehmer Weise bemerkbar gemacht hat. Ein großer Teil dieser so beliebten Produkte enthält nämlich biologisch nicht abbaubare Waschrohstoffe, welche trotz aller Versuche und Bemühungen der Klärtechniker auch in modern ausgebauten Kläranlagen nicht aus den Abwässern eliminierbar sind. Sie schäumen auf den Kläranlagen und auch noch in großer Verdünnung in den Vorflutern, stören den Klärvorgang und schaden den in den offenen Gewässern befindlichen Fischen und Kleinlebewesen.

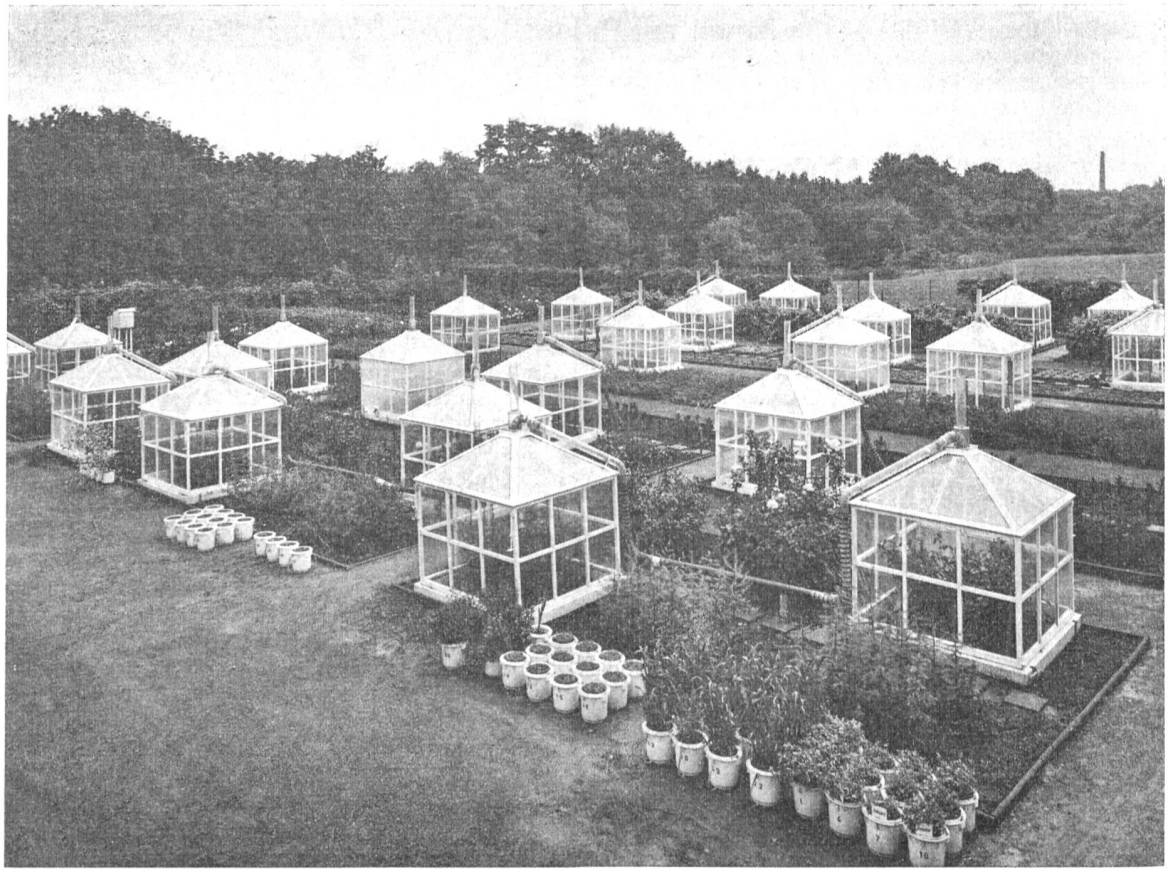
Auf Grund dieser Tatsachen hat die Deutsche Bundesrepublik die Verwendung der *biologisch harten*, anionaktiven Wirkstoffe vom Typ der Alkylbenzolsulfonate wenigstens für sämtliche Haushalt-, Wasch- und Reinigungsmittel durch das «Gesetz über Detergentien in Wasch- und Reinigungsmitteln» vom 5. September 1961 mit einer nachfolgenden «Verordnung über die Abbaubarkeit von Detergentien in Wasch- und Reinigungsmitteln» vom 1. Dezember 1962 ab 1. Oktober 1964 untersagt. Einen ähnlichen Weg werden im Laufe der Zeit auch andere Länder gehen müssen, zumal es heute technisch möglich geworden ist, Alkylbenzolsulfonate herzustellen, die infolge einer praktisch unverzweigten Alkylkette über 80 % biologisch abbaubar sind.

Man wird in der Bundesrepublik zunächst den Erfolg der gesetzgeberischen Maßnahmen auf dem genannten Teilgebiet der Reinhaltung der Vorfluter abwarten, bevor man auf Grund der gesammelten Erfahrungen weitere Verordnungen erläßt. Auch die Wissenschaftler müssen die völlige Umstellung in der Herstellung von biologisch harten Tensiden auf biologisch weiche Produkte anstreben, wenn nachhaltige Fortschritte in der Klärung von Abwässern erreicht werden sollen.

Die Wirkung luftverunreinigender Substanzen auf die Vegetation

Im allgemeinen macht sich die breite Oeffentlichkeit wenig Sorgen und Gedanken über die Wirkung von Abgasen sowie von Ruß, Flugasche, Wasserdampf und dergleichen auf die Vegetation in industriell stark besiedelten Gebieten. Nach W. Teske weiß man erst seit ungefähr 100 Jahren, daß Schwefeldioxid schon in geringen Konzentrationen biologische Vorgänge, insbesondere das Wachstum der Pflanzen nachteilig beeinflußt. Emissionen von Rauch und Staub, die von Hütten- und Stahlwerken, von Gießereien, Zementfabriken, Glaswerken und ähnlichen Industriezweigen ausgesandt werden, sind in ihrer Beschaffenheit durch Gleichartigkeit gekennzeichnet, so daß Gegenmaßnahmen immer nur auf ein bestimmtes Problem abgestellt zu werden brauchen. Bedeutend komplizierter liegen aber die Verhältnisse bei der chemischen Großindustrie, weil diese mit ihrem vielseitigen Produktionsprogramm in ihrer chemischen Beschaffenheit ebenso unterschiedliche Abgase aussendet, deren Unschädlichmachung die verschiedenartigsten Maßnahmen erfordert, die immer wieder auf die spezielle Eigenart der Emission abgestellt werden müssen.

Von den in die Atmosphäre einströmenden Abgasen ist das Schwefeldioxid am meisten verbreitet, so daß sich die im Jahre 1958 begonnene Abgasforschung der *Farbwerke Hoechst AG* zunächst mit Fragen der *Immission*, d. h. der Einwirkung dieses und später auch anderer Gase wie Ammoniak, Stickoxide usw. auf die belebte Welt beschäftigte. Aus verständlichen Gründen ist der Mensch als Versuchsobjekt hierfür nicht geeignet, weswegen man



Pflanzen-Begasungs-Versuchsstation der Farbwerke Hoechst AG

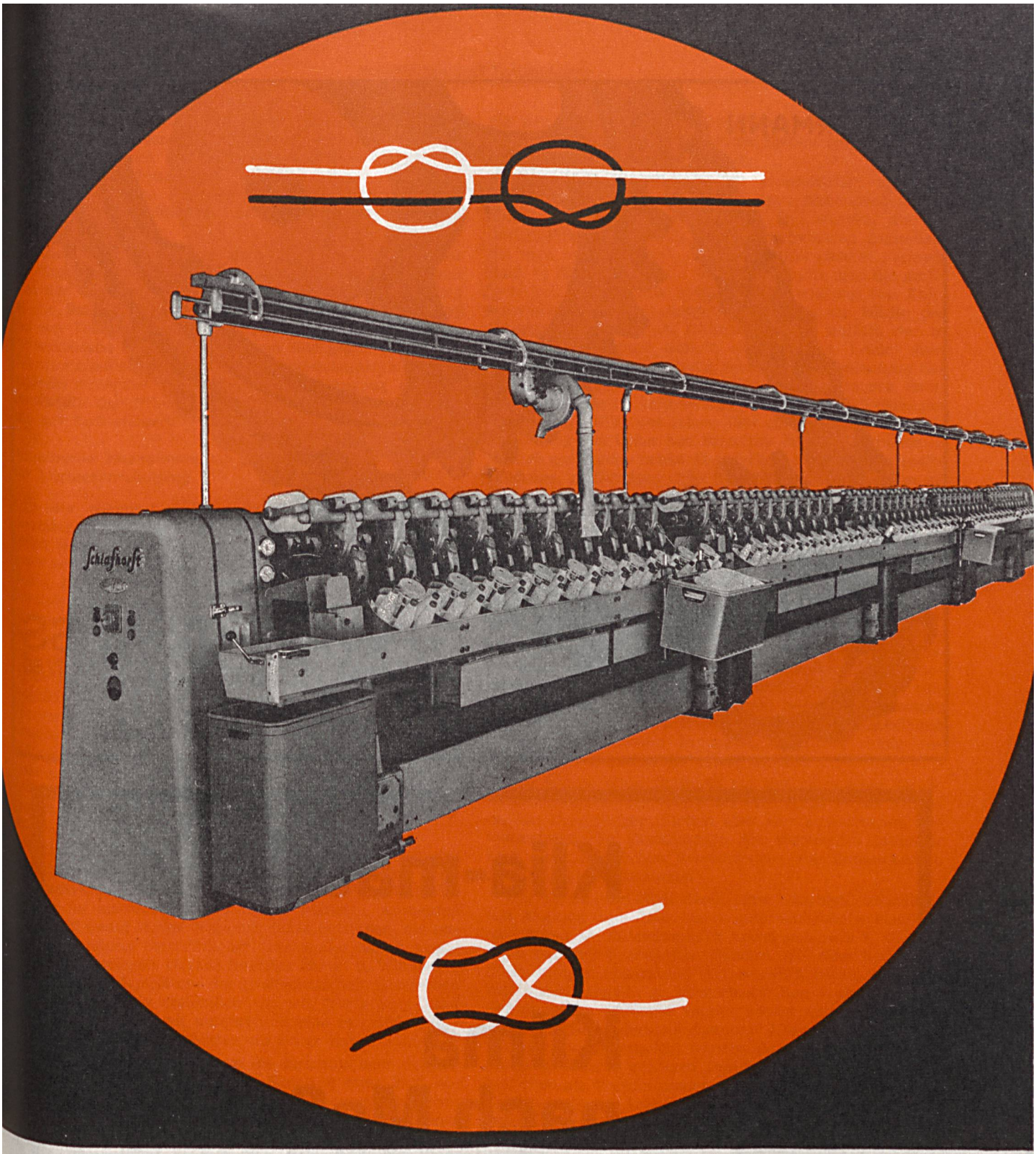
die Vegetation wählte, zumal Land- und Forstwirtschaft infolge von unvermeidlichen Flurschäden in Ballungsräumen der Großindustrie ein besonderes Interesse an den Zusammenhängen zwischen der Einwirkung von Abgasen und der Pflanzenreaktion besitzen. Zudem reagieren nach R. Zahn Pflanzen auf die meisten Abgase wesentlich empfindlicher als Menschen und Tiere. Eine Konzentration von Schwefeldioxid, die für den Menschen weder wahrnehmbar noch schädlich ist, kann u. U. für manche Pflanzenarten schon die Vernichtung bedeuten.

Auf einer Freiland-Versuchsstation in Hattersheim werden die verschiedensten Kulturpflanzen wie Luzerne, Buschbohnen, Roggen, Reben, Fichte und dergleichen in 4 m breiten Doppelbeeten in einem natürlichen Ackerboden angebaut. Die Gewächshäuschen, ohne die eine gleichmäßige Begasung nicht möglich ist, sind transportabel, sie besitzen eine Grundfläche von 2,5 m² und eine Höhe von 1,8 m (Abb.). Die Rahmen bestehen aus weißlackiertem Fichtenholz, das Dach aus Plexiglas und die Seitenverkleidung aus PVC-Folie. Beide Kunststoffe lassen die UV-Strahlen besser hindurch als Glas, zudem sind sie leichter als dieses. Durch unterirdisch verlegte Gasleitungsrohre wird das exakt mit Gasdosierungspumpen hergestellte Luft/Gas-Gemisch über eine in die Dachpyramide eingebaute Verteilerglocke in die Häuschen ein- und durch einen 70 cm hohen Schornstein wieder ausgeführt. Drosselklappen und Meßdüsen sorgen für einen einheitlichen Gasdurchsatz von etwa 350 m³/Std., der einem 80- bis 100fachen Luftwechsel pro Stunde entspricht. Nach erfolgter Begasung, die meist auf die Tagesstunden beschränkt bleibt, werden die Hauben um 90 Grad gekippt, so daß die Pflanzen am Wochenende und in der Nacht unter freiem Himmel stehen.

Nach langjährigen Serienversuchen hat sich eindeutig herausgestellt, daß die Wirkung luftverunreinigender Stoffe auf die Vegetation außerordentlich komplexer Natur ist. Nach R. Zahn ist die Reaktion der Pflanze grundsätzlich eine Funktion der Konzentrationshöhe und der Einwirkungszeit. Die früheren Vorstellungen von einer Resistenzreihe, in der jede Pflanzenart hinsichtlich ihrer Widerstandsfähigkeit gegen Gasemissionen ihren festen Platz einnimmt, bestätigten sich nicht. Die Gründe hierfür liegen zunächst einmal in der verschiedenen Empfindlichkeit je nach dem Stand ihrer Entwicklung. Ganz junge Pflanzen vertragen häufig, genau so wie völlig ausgewachsene, viel mehr als die im Wachstum begriffenen Pflanzen mittleren Alters. Des weiteren ist wichtig, in welcher Weise eine bestimmte Gasmenge zur Einwirkung gelangt. Manche Pflanzen, z. B. Fichten und Buschbohnen, vertragen eine kurzfristige Gaseinwirkung mit hohen Konzentrationen relativ gut, während sie auf Dauereinwirkung niedriger Konzentrationen mit Braunfärbung von Nadeln und Blättern reagieren. Raps verhält sich gerade umgekehrt.

Für den Pflanzenanbauer ist die Erkenntnis wichtig, daß die Pflanzen die Fähigkeit besitzen, sich unter bestimmten Voraussetzungen von einer Gaseinwirkung zu erholen. Dieses bisher unbekannte Phänomen ist auch für den Luftverunreiniger von Bedeutung, da dieser gewisse Unregelmäßigkeiten in der Emission nicht vermeiden kann. Da besonders bei Schwankungen der Windrichtung auf plötzliche Begasungsstöße immer wieder begasungsfreie Zeiten folgen, vertragen die Pflanzen kurzfristige Ueberschreitungen bestimmter Schwefeldioxid-Konzentrationen ohne Schädigung.

Von wesentlichem Einfluß auf das physiologische Geschehen in den Pflanzenzellen sind die meteorologischen Bedingungen zur Zeit der Gaseinwirkung, wie Temperatur, Lichtstärke und Luftfeuchtigkeit. So sind die Pflanzen bei mittleren Temperaturen, d. h. in den Frühjahrs- und Herbstmonaten oder in den sommerlichen Morgenstunden, empfindlicher als bei extrem niedrigen oder hohen Temperaturen. Bei hoher relativer Luftfeuchtigkeit sind die Spaltöffnungen weit offen, so daß die Gase in



Zum Thema: Knoten

AUTOCONER

Mit seinem vielfach bewährten Fishermansknoten hat der AUTOCONER einen neuen Maßstab für Haltbarkeit und Güte geschaffen. So hält dieser Knoten wie kein anderer die stetig wechselnden Zugbeanspruchungen des Kettfadens im Webstuhl aus. Deshalb ist der Fishermansknoten aus der überwiegenden Zahl der Textilbetriebe gar nicht mehr wegzudenken.

Im Spezialfall dichter Fadeneinstellung hat der schlankere Weberknoten gewisse Vorzüge für die nachfolgende Verarbeitung des Garnes. In solchen Fällen kann der AUTOCONER für Weberknoten ausgestattet werden.

Der Fishermansknoten — haltbarer,
daher universell anzuwenden.
Der Weberknoten — schlanker,
nur für besonders dichte Ware.

Schlafhorst

W. Schlafhorst & Co., Mönchengladbach

Wilhelm Plüss
8039 Zürich Talstrasse 66 Tel. 051/27 27 80

Klia-mat:

Klima nach Maß

Übrigens:

niedrige Anschaffungs- und Betriebskosten

Klia-mat befeuchtet belüftet temperiert

Bitte, fragen Sie Klia:

Klimatechnik und Apparatebau GmbH. & Co. KG. 7067 Plüderhausen Tel. Schorndorf 2117

1-65

Vertreter: Kundert & Co. 8714 Feldbach a. Zürichsee, Tel. (055) 5 19 36

das Zellgewebe leichter eindringen können. Nimmt diese ab, z. B. bei steigender Temperatur, geht die Pflanzengefährdung zurück und ist bei etwa 40 % relativer Luftfeuchtigkeit praktisch Null. Mit Eintritt der Dunkelheit gehen die meisten Pflanzen «schlafen», indem sie ihre Spaltöffnungen schließen und hierdurch weniger gasgefährdet werden.

Unbekannt waren bisher auch die Beobachtungen über die Zusammenhänge zwischen dem Zustand des Bodens und der Gasempfindlichkeit. Bei guter Wasserversorgung ist die Empfindlichkeit besonders hoch, während es sich mit der Düngung gerade gegensätzlich verhält. In gutem Futterzustand befindliche Pflanzen sind gegen gasförmige Verunreinigungen in der Luft widerstandsfähiger als schlecht ernährte, weshalb eine gute Düngung die Abwehrkraft der Pflanze gegen alle möglichen Einflüsse aus der Luft steigert.

Industrielle Maßnahmen zur Reduzierung der Luftverunreinigung

In der chemischen Industrie werden Rohstoffe miteinander in Reaktion gebracht, die neue Produkte mit anderen Eigenschaften erzeugen sollen. Die Umsetzungsprozesse verlaufen niemals vollständig; es entstehen zwangsläufig Neben- oder Abfallprodukte, die als Gase oder Dämpfe entweichen, in gelöster Form in den Mutterlaugen zurückbleiben oder auch als flüssige bzw. feste Rückstände übrigbleiben und hierdurch unvermeidliche Abgas-, Abwasser- und Müllprobleme schaffen.

Für eine Reduzierung der unerwünschten Emissionen gefährlicher staubhaltiger oder mit gasförmigen Substanzen verunreinigter Abgase in die Atmosphäre stehen der chemischen Industrie zwei Möglichkeiten zur Verfügung. Entweder steigert man die Ausbeuten chemischer Prozesse unter Verminderung der Entstehung von Nebenprodukten, oder man fängt diese durch geeignete Einrichtungen möglichst weitgehend ab, so daß sie nicht in nennenswerten Mengen die Luft verunreinigen können.

Nach K. H. Trobisch ist es von jeher das Bestreben der verantwortlichen Betriebschemiker gewesen, ihre Herstellungsverfahren schon aus wirtschaftlichen Ueberlegungen so auszubauen, daß neben höchsten Ausbeuten möglichst wenig lästige Nebenprodukte entstehen, die unter Aufwendung beträchtlicher finanzieller Mittel beseitigt werden müssen. Gerade hierüber bringt K. Winnacker interessante Beispiele aus der großtechnischen chemischen Praxis, aus denen ersichtlich ist, wie Verfahrens- und Betriebsverbesserungen automatisch eine merkliche Verringerung an Abfallprodukten zur Folge haben können.

Während noch vor 40 Jahren die Ausbeute beim Schwefelsäure-Kontaktverfahren nach Knietsch etwa 90 % betrug, konnte diese in der späteren Zeit durch Verbesserungen auf 97,5 % gesteigert werden, wobei sich trotz einer fast dreifachen Erhöhung der Produktion die Menge des in die Atmosphäre austretenden Schwefeldioxids vermindert hat. In diesem Zusammenhang weist W. Teske noch darauf hin, daß man theoretisch einen Umsatz von 98,7 % erreichen könnte, die dazu erforderliche Temperatursenkung des Kontaktprozesses würde jedoch die Umsatzleistung erheblich senken, weil die Reaktionsgeschwindigkeit zurückgeht und unter diesen Umständen auch der Vanadinkontakt unter 420 °C nicht mehr genügend arbeitet. Deshalb ist man vorerst noch auf die Abführung der Restgase durch einen genügend hohen Kamin angewiesen. Ein weiteres Problem der Schwefelsäurefabriken ist die Verhütung einer starken Staubbildung durch den bei der Abröstung von Schwefelkies zurückbleibenden Abbrand, der zum überwiegenden Teil aus einem feinstkörnigen, rotbraunen, eisenoxidhaltigen Staub besteht. Dieser wird bei den verschiedenen Stufen des Transportes, der Umfüllung und der Lagerung genügend feucht gehalten, damit er nicht in die Luft gewirbelt werden kann. Die Möglichkeit eines Entweichens von Schwefeldioxid aus den Röstöfen der Schwefelsäurefabrik beim Versagen des Gebläses schaltet man durch Einbau einer stromunabhängigen Ventilatoranlage aus.

J. Schaafhausen unterscheidet grundsätzlich zwischen Reaktionen, bei denen ganz bestimmte Nebenprodukte in einer isolierbaren Form auftreten und solchen, die ein undefinierbares Gemisch von Nebenprodukten darstellen, die man ohne weiteres zu den Abfallprodukten rechnen muß. In die erstgenannte Kategorie könnte man die großtechnisch sehr wichtig gewordene Chlorierung von Kohlenwasserstoffen einreihen, bei der stets die Hälfte des eingesetzten Chlors als Chlorwasserstoff anfällt, der in Form von Salzsäure isoliert werden kann. Leider aber ließen sich die bei der stetig ansteigenden Bedeutung des Chlorierungsprozesses anfallenden großen Mengen Salzsäure nicht mehr unterbringen, so daß die Farbwerke Hoechst AG Mitte des Jahres 1964 eine Anlage zur Rückgewinnung von Chlor aus Salzsäure durch Elektrolyse in Betrieb genommen haben. Die hierbei resultierenden Spaltprodukte, gasförmiges Chlor und Wasserstoff, werden im eigenen Betrieb weiter verarbeitet, so daß weder die Luft noch das Abwasser durch den früher nicht verwertbaren Chlorwasserstoffüberschuß verunreinigt werden.

Im vorliegenden Zusammenhang soll als abschließendes, geradezu historisches Beispiel für die Reduzierung oder gar völlige Ausschaltung von unerwünschten Nebenprodukten der Soda-Fabrikationsprozeß angeführt werden. Nach K. Winnacker wurde das altbekannte Le Blanc-Sodaverfahren mit seinem Anfall an unerwünschten Nebenprodukten Salzsäure und Kalziumsulfid durch das rationeller arbeitende Ammoniak-Sodaverfahren praktisch völlig verdrängt. So ist wieder einmal mehr die technische Gewinnung eines bedeutungsvollen Produktes aus billigen Ausgangsstoffen unter Erzeugung möglichst wenig unbrauchbarer Begleitstoffe gelöst worden.

Man könnte diese Beispiele aus der chemischen Großtechnik noch um ein Vielfaches vermehren — die vorstehenden Darlegungen dürften aber eine ausreichende Dokumentation der Bemühungen der chemischen Industrie nach einer merklichen Verminderung von Emissionen in die Atmosphäre darstellen.

Von der zweiten Möglichkeit einer Unschädlichmachung von Abgasen und Staub durch innerbetriebliche Maßnahmen direkt am Entstehungsort haben sich nach K. H. Trobisch bei den Farbwerken Hoechst AG eine Reihe von Einrichtungen apparativer Art bewährt, deren Wirksamkeit durch langjährige Versuchsarbeiten vorbereitet und den einzelnen Belangen immer wieder angepaßt worden sind. Eine Reihe derartig erprobter Maßnahmen sollen im folgenden kurz dargelegt werden, da sie auch für ähnlich gelagerte Fälle in größeren Textil- bzw. Textilveredlungsbetrieben als Vorbild dienen können. Nach K. H. Trobisch richten sich die Anlagetypen der *Entstaubung* von Abgasen nach den Eigenschaften des Staubes, vor allen Dingen nach seiner Korngröße. Grobkörnige Stäube aus der Kunststoffabrikation, die sich wegen ihrer elektrostatischen Aufladung zu größeren Aggregaten zusammenballen, können in verhältnismäßig einfacher Weise durch *Fliehkraftabscheider* aus den Abgasen entfernt werden. In diesen zylindrischen Vorrichtungen, die auch als Zyklone oder Wirbler bezeichnet werden, erhält das staubhaltige Rohgas eine spiralförmige Drehbewegung. Die Staubteilchen werden dabei durch die Zentrifugalkraft an die Wand des Apparates geschleudert, gleiten ab und sammeln sich in einer Vorlage. Bei Korngrößen unter 20 μ sinkt der Wirkungsgrad von Fliehkraftabscheidern merklich ab, weshalb man in diesem Fall *Gewebefilter* einsetzt, die Staubteilchen bis zu 1 μ Korngröße praktisch restlos zurückhalten. Als Filtermaterial haben sich neben Baumwoll- und Wollgeweben solche aus Trevira® wegen ihrer hohen Reiß- und Widerstandsfähigkeit besonders bewährt. Derartige Anlagen mit meist schlauchförmigen Filtern dienen zur Beseitigung von feinen Farbstoff-, Kalk- und Kunststoffstäuben.

Ein ganz anderes Reinigungsprinzip muß für die heißen, Flugasche enthaltenden Abgase von Kraftwerken zur Anwendung kommen. Die sogenannten *Elektrofilter* bestehen aus vielen drahtförmigen Sprühelektroden, an denen eine hohe negative Gleichspannung von 20 000 bis 25 000 Volt liegt und denen plattenförmige, geerdete Niederschlagselektroden gegenüberstehen. Die aschehaltigen Rauchgase strömen durch das Hochspannungsfeld zwischen den Elektroden, wobei der Staub negativ aufgeladen und an den großflächigen Niederschlagselektroden abgeschieden wird. Dieses Entstaubungsprinzip wurde im Werk Griesheim erstmalig mit größtem Erfolg auch für die Abscheidung von Teernebeln aus den Abgasen der Kohlenelektrodenfabrik eingesetzt.

Zur Entfernung verschiedenartigster anorganischer und organischer Stäube kann man sich auch der *Naßabscheider* bedienen, die nach unterschiedlichen Methoden arbeiten. So wird z. B. ein Abgas bei den *Venturiscrubbern* in einer Rohreinschnürung auf eine Geschwindigkeit von mehr als 100 m/sek gebracht und dann in diesen beschleunigten Gasstrom unter Druck Wasser eingedüst. Die feinst verteilten Wassertröpfchen halten noch Staubteilchen von 0,1 μ Durchmesser zurück, diese werden anschließend in einem Separator abgetrennt. Im halbtechnischen Maßstab wurden sogar Naßabscheider erprobt, nach denen die noch feineren Ammoniumnitratnebel niedergeschlagen werden können, die mit zu den feinsten Stäuben zählen. Derartige *Drucksprungabscheider* können auch zum Auswaschen von Gasen eingesetzt werden. Im allgemeinen werden Abgasströme mit gasförmigen Verunreinigungen in *Waschtürmen* gereinigt. Auf einen mit Füllkörpern beschickten Turm werden von oben her Wasser oder wäßrige Lösungen gegeben, die dem von unten einströmenden Abgas im Gegenstrom begegnen. Hierbei wird die im Gas vorhandene Verunreinigung im Wasser gelöst. Wenn allerdings größere Mengen an luftverunreinigenden Substanzen ausgewaschen werden müssen, wird das Wasser im Kreislauf geführt und anschließend aufgearbeitet, damit nicht noch ein unerwünschtes Abwasserproblem auftritt. Zum Auswaschen von Chlor verwendet man zweckmäßig wäßrige Kalk- oder Natronlauge, von denen das Chlor chemisch gebunden wird. Das sich hiebei bildende Hypochlorit darf nicht in den Kanal abgelassen, sondern muß verwertet werden. Wenn eine Waschanlage für Abgas mit wasserunlöslichen, organischen Verunreinigungen, die auch nicht durch andere chemische Reaktionen gebunden werden können, versagt, besteht die Möglichkeit eines Einsatzes von *Kondensationsanlagen,* in denen die Verunreinigung durch Abkühlung des Gasstromes verflüssigt wird.

Für die Beseitigung plötzlich bei Betriebsstörungen auftretender größerer Abgasmengen hat sich ein *Verbrennen mit Fackeln* bewährt. Die Fackeln sind mit Dampfringdüsen versehen, die eine rußfreie Verbrennung durch ausreichende Vermischung mit Luft gewährleisten. Nach W. Teske können die selbst in großer Verdünnung noch deutlich gelblich-braun gefärbten nitrosen Gase entweder stoßweise und in begrenzter Menge beim Umsetzen mit Salpetersäure in der Fabrikation auftreten oder sie müssen als ein ständiger Begleiter der kontinuierlichen Endgasemission jeder Salpetersäurefabrik akzeptiert werden. Leider ist es vorerst noch nicht möglich, die sich im Rahmen von Zehntelprozenten bewegenden Nitroserestgase innerhalb des Fabrikationsprozesses zu erfassen, so daß man vorerst noch darauf angewiesen ist, sie durch möglichst gute Verteilung in größeren Höhen stark zu verdünnen. Im Prinzip kann eine Verbrennung auch unter Mithilfe von geeigneten Katalysatoren «flammenlos» erfolgen. Diese Stoffe beschleunigen nach K. H. Trobisch die der Verbrennung zugrunde liegende Oxydation in einem solchen Ausmaß, daß bereits bei Temperaturen von 300 °C eine Umwandlung der organischen Verbindungen zu den Verbrennungsprodukten Kohlendioxid und Wasserdampf eintritt, während ohne Katalysatoren Temperaturen von mindestens 700 °C erforderlich wären. So wünschenswert derartige Anlagen wegen ihres relativ geringen Energieaufwandes speziell für die Reinigung besonders geruchsintensiver Abgasströme auch wären, so wenig haben sie sich bisher bewähren können. Entweder trat eine Verstaubung des Katalysators ein oder es kam zu Verpuffungen, wenn durch die schwankende Zusammensetzung des Abgases die Explosionsgrenze überschritten wurde.

Abschließend muß noch darauf hingewiesen werden, daß zur Verbesserung der Luft auch die *Kamine* dienen, die im wesentlichen Rauchgase und Restgase der Schwefelsäure und Salpetersäure in höhere Luftschichten ableiten. Die Kamine müssen so bemessen sein, daß die Abgasfahnen, bevor sie in Bodennähe absinken, in ausreichendem Maße verdünnt werden. Die Wirkung eines Schornsteins steigt mit dem Quadrat seiner Höhe. Entweichen z. B. gleiche Abgasströme ohne thermischen Auftrieb aus Schornsteinen von 25, 50 und 100 m Höhe, verhalten sich die Konzentrationen, die beim Auftreffen der Abgasfahne am Boden gemessen werden, wie 16 : 4 : 1. Darüber hinaus kommt den Kaminen eine besondere Bedeutung bei den sogenannten *Inversionswetterlagen* zu. Diese sind durch bodennahe Kaltluftschichten gekennzeichnet, in denen sich luftverunreinigende Substanzen, vor allen Dingen im Winter, Schwefeldioxid und Staub ansammeln und hier die berüchtigten *Smog-Erscheinungen* hervorrufen. Durch die Ableitung der Rauchgase durch möglichst hohe Schornsteine von über 100 m lassen sich solche Anreicherungen weitgehend vermeiden.

Maßnahmen für eine kontinuierliche Ueberwachung des Luftraumes

Die Einrichtung von Abwehrmaßnahmen zur Reinhaltung der Luft von Abgasen, Dämpfen, Stäuben und sonstigen Verunreinigungen allein genügt noch nicht; hinzugesellen muß sich eine kontinuierliche Kontrolle der Luftbeschaffenheit in mehrfacher Hinsicht. Wie eine derartige Ueberwachung in Ballungsräumen der chemischen Großindustrie zweckmäßig gestaltet werden kann, ist aus der Veröffentlichung von K. Trobisch, «Eigenüberwachung industrieller Emissionen und Immissionen» (Zentralblatt für Arbeitsmedizin und Arbeitsschutz, 14 [1964], 4) zu ersehen; die von einem größeren Stab von Mitarbeitern in mehreren Speziallaboratorien durchzuführenden Kontrollarbeiten gliedern sich in zwei Gruppen:

— Ueberwachung der Konzentrationen luftverunreinigender Stoffe in der atmosphärischen Luft in Bodennähe innerhalb und außerhalb eines Werkes

— Ueberwachung der Emissionen

Die Kontrolle der Immissionen erstreckt sich in erster Linie auf den Verunreinigungspegel der Luft innerhalb und in nächster Umgebung des Werkes. Hierfür hat sich die einfache Reagenzpapiermethode bewährt, die auf die wichtigsten anorganischen Gase Schwefeldioxid, Stickstoffdioxid und Chlor anspricht. Die Papierstreifen befinden sich in kleinen Drahtkörbchen aus Edelstahl, die an zahlreichen Stellen des Werkes aufgehängt sind und deren Inhalt täglich ausgewechselt wird. Aus der Farbintensität der Teststreifen kann die durchschnittliche Konzentration ungefähr abgeschätzt werden. Weiterhin ist um das Werk herum ein Gürtel von Meßuhren angelegt, in denen sich ein mit den gleichen Reagenzpapieren bespannter und von einem Uhrwerk angetriebener Zylinder in einem mit Schlitzen versehenen Kunststoffgehäuse dreht. Nach 48 Stunden wird die Bespannung gewechselt. Auf diese Weise lassen sich Ort, Uhrzeit, Dauer, Art und schätzungsweise auch die Konzentration einer Immission ermitteln. Da diese einfachen Geräte nur Annäherungswerte für die jeweils vorhandenen Konzentrationen ergeben können, werden sie durch eine Reihe, an größeren Emissionsstellen befindliche, hochempfindliche Registriergeräte ergänzt, so daß eine stete Kontrolle der Wirkung von Schornsteinen und Abgasreinigungsanlagen gesichert ist.

Zum Ueberwachungssystem gehören weiterhin mit den erforderlichen Meßgeräten ausgestattete Meßkombiwagen, deren Funkeinrichtung eine stete Verbindung zwischen Meßwagen und dem zuständigen Laboratorium herstellt. Vergessen werden soll schließlich nicht die im März 1964 als erste Anlage dieser Art zur visuellen Ueberwachung der Luft auf dem Verwaltungshochhaus der Farbwerke Hoechst AG installierte Fernsehkamera, die sämtliche Emissionsstellen des Werkes beobachtet. Hiermit sollen vor allen Dingen plötzlich auftretende Gasausstöße erkannt werden, die durch unsachgemäße oder auch fahrlässige Bedienungsweise entstanden sind. Die Auswertung sämtlicher Untersuchungsergebnisse erfolgt in einer Zentralstelle unter Berücksichtigung aller meteorologischen Faktoren, die in einer Wetterstation fortlaufend ermittelt werden.

Luftverunreinigung; Zusammenfassung und Ausblick

Wenn man bedenkt, daß gegen die Verunreinigung der Luft in den Städten mit umfangreichen Emissionen der an Zahl immer noch zunehmenden Steinkohle-, Braunkohle- und Oelfeuerungen und nicht zuletzt auch der Abgase der Kraftfahrzeuge keine Schutzmaßnahmen getroffen werden können, müssen die unter Aufwendung großer finanzieller Mittel getroffenen Maßnahmen der chemischen Industrie für die Reinhaltung der Luft Anerkennung finden. Das Bestreben der Großindustrie nach einer weitgehenden Abluftreinigung geht heute schon so weit, daß dieser Frage bei der Neuplanung von Anlagen der Vorrang gebührt und kein Bau genehmigt wird, der nicht die Einrichtungen zur Reduzierung von Emissionen nach den neuesten Erfahrungen zur Reinhaltung von Luft und Wasser vorsieht.

Der Laie muß sich klar darüber sein, daß es niemals möglich sein wird, in der näheren und weiteren Umgebung chemischer Fabriken jegliche Belästigung durch Emissionen irgendwelcher Art völlig auszuschalten. Vor allen Dingen bieten noch auf der Abluftseite die geruchintensiven, organischen Verbindungen, die für Syntesen von Pharmazeutika, Farbstoffen und Kunststoffen Verwendung finden, unlösbare Probleme. Derartige Substanzen sind mitunter noch in einer Verdünnung von 1 : 5 Milliarden riechbar, d. h. in Konzentrationen, die einen chemisch-analytischen Nachweis unmöglich machen. So liegt z. B. nach K. Trobisch die Geruchsschwelle von Aethylmerkaptan bei 0,0004 mg/m³. Nimmt man eine 1000fache Verdünnung auf dem Weg vom Schornstein bis zur Immissionsstelle an, würden sich also noch Emissionen von 0,4 mg/m³ bemerkbar machen. Bei derartigen Geruchsstoffen ist also die Nase empfindlicher als alle bekannten modernen Meßmethoden.

Es steht außer Zweifel, daß auch die moderne, auf dem Sektor «Reinhaltung der Luft» eingesetzte wissenschaftliche Forschung zu neuen Resultaten kommen wird, so daß zusammen mit den vielseitigen Interessentengruppen im Laufe der kommenden Jahre die bereits erzielten Fortschritte in der Sauberhaltung der Luft noch weiter ausgebaut werden können.

Wirkerei, Strickerei

677.661.054 c

Einführung in die Wirkerei und Strickerei

Hans Keller, Direktor der Textilfachschule Zürich

3. Fortsetzung

Rundwirkmaschine

Die Rundwirkmaschine ist mit Spitzen- oder Hakennadeln, welche strahlenförmig auf einem drehbaren Nadelkranz liegen, ausgerüstet. Sie ist wenig produktiv und wird nur noch zur Herstellung von Spezialartikeln verwendet, zum Beispiel Henkelplüsch. Dieser Maschinentyp wird immer mehr durch die wesentlich produktivere Rundstrickmaschine verdrängt. Da sie nur eine Nadelfontur besitzt, kann nur einflächige Ware hergestellt werden. In neuerer Zeit erfolgt der Einsatz von Rundwirkmaschinen auch zur Herstellung von hochmodischen Artikeln für die Damenoberbekleidung und Freizeitbekleidung, so zum Beispiel Abendkleider und Blusen mit eingelegten Effektfäden in Lurex und Chromflex und andere mehr. Rundwirkmaschinen eignen sich ausgezeichnet für die Einlegetechnik, das heißt, die eingelegten Fäden liegen auf der linken Warenseite (Tragseite) und werden von den Maschen gehalten.

Kettenwirkmaschinen

Die Kettenwirkerei ist einer der vielseitigsten Zweige der Maschenwarenindustrie, denn ihr Erzeugnisprogramm erstreckt sich nicht nur auf die Herstellung von Stoffen für die einschlägige Ober- und Unterbekleidung, wo die Kettenwirkware teilweise ernsthafter Konkurrent der Webware geworden ist, sondern ebenso auf die Anfertigung von Tüchern, Schals, Gardinen, Spitzen, Hemdenstoffen, Futterstoffen sowie von Stoffen für die Hut- und Handschuhindustrie.

Diese Vielseitigkeit der Kettenwirkerei ist auf den großen Einsatzbereich der Kettenwirkmaschinen zurückzuführen. Ihr Arbeitsprinzip und ihre verhältnismäßig einfache Konstruktion gestatten den beliebigen Uebergang auf eine andere Warengruppe oder den Wechsel von einem Muster zum andern, und zwar in einem Ausmaß, wie man es praktisch bei keinem andern Wirkmaschinentyp kennt. Praktisch werden die Musterungsmöglichkeiten, die theoretisch bei den Kettenwirkmaschinen gegeben sind, gar nicht ausgeschöpft, da schon die Beschränkung auf wenige Warengruppen noch einen solchen Spielraum in mustertechnischer Hinsicht zuläßt, daß der Hersteller allen modischen und wirtschaftlichen Forderungen gewachsen ist.

Der Aufbau der Kettenwirkmaschine

Gleich wie in der Weberei werden auch in der Kettenwirkerei Längsfäden verarbeitet, die sogenannte Kette. Diese Längsfäden werden auf einen Baum aufgewickelt oder auf einzelne schmale Teilbäume verteilt. Die Abb. 11 zeigt die schematische Darstellung einer Zettel- oder Schärmaschine (Schären kommt von «Fadenschar»). Vom Spulen- oder Schärgatter wird eine größere Anzahl von Fäden in gleicher Spannung und paralleler Lage (z. B. 580 Fäden) gemeinsam zum Vorderblatt und Schärblatt geführt und auf einer Aufrollvorrichtung aufgewickelt. Diese Herstellung der Kette besorgt mit großem Vorteil der Faserstofflieferant, das heißt, das Material wird nicht in Spulen- oder Konenform, sondern in der Aufmachung «*Teilbaum*» dem Wirker abgegeben. Bei dieser Arbeit erfolgt gleichzeitig die Schlußkontrolle des von den Spulen mit 200—300 m/min ablaufenden endlosen Chemiefasermaterials. Dabei werden Flusen und sonstige Garnfehler ausgeknotet. Je nach Warenart bzw. Bindung, welche hergestellt werden soll, müssen ein oder mehrere solche Kettbaumsysteme (ein Kettbaumsystem besteht aus vier bis acht auf einer gemeinsamen Welle befestigter Teilbäume) vorhanden sein. Für Charmeuse und Herrenhemdenstoffe benötigt man beispielsweise in jedem Falle zwei Kettbaumsysteme, denn diese Bindungen bestehen aus zwei verschiedenen Legungen, wobei der Fadenverbrauch ver-

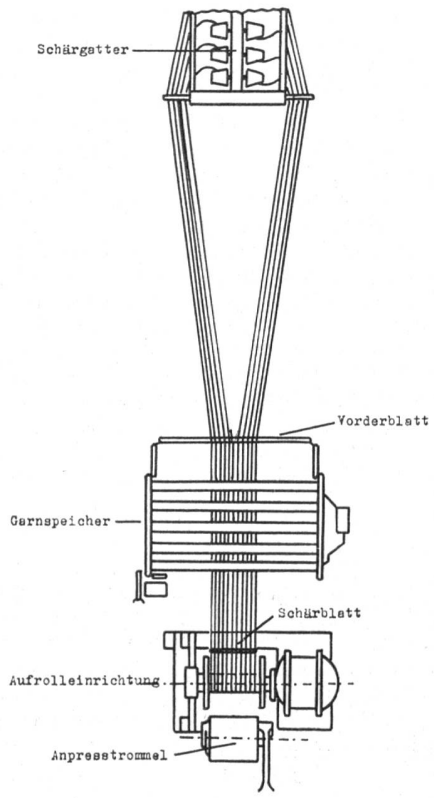


Abb. 11

schieden groß ist. Die gesamte Kettbaumbreite (Summe der Teilbäume) entspricht der Arbeitsbreite und beträgt bei Normalkettwirkmaschinen 84" = 213 cm. Die Fäden werden durch feinregulierbare Getriebe von den Bäumen abgewickelt und den Wirkwerkzeugen zugeführt (Abb. 12,

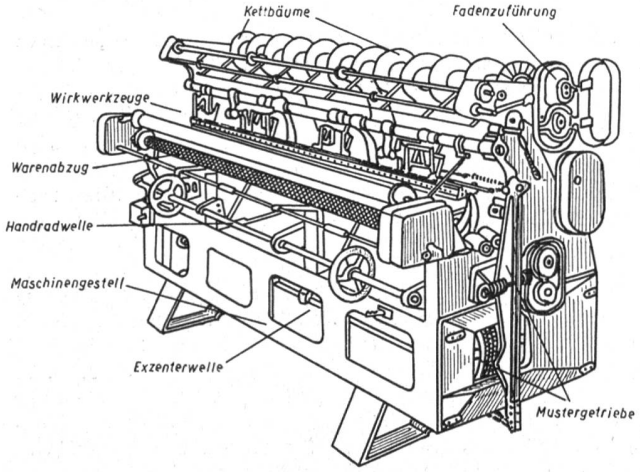


Abb. 12

ältere Konstruktion aus dem Jahre 1950). Die einzelnen Wirkwerkzeuge bestehen in der Hauptsache aus dem Nadelbarren mit den Spitzen- oder Hakennadeln, den Loch- oder Legenadeln, der Presse und den Abschlag- oder Einschließplatinen. Von hier wird die fertige Ware auf einen Warenbaum aufgewickelt.

Die Maschenbildung (Abb. 13, Wirkwerkzeuge im Schnitt dargestellt)

Kettenwirkmaschinen sind mit Spitzennadeln ausgerüstet und stehen senkrecht, leicht nach vorne geneigt, in der Nadelfontur oder Nadelbarre. Die Feinheit der Normalmaschine beträgt 28 Nadeln auf 1 engl. Zoll, das sind sogenannte 28er Maschinen, die speziell für Charmeuse, Hemdenstoffe usw. verwendet werden. Zwischen je zwei Nadeln befinden sich die in einer weiteren Barre befestigten Abschlag- oder Einschließplatinen. Dies sind dünne Stahlbleche von besonderer Form, die mit einer Kehle (Einschnitt) versehen sind. Ueber den Spitzennadeln stehen die in Legeschienen befestigten Lege- oder Lochnadeln mit Oesen, durch welche die vom Kettbaum kommenden Fäden eingezogen sind. Für jeden Baum bzw. für jede Legung ist auch eine besondere Legeschiene notwendig. In der schematischen Darstellung auf Abb. 13 sind zwei Legeschienen vorhanden.

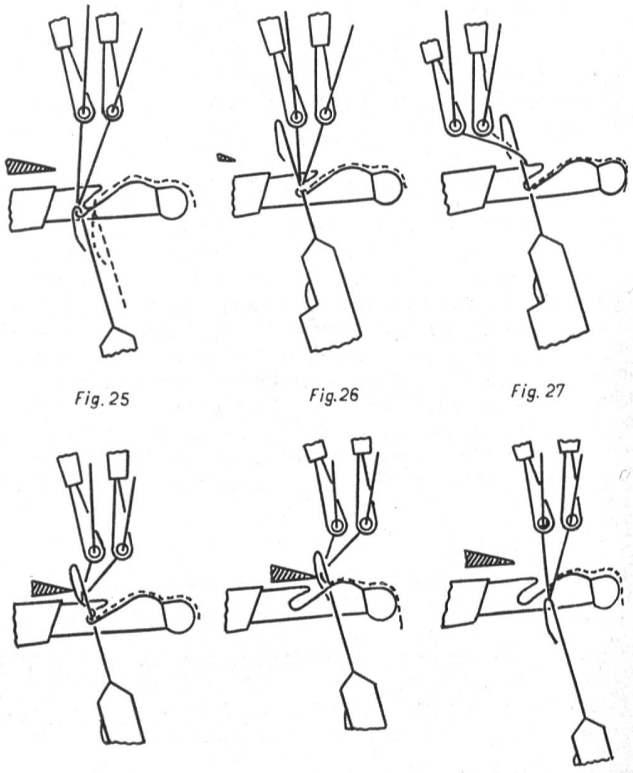


Abb. 13

Zur Bildung einer Maschenreihe sind folgende Arbeitsphasen erforderlich:

A. Einschließen
B. Legung unter bzw. vor den Nadeln
C. Legung über bzw. hinter den Nadeln
D. Vorbringen, Pressen und Auftragen
E. Abschlagen der Maschen

Zu A. Einschließen (Abb. 13, Fig. 25)

Die Nadelfontur mit den Nadeln wird so weit gesenkt, daß die Nadelköpfe unter der Platinenkehle stehen, dabei schieben sich die Platinen nach vorne und schließen den Warenrand ein (halten die Ware fest).

Zu B. Legung unter bzw. vor den Nadeln (Abb. 13, Fig. 26)

Die Platinen bleiben in ihrer Stellung, die Spitzennadeln werden gehoben, bis die Köpfe der Nadeln mit dem oberen Rand der Lochnadeln gleichstehen. Die Loch- oder Legenadeln mit ihren Fäden versetzen nun seitlich je nach der gewünschten Bindung um 2, 3, 4, 5 usw. Nadelteilungen, wobei der Versatz jeder Legeschiene verschieden sein kann. Je größer der Versatz, desto kleiner die Maschinengeschwindigkeit.

Zu C. Legung über oder hinter den Nadeln (Abb. 13, Fig. 27)

Nach dem Versetzen der Lochnadeln vor den Spitzennadeln schwingen diese zwischen den Spitzennadeln hindurch und versetzen hinter den Nadeln um nur eine Tei-

Zu früh gewechselte oder ausgelaufene Schussspulen verursachen hohe Abfallkosten oder kostspielige Gewebefehler.

Dies verhindert zuverlässig der Loepfe-Fühler. Das Radarprinzip der Optik erfasst genau den richtigen, einstellbaren Moment für den Spulenwechsel.

Der optisch-elektronische Loepfe-Schussfühler

- arbeitet berührungslos, dadurch keine Schussmaterialbeschädigung und weniger Schussbrüche
- ist keiner mechanischen Abnützung unterworfen
- bringt Zeiteinsparung durch Wegfall der Nachjustierung
- erhöht den Nutzeffekt und senkt die Kosten
- macht Wechselstühle zu Halbautomaten und ermöglicht Mehrstuhlbedienung.

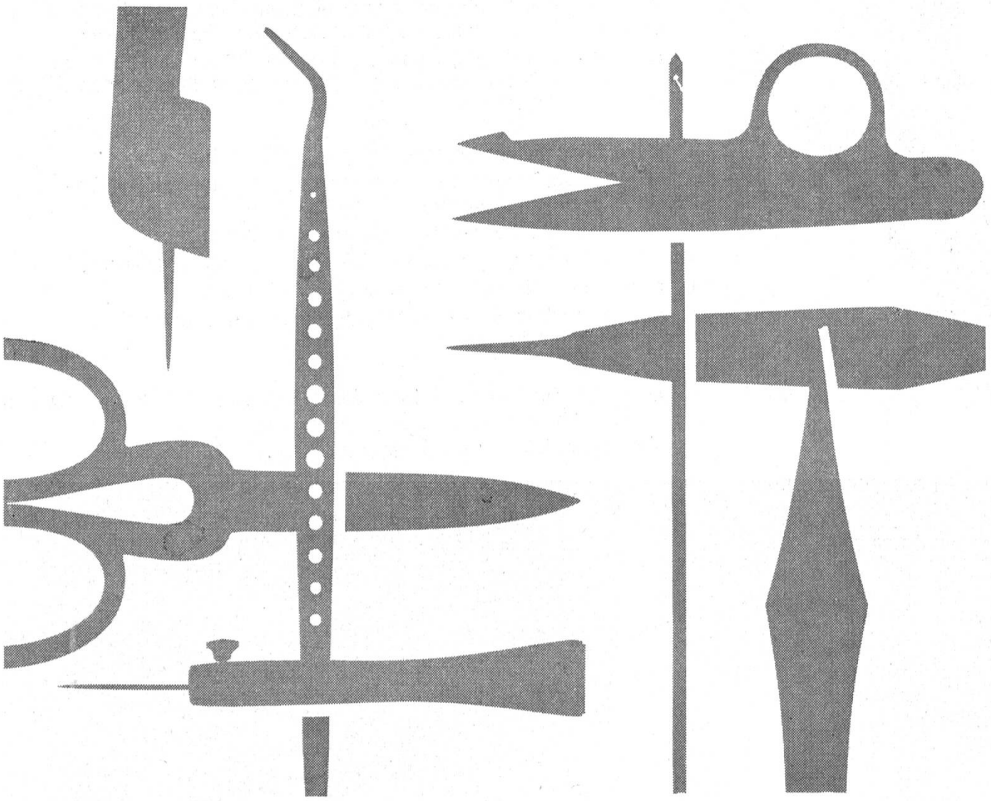
Über 40 000 Loepfe-Schussfühler haben sich auf der ganzen Welt bewährt.

Verlangen Sie unsere Dokumentation.

LOEPFE

Aktiengesellschaft Gebrüder Loepfe
Zypressenstrasse 85, Postfach, 8040 Zürich

Scheren, Kluppen, Noppeisen, Kämme, Lupen



in bester Qualität

Solinger Scheren geschmiedet und echt verchromt

besonders günstig

bis 31. 12. 66

5 % Spezialrabatt

Verlangen Sie Katalog und Preisliste

WILD ZUG

WILD AG 6301 ZUG
042 4 58 58

Schußzähler
INCA - ROBUSTA

Diverse Modelle für Ein-, Zwei- und Dreischichtenbetrieb, mit und ohne Nullstellung, addierend oder subtrahierend. – Große Zahlen. Staubdichter Gehäuseverschluß. – Solide Bauart. Große Präzision.

INJECTA AG

5723 Teufenthal bei Aarau (Schweiz), Tel. (064) 46 10 77
DRUCKGUSSWERKE UND APPARATEFABRIK

Wir kaufen Garne

vom größten bis zum kleinsten Posten

Baumwollgarne, Zellwollgarne, Kunstseidengarne, Woll- und Streichgarne jeder Art, Flachs- und Werggarne, synthetische Garne jeder Art, Seilergarne

Ferner: Gewebe jeder Art und Einstellung – als Rohgewebe oder Fertigware, evtl. auch mit Mängeln als Lager-, Rest- oder Sonderposten

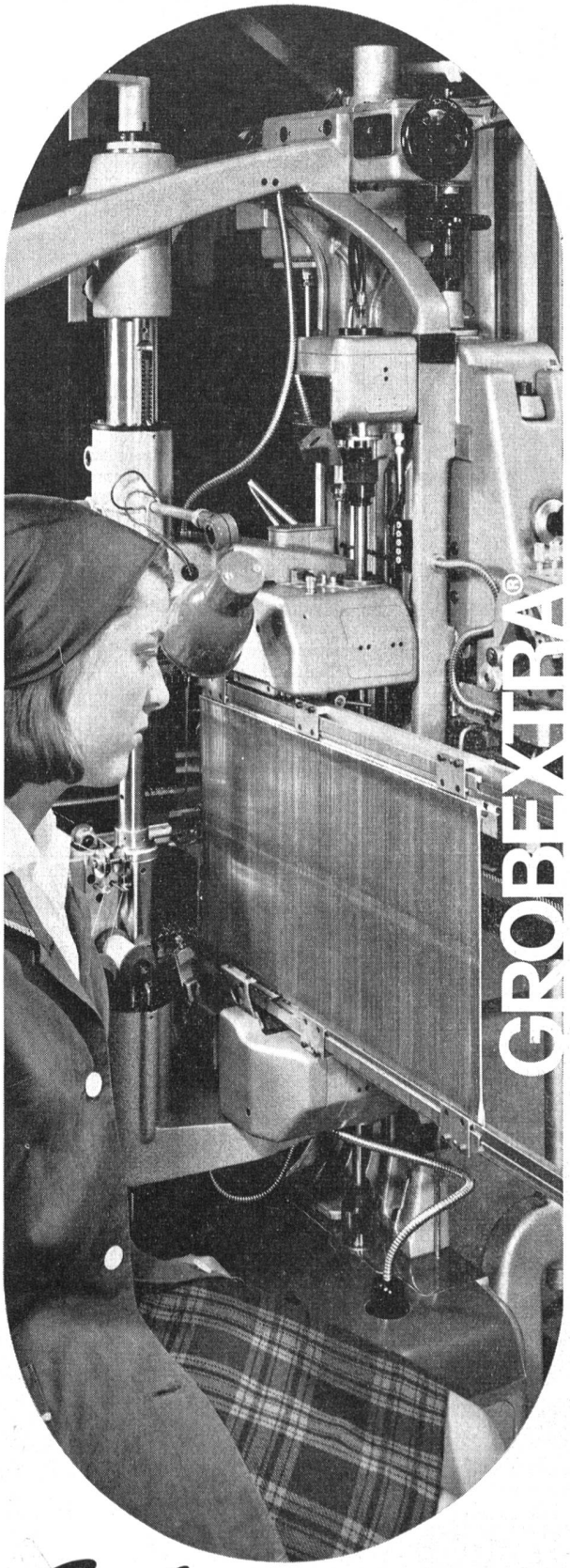
Wir bitten um Ihre bemusterten Angebote mit Preisangabe

WOLFGANG

PLÄTZSCH

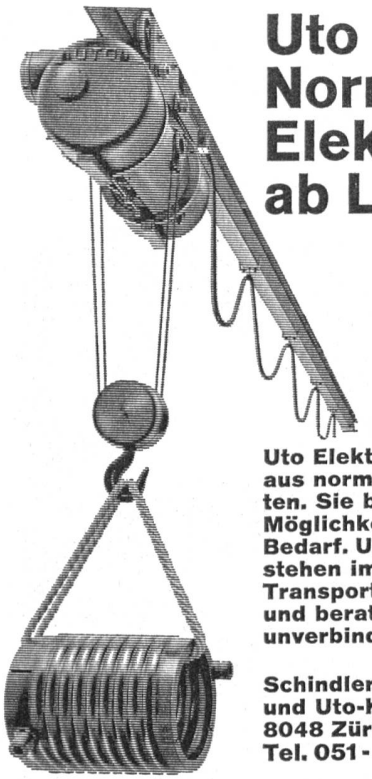
46 Dortmund-Wichlinghofen, Beerenweg 3

Telephon 46 20 86, Telex 822 338



Grob

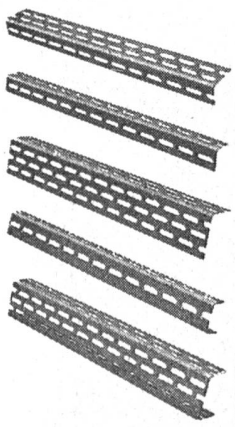
Grob & Co. AG CH - 8810 Horgen



Uto Normal-Elektrozüge ab Lager

Uto Elektrozüge bestehen aus normalisierten Einheiten. Sie bieten viele Möglichkeiten für jeden Bedarf. Uto Ingenieure stehen im Dienste moderner Transport-Rationalisierung und beraten Sie gerne und unverbindlich.

Schindler-Aufzug- und Uto-Kran-Fabrik AG
8048 Zürich
Tel. 051-52 53 10

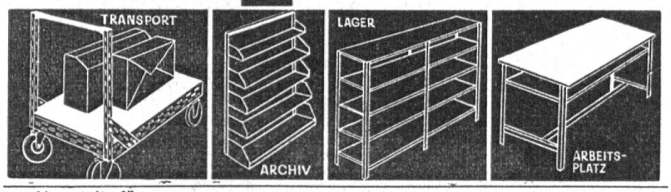


5 SAFIM-BAU ELEMENTE

B
C
A
U3
U7

bieten mit
5 Profilen in
4 Farben mit
3 Winkel- und
2 U'Profilen
1 einzigartige Möglichkeit

für Sie, Ihrem Betrieb mit kleinstem Aufwand an Zeit u. Geld die notwendigen Einrichtungen zu geben.



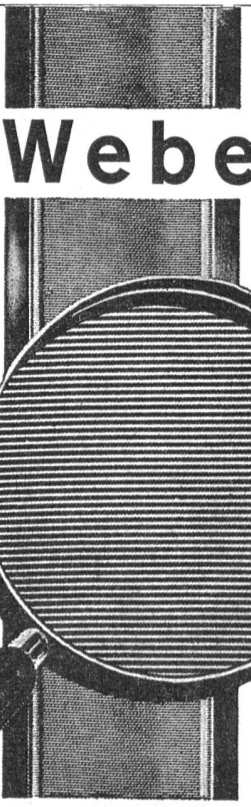
Hauptsitz für die Schweiz

STAHLWINKEL
SAFIM
BETRIEBSEINRICHTUNGEN
Wattstraße 3
Zürich-Oerlikon
Tel. 051/46 32 22

Unsere Agenten:
Für die französische Schweiz
Allemand Frères, Biel
Tel. 032/4 30 44
Für die italienische Schweiz
Marzio Cavadini, Lugano
Tel. 091/3 13 13
Für Liechtenstein
Fritz Büchel, Schaan
Tel. 075/2 18 86

Rheem safim

Ständige Ausstellung an der Wattstraße 3 in Zürich-Oerlikon und an der Baumusterzentrale in Zürich
Verlangen Sie unsere Prospekte und Preisliste



DURAFLEX Webeblätter

mit elastischem Kunststoff-Bund

erhöhen Ihre Gewebequalität, verhindern Streifenbildung und Blattzahnbrüche

Alleinhersteller für die Schweiz:

Hch. Stauffacher & Sohn

Schwanden Gl.
Tel. (058) 7.11.77

Es ist nicht gleichgültig, wem Sie die Lösung der lufttechnischen Probleme in Ihrer Textilfabrik anvertrauen.

Denn auf allen Stufen der textilen Produktion haben Klimaanlagen, Absaug- und Abblasanlagen entscheidenden Einfluss auf Produktivität und Ertrag.

Die Luwa — eine Firma mit langjährigen Erfahrungen, zuverlässigem Kundendienst und einer weltumspannenden Verkaufsorganisation — plant und baut lufttechnische Anlagen für die gesamte, Natur- wie Chemiefasern verarbeitende Industrie. In ihren Forschungslaboratorien werden dauernd neue, noch bessere Lösungen gesucht. Luwa-Erzeugnisse stehen daher stets an der Spitze der Entwicklung.

Luwa Klimaanlagen

Luwa

sind gute Kapitalanlagen

Klima

Luwa-Anlagen sind für höchste Betriebssicherheit und pausenlosen Einsatz auf allen Produktionsstufen der Faserverarbeitung ausgelegt. Auf Grund jahrzehntelanger, enger Zusammenarbeit mit der Textilindustrie schafft die Luwa auch für Ihr Projekt eine moderne, wirtschaftliche Lösung.

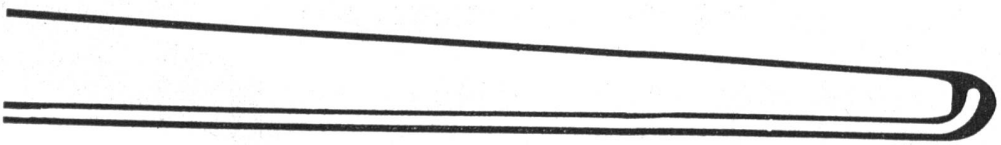
Luwa AG Zürich
Frankfurt a. M., Paris, London/Sale Cheshire, Baarn (Holland), Wien, Barcelona, São Paulo

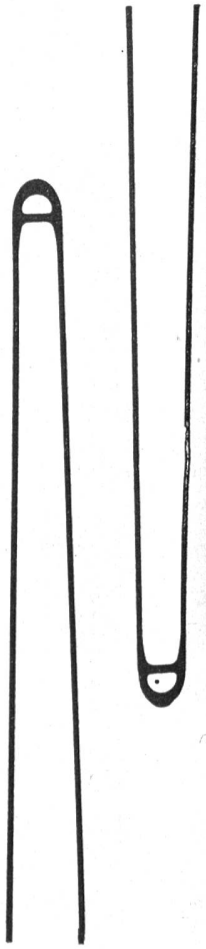
Haben Sie auch eingeschnittene Halblitzen . . . ?

. . . Dann verwenden Sie die neue DIAMANT Dreherlitze von Fröhlich!

Mit dieser neuen Dreherlitze erzielen Sie beim Verweben von synthetischen Kettgarnen, wie z. B. PAN, ORLON, DRALON, REDON, höhere Nutzeffekte, da ein Einschneiden der Halblitzen und dadurch bedingte Kettfadenbrüche unmöglich sind.

E. Fröhlich AG, 8874 Mühlehorn (Schweiz)
Tel. (058) 3 12 30

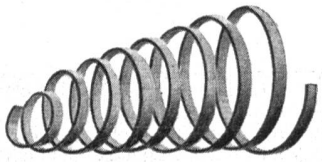




Alfred Leu, Zürich 4
Kernstr. 57

Dessins
für Webereien

Bremsbelag
Garniture de frein
E. Locher-Zweifel
Freienbach SZ
✆ 055 / 54333
Friktionsmaterial seit 1927



Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Condition des Soies et Textiles Stagionatura Sete
Silk Conditioning and Testing House

Gegründet 1846
8027 Zürich Gotthardstraße 61 Telephon (051) 23 13 33

Prüfung und Lagerung aller Textilien

Nüssli AG, Maschinenfabrik,
CH-8307 Effretikon / Schweiz

Für Höchstleistungen in Spinnereien und Zwirnereien mit Bräcker-Hochleistungsläufern:

NÜSSLI TOP SPEED- UND THERMO-SPEZIALRINGE

- **keine Einlaufzeit**
- **angepasste Härte und Oberflächenbehandlung**
- **Profilgenauigkeit und Rundheit**
- **gleichmässiger Fadenzug**
- **weniger Fadenbrüche**

Es ist unsere Stärke, Ihre besonderen Wünsche zu berücksichtigen. Unsere Einrichtungen erlauben die Anfertigung von Spezialringen. Unterbreiten Sie uns Ihre Probleme.

Verkauf:
Bräcker AG CH-8330 Pfäffikon-Zürich / Schweiz

Verlängern Sie die Lebensdauer

Ihrer Webschützen durch sachgemässe und rationelle Pflege mit unserer Webschützen-Egalisiermaschine

Webschützen-Egalisiermaschine Typ WEM mit zusätzlicher Spulenabdrehvorrichtung

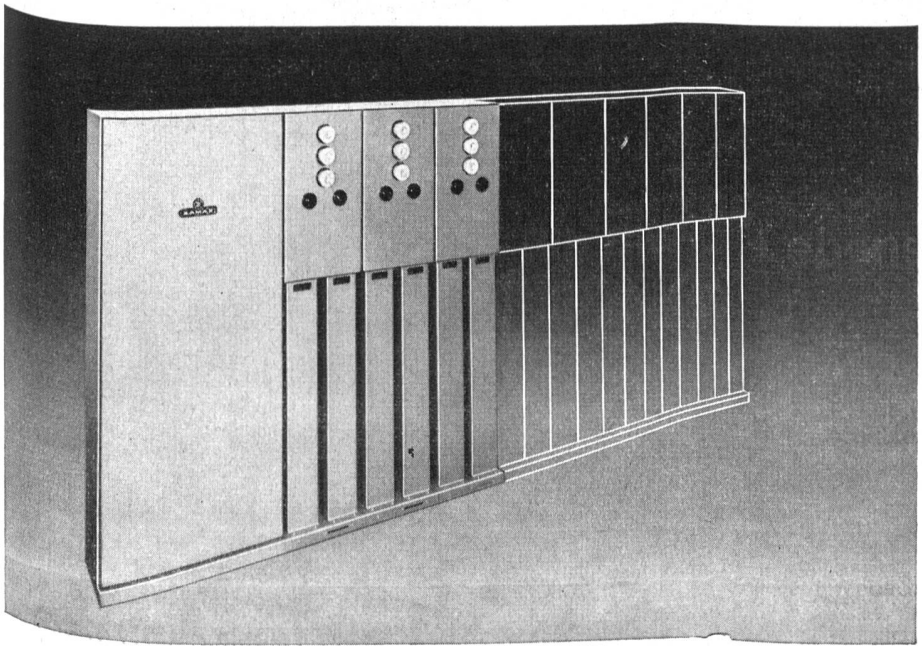
Genaue Masse und Winkel sind leicht einzuhalten, da die Webschützen für das Nachbearbeiten der Spitzen und Seitenwände in Haltevorrichtungen eingespannt werden können.

Gebr. Stäubli & Co.
8810 Horgen
Tel. 051 / 82 25 11
Telex 52821

STÄUBLI

Wieso?

Wieso Xamax-Kondensatoren?
Darum: Xamax-Kondensatoren und -Kondensatorenbatterien kompensieren Ihren Blindstrombezug und helfen Ihnen somit Energiekosten sparen.
Sie amortisieren sich dadurch innert kürzester Zeit. Dank jahrzehntelanger Entwicklung und Erfahrung in der Fabrikation haben Xamax-Kondensatoren eine äusserst lange Lebensdauer.
Xamax-Kondensatorenbatterien benötigen nur wenig Platz, arbeiten völlig wartungsfrei und können jederzeit erweitert werden.
Lassen Sie sich durch unsere Sacharbeiter beraten!

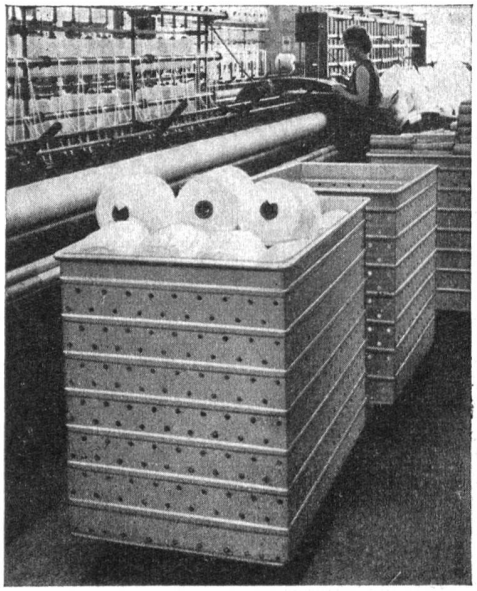


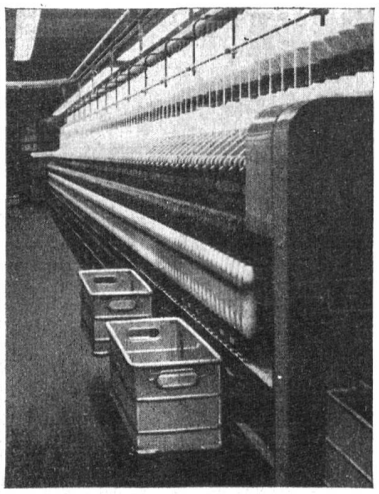
Xamax AG 8050 Zürich
Telefon 051 46 64 84

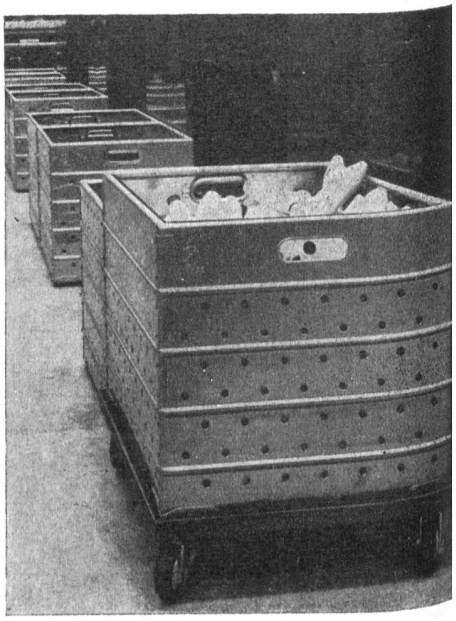
xamax

EDAK

Leichtmetall-Transportgeräte







Durch den Einsatz von Leichtmetall-Transportgeräten erreichen Betriebe aller Größen bedeutende Kosteneinsparungen. Unterbreiten Sie uns Ihre Probleme; wir beraten Sie gerne unverbindlich.

EDAK AG · DIETHELM UND KELLER AG

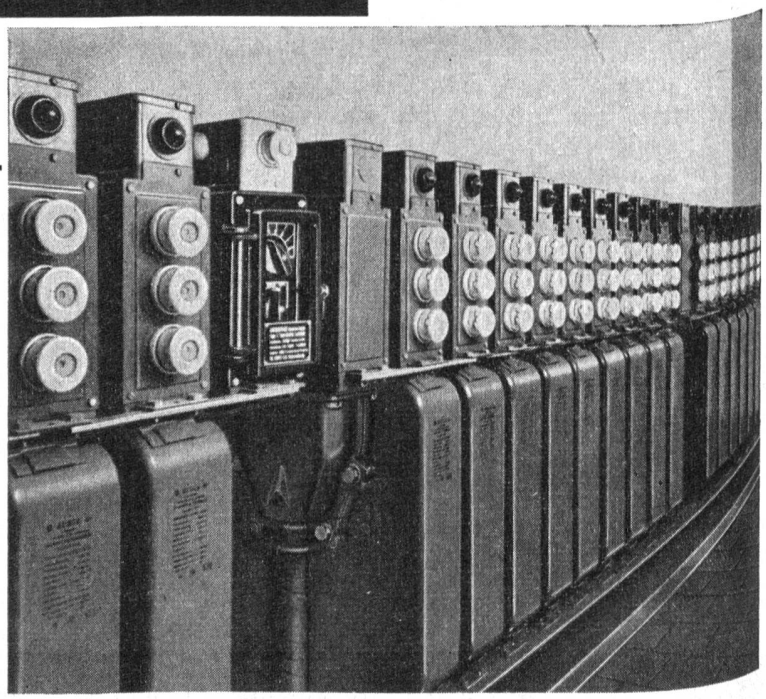
Metall-, Geräte- und Apparatebau
8447 Dachsen / ZH Tel. (053) 2 30 21

BOSCH

BOSCH-MP-Schaltkondensatoren-Batterien

für die Blindstromkompensation

selbstheilend
kurzschlussicher
Bausteinsystem
preisgünstig



Wir projektieren Ihre Anlagen
und beraten Sie gerne.

FABRIMEX

Fabrimex AG. Zürich 8
Kirchenweg 5
Telephon 051 / 47 06 70

lung, schwingen wieder zurück, dadurch legen sich die Fäden um die Spitzennadeln.

Zu D. Vorbringen, Pressen und Auftragen
(Abb. 13, Figuren 28 und 29)

Die Lochnadeln mit ihren Fäden schwingen nach vorne, die Spitzennadeln werden etwas angehoben, die Presse schnellt nach vorne und drückt die Nadelspitzen in die Nadelzarschen. Die Fontur mit den Spitzennadeln senkt sich nach unten, die Presse und Platinen werden hierbei zurückgezogen. Die auf den Nadelschäften befindlichen Schleifen werden beim Abpressen und Tiefgehen der Spitzennadeln über die abgepreßten Nadeln nach oben geschoben (Fig. 30).

Zu E. Abschlagen der Maschen (Abb. 13, Fig. 30)

Die Nadeln bewegen sich weiter nach unten, so daß die letzte Maschenreihe über die Nadelköpfe hinweggleitet. Es folgt nun wiederum das Einschließen der gebildeten letzten Maschenreihe usw.

Maschenbildung bei der Raschelmaschine

Raschelmaschinen gehören ebenfalls zur Gruppe der Kettenwirkmaschinen. Sie sind jedoch nicht mit Spitzennadeln, sondern mit Zungennadeln ausgerüstet, wodurch sich die Presse erübrigt, denn das Schließen der Nadel erfolgt durch die Zungen der einzelnen Nadeln. Die sogenannten Universal-Raschelmaschinen sind mit zwei Zungennadelfonturen versehen. Sie gestatten somit die Herstellung einer doppelflächigen Wirkware. Es arbeitet einmal die vordere, dann die hintere Nadelbarre. Bei der einfonturigen Raschelmaschine entspricht der Maschenbildungsvorgang demjenigen der Kettwirkmaschine; der Preßvorgang fällt weg; es schließen sich die Nadeln durch die über die Zungen gleitenden Maschen (ähnlich dem Strickvorgang). Abb. 14, die Figuren 41—45 zeigen den Maschenbildungsvorgang bei einer Universal-Raschelmaschine mit zwei Nadelfonturen.

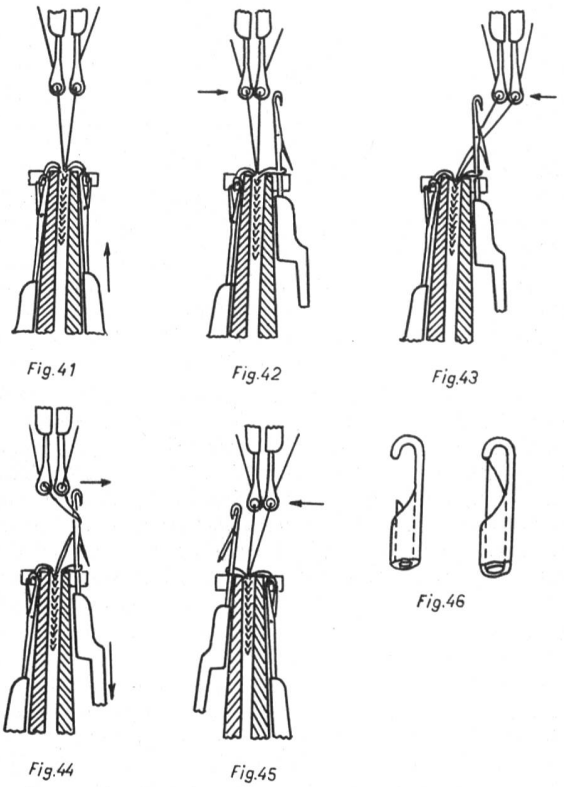


Abb. 14

Messen

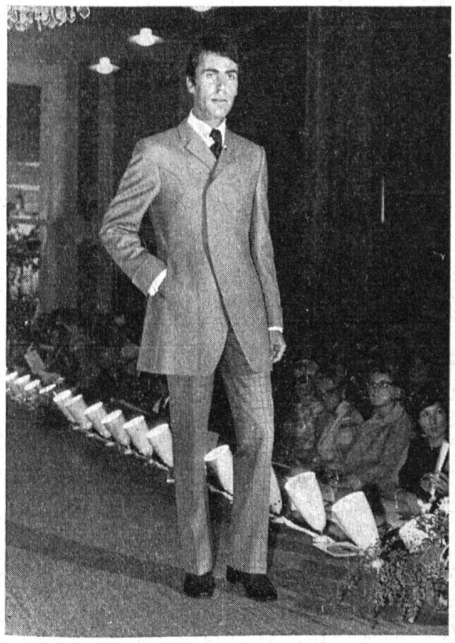
Internationale Herrenmodewoche Köln 1966

Eine machtvolle Manifestation textilen Schaffens

Rund 500 Aussteller und 70 zusätzlich vertretene Firmen, davon rund 180 Aussteller und 65 zusätzlich vertretene Firmen aus dem Ausland (insgesamt 17 Länder), sprachen in der Zeit vom 26. bis 28. August 1966 in Köln mit einem zurzeit unübertreffbaren breiten Angebot von Herren- und Knabenbekleidung, Herrenwäsche und Accessoires vor. Hinter dieser Ausstellungsschar befindet sich ein wesentlicher Teil der europäischen Bekleidungsindustrie, indirekt aber auch die Gewebe- und Wirkwarenfabrikation wie auch die faserherstellende Industrie — und last not least die Herren-Accessoiressparte. Gesamthaft betrachtet wird die Herrenmodewoche in Köln tatsächlich von der «Mode» getragen, und die Aussage, daß die Mode der Motor der Industrie sei, bewies auch die Kölner Herrenmodewoche sehr eindeutig.

Der Auftakt zu dieser Veranstaltung war das Presse-Modedefilee — eine Schau, die sich insgesamt innert den drei Messetagen achtmal auf dem Laufsteg abspielte. Aus Hunderten von eingesandten Modellen hat das Deutsche Institut für Herrenmode in Berlin, das für die Durchführung der Modeschau beauftragt war, rund 80 Spitzenerzeugnisse führender europäischer Unternehmen ausgewählt. Die Auswahl spiegelte die Tendenz der Herrenmode für Herbst/Winter 1966/1967 wider und wurde im Sinne «gestreckte, körpernahe Linie» wie folgt erläutert:

Charakteristisch für die neue Modelinie ist die Fortentwicklung der figurbetonten Silhouette mit leicht erhöhter Taille. Der Einreiher bleibt Favorit, dicht gefolgt



Anzugskombination im Trend der neuen Modelinie
Modell Ritex AG, Zofingen

vom Zweireiher mit sechs Knöpfen. Die Hose wird in der Hüfte anliegend gearbeitet, mit natürlicher Taillenanordnung. Bevorzugt werden schräge Seitentaschen. Das untere Ende des Hosenbeins schwingt leicht aus; die Weite beträgt durchschnittlich 22 cm.

Für den korrekten Tages- und Stadtanzug bleiben klassische glatte Kammgarngewebe vorherrschend. Besondere modische Beachtung verdienen aber auch die Qualitäten mit wollig wirkendem Oberflächenbild. Die Anzugsstoffe sind vorwiegend dessiniert und erscheinen in ruhigen, verhaltenen Musterungen. Streifen und streifenartige Effekte haben vorrangige Bedeutung. Charakteristisch für das Stoffbild sind gedämpfte Farben. Sie tendieren mehr zu mittleren als zu dunklen Nuancen.

Beim Reise- und Sportanzug geht der Trend zum rustikalen Stil. Die Sportsakko-Mode erscheint neu mit Westen aus gleichem Stoff. Einzelhosen zu Sportsakkos weisen variationsreiche Taschenanordnungen auf.

Kammgarn-Cheviots tragen wesentlich zur Differenzierung und Belebung des individuellen Anzugsbestandes bei. Besonders hochwertigen Ausführungen begegnet man in weichen, geschmeidigen Stoffen aus Wolle mit Cashmere. Dabei wird eine Verringerung des Stoffgewichtes angestrebt. Aktuell sind lebhaftere und ausdrucksvollere Musterbilder. Sie betonen die Tendenz zur Aufhellung der Farbstellungen. Karo-Variationen und kräftige Farbkombinationen sind typisch für Anzüge im sportlichen Stil.

Beim Mantel wird die figurbetonte, gestreckte Linie deutlicher sichtbar. Im allgemeinen sind die Modelle sehr schlicht gehalten. Die Mantellänge nimmt zu. Vorherrschend sieht man eingesetzte Aermel. Eine gewisse Rückkehr zum Zweireiher deutet sich an. Der Stadtmantel bevorzugt vollgewichtige, doch weiche, geschmeidige Stoffe mit geschlossenem Oberflächenbild. Man begegnet fast ausschließlich Unis oder uniwirkenden Dessinierungen in gedämpften Farben.

Die Futterstoffe sind harmonisch abgestimmt auf das Dessin des Oberstoffes, teilweise mit dezenten Effekten Ton-in-Ton. In höherwertigen Sakkos und Mänteln werden ausschließlich gewebte Einlagestoffe verwendet. Beim Wettermantel stehen Ein- und Zweireiher gleich stark im Vordergrund. In der Schulterpartie werden die Modelle anliegend gearbeitet. Die Länge nimmt zu. Die Tendenz zum variablen, hochzuschlagenden Kragen hält an. Für die Jugend wird der Trenchcoat empfohlen. Besondere Details, wie Passen und Schulterpatten, sieht man nur bei den Trenchcoat-Formen. Leichte Qualitäten, vor allem Baumwolle und Mischungen aus Synthetics mit Baumwolle, sind maßgeblich. Uni in mittleren Farbtönen wird bevorzugt. Warme Futterstoffe, oft auch Pelz, machen den leichten Regenmantel wetter- und winterfest.

Internationaler Gemeinschaftsstand «Forum der Herrenmode»

Im Mittelpunkt des Messegeschehens befand sich der internationale Gemeinschaftsstand «Forum der Herrenmode». 250 Modelle deutscher und ausländischer Provenienz vermittelten auf einer Standfläche von 2000 Quadratmetern den modischen Aspekt der europäischen Herren-, Junioren- und Knabenbekleidung. Um die empfohlenen Tendenzfarben für die Frühjahrs- und Sommersaison 1967 besonders herauszustellen, wurde im Zentrum dieses Gemeinschaftsstandes die «Insel der Stoffmode» geschaffen. In Zusammenarbeit mit dem Verband der Deutschen Tuch- und Kleiderstoffindustrie hat das Deutsche Institut für Herrenmode aus den reichhaltigen Kollektionen der Gewebehersteller eine Auswahl getroffen, die das Bild der neuen Richtlinien vermittelt. «Forum der Herrenmode» und «Insel der Stoffmode» waren absolute Höhepunkte der Kölner Veranstaltung.

Internationaler Gemeinschaftsstand «Insel der Stoffmode»

Innerhalb des dreitägigen Messeablaufs erhielten die Pressevertreter, die von der Messeleitung vorbildlich betreut wurden, instruktive Orientierungen über die Bemühungen einzelner Fachverbände und Industrieunternehmen. Zum Beispiel orientierte der *Schwedische Herrenmodeausschuß* die Presse über die einschlägige schwedische Textilindustrie. Eine kleine vorbildliche Modeschau vermittelte den hohen Leistungsstand der schwedischen Konfektionsindustrie.

An einer weiteren Konferenz orientierte Direktor H. B. Meierhofer, Cotonificio Legler S. p. A., Bergamo, über den Markenbegriff «*Legler-Vestan*». Diese Firma entwickelt gemeinsam mit der Faserwerke Hüls GmbH, Marl, Hemdenstoffe aus 65 % Baumwolle und 35 % Vestan. Diese ungewöhnliche Mischkombination fand an der vorzüglich organisierten Legler-Vestan-Pressekonferenz eingehende Erläuterung.

Dann wurden die Presseleute vom *Deutschen Krawatteninstitut* zu Gast geladen, um die Kunde über die Verbannung des Krawattenmuffels zu vernehmen. Vor zwei Jahren wurde der Begriff «Muffel» geschaffen; das ist jener Männertypus, der immer die gleiche Krawatte trägt. Nun, der «Muffel» wurde nicht überall als «die vornehme Krawattenwerbung» angesehen, trotzdem hat er aber die Krawattenumsätze zu steigern vermocht. Das Deutsche Krawatteninstitut schreibt dazu u. a.: «Während die deutsche Krawattenindustrie im vergangenen Jahr bereits sensationelle Erfolge ihrer Gemeinschaftswerbung — ca. 20 % Umsatzsteigerung gegenüber 1964 — melden konnte, ist im 1. Quartal dieses Jahres eine weitere Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Der Vergleich 1. Quartal 1966 zum 1. Quartal 1965 zeigt, daß der Gesamtumsatz im Branchendurchschnitt um 18 % erneut angestiegen ist (von 30,3 Mio DM im 1. Quartal 1965 auf 35,73 Mio DM im 1. Quartal 1966).

Da die Preisgestaltung der deutschen Krawattenindustrie während der letzten Jahre im wesentlichen stabil geblieben ist, zeigt der Vergleich von Mengenabsatz- und Umsatzentwicklung, daß der deutsche Verbraucher von der Billigware eindeutig zur höheren, besseren Qualität gewechselt hat.

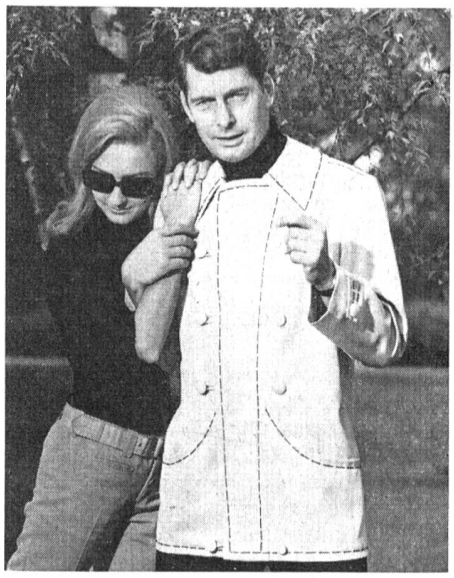
Krawattenproduktion Januar—Juni

1964	16,329 Mio Stück	
1965	17,370 Mio Stück	+6,4 %
1966	18,130 Mio Stück	+4,5 %

Der Mengenabsatz-Entwicklung von +6,4 % bzw. +4,5 % steht eine Umsatzentwicklung von +20 % bzw. +18 % gegenüber.

Mit der erneuten Steigerung des Krawattenumsatzes ist jetzt die Entwicklung der Branche wieder in normale Bahnen gelenkt worden. Durch die Gemeinschaftswerbung ‚Krawattenmuffel' konnte binnen zwei Jahren die Gesamtproduktion, die 1960, 1961 und 1962 stagnierte, 1963 sogar um 8 % rückläufig war, aufgefangen und normalisiert werden.»

Der Muffel hat seine Schuldigkeit getan — der Muffel wurde verbannt, und zwar auf eine kleine Koralleninsel der «Konfliktgruppe», die sich im großen Ozean befinden soll ... der Muffel dürfe nie mehr zurückkehren.



Freizeitkombination
Caban aus Gabardine «Trevira» mit 33 % Hochmodul
Hose aus Breitcord «Trevira» mit 33 % Baumwolle
Modell Hammarsten, Stockholm

Einen attraktiven Beitrag zur Belebung der Herrenmode veranstaltete auch an der diesjährigen Herrenmodewoche die *Farbwerke Hoechst AG* mit einem Podiumsgespräch. Hardy Amies, London, der Schneider der englischen Königsfamilie; Tom Bilbey, «design-director» von John Michael Ltd., London, der Couturier für ganz junge, sportliche Kleidung in England; Edith Pasquier vom Hause Pierre Cardin, Paris; Angelo Litrico, der weltbekannte Couturier aus Rom, der für Fürsten und Staatsmänner aus Ost und West die Anzüge schneidert; Heinz Oestergaard, Berlin, der 1966 als bestangezogener Mann der BRD mit der goldenen Nelke ausgezeichnet wurde, und Gerard Dijkstra, Amsterdam, Inhaber des Society-Shop und Avantgardist unter den europäischen Herrenausstattern, standen den Journalisten, die aus der ganzen Welt erschienen waren, Red und Antwort über die Modeströmungen. Nun, das Frage- und Antwortspiel verlor sich in viele Details und ging leider trotz des spektakulären Gremiums am Kernpunkt vorbei, nämlich an der Frage: Besitzen die Chemiefasern Einfluß auf die Herrenmode? Direktor W. Hoerkens von der Farbwerke Hoechst AG, der bereits beim Podiumgespräch den Webern das Kompliment für ihre Mitarbeit bei der Herstellung von Geweben aus Synthetics aussprach, beantwortete diese Frage mittels der am gleichen Tag stattgefundenen Modeschau des Trevira-Herren-Studios, die weit über dem Durchschnitt stand und instruktiv den Einsatz der Chemiefasern im weiten Kreis der avantgardistischen und konventionellen Herrenbekleidung dokumentierte.

Der Rundgang durch die weiteren Ausstellungshallen vermittelte den Besuchern, wie anfangs erwähnt, das Bild einer machtvollen Manifestation textilen Schaffens. Tausende von Herrenanzügen waren an Büsten aufgemacht. Jeder Anzug war komplettiert mit dem Zubehör: Wäsche, Krawatte, Krawattenhalter und Manchettenknöpfe, Gürtel, Socken bzw. Strümpfe usw., und jedes Zubehör verkörpert wieder eine Industriesparte mit ihrem modischen Attribut.

Jedem Fachbesucher, sei er Einkäufer, Händler, Importeur oder nur Messebesucher, vermittelte die Herrenmodewoche ein unerschöpfliches Feld von Vergleichsmöglichkeiten. Auch konnte er alte Kontakte pflegen und neue schaffen, und vor allem konnte er sich inspirieren lassen — und eben das ist eine Reise nach Köln wert.

Die Herrenmodewoche Köln 1966 wurde von 17 800 Einkäufern, Fachhändlern und Importeuren aus 42 Ländern besucht, davon waren 5750 Ausländer. 1792 Besucher kamen aus Holland, 1203 aus Belgien/Luxemburg, 421 aus Oesterreich, 414 aus Großbritannien, 388 aus Frankreich und 377 aus der Schweiz. Besonders stark nahm der Besuch aus den EFTA-Länder, Spanien und aus Uebersee zu. Bemerkenswert sind die Gruppenreisen aus England, Oesterreich, Norwegen, Schweden und Finnland.

Die Messeergebnisse wurden als zufriedenstellend bis sehr gut bezeichnet. Bemerkenswert war die Vielzahl der Verbindungen und Kontakte, die auf multilateraler Basis aufgenommen wurden. Aussteller aus den EFTA-Ländern, deren Absatz in die BRD und die übrigen EWG-Länder durch die Zölle behindert wird, berichteten über sehr gute Besuche aus den andern EFTA-Ländern. In diesem Zusammenhang erwähnen wir jenen schweizerischen Textilkonsulenten, der nicht nur schweizerische Erzeugnisse nach dem Ausland vermittelt, sondern auch solche aus Zweit- nach Drittländern.

Beim Empfang der ausländischen Gäste unterhält sich der Oberbürgermeister der Stadt Köln, Th. Burauen (links), mit Direktor J. Voehringer, Textilkonsulent aus Zürich

Ueber die schweizerische Beteiligung in Köln wurde folgende offizielle Mitteilung vermittelt: 15 Aussteller und vier zusätzlich vertretene Firmen zeigten Herren- und Knabenoberbekleidung, Freizeitkleidung, Wirk- und Strick-

waren, Herrenwäsche, Hüte, Krawatten, Socken sowie Vormaterialien. Zehn der schweizerischen Aussteller beteiligten sich in Zusammenarbeit mit dem Exportverband der Schweizerischen Bekleidungsindustrie. Die schweizerischen Aussteller waren mit ihrer Messebeteiligung zufrieden. Neben deutschen Einkäufern und Fachbesuchern aus Drittländern wurden in verstärktem Maße auch Kunden aus der Schweiz an den Ständen verzeichnet. Es konnten nicht nur aussichtsreiche Kontakte angeknüpft, sondern auch beachtliche Aufträge notiert werden. Großes Interesse fand Herrenkleidung aus einer Kunstfaser, die bisher nur in der Damenkonfektion Verwendung fand. Die schweizerische Konfektion vertrat sowohl die klassische als auch die betont modische, jugendliche Linie. Auf der Messe bekannten sich die Einkäufer mehr und mehr zum modischen Stil. Interessenten und Einkäufer kamen vor allem aus den übrigen EFTA-Ländern sowie aus der EWG. P. H.

Internationale Kinder- und Babymesse Köln

Einen informativen Ueberblick über Schnitt, Farbe und Tendenzen der neuen Kinderkleidungskollektionen für die nächste Sommersaison vermitteln während der Herbstveranstaltung der Internationalen Kinder- und Babymesse Köln vom 14. bis 16. Oktober 1966 die internationalen Kindermode-Vorführungen.

Etwa 100 richtungweisende Modelle führender europäischer Kinderkleidungsproduzenten, die Aussteller der Internationalen Kinder- und Babymesse sind, werden von einer eigens dazu bestimmten Jury des Handels ausgesucht und auf dem Laufsteg von 20 Mädchen und Knaben im Alter von 2 bis 12 Jahren der Einkäuferschaft vorgeführt.

Die Auswahl reicht von der Festtagskleidung über die sportlich ausgerichtete und gelegenheitsrichtige Tages- und Reisekleidung bis zur farbenfrohen Spiel- und Strandbekleidung. Neben den deutschen Modellen in ihren aktuellen Tendenzen werden internationale Kollektionen gleichermaßen vertreten sein, so daß die Vorführungen gleichzeitig interessante Vergleichsmöglichkeiten zwischen den modischen Auffassungen der einzelnen europäischen Ländern vermitteln.

Die gleich starke Berücksichtigung von Maschenmodellen und Kollektionen der gewebten Kinderoberkleidung erhöht um so mehr den fachlichen Aussagewert dieser Demonstration internationaler Kindermode, zumal der Einkäufer die dabei gewonnenen Informationen bei seinen Orders im Rahmen der Messe nutzen kann.

Die von Jahr zu Jahr steigende Konzentration des Kinderbekleidungsangebotes aller Fachsparten und für alle Altersgruppen auf der Internationalen Kinder- und Babymesse haben Köln zu einem festen Begriff für die Kindermode werden lassen. Auf dieser Messe und nicht zuletzt auch durch die internationalen Kindermode-Vorführungen werden zweimal im Jahr die für die Kindermode gültigen Maßstäbe festgelegt, nach denen sich heute die Fachhändler und Konsumenten in allen europäischen Ländern richten.

Dies hat auch die Europäische Kommission der Kinderbekleidungsindustrie bewogen, im Rahmen der diesjährigen Herbstveranstaltung eine Tagung durchzuführen, in welcher alle mit der weiteren Ausrichtung der Kindermode verbundenen Fragen erörtert werden sollen.

Internationale Frankfurter Herbstmesse 1966

Den Konjunkturtest mit «gut» bestanden

In der deutschen Wirtschaftsöffentlichkeit und weit darüber hinaus erwartete man von der Internationalen Frankfurter Herbstmesse einen Konjunkturtest. Dieser Test ist — ganz allgemein gesprochen — positiv ausgefallen. Das Gros der Aussteller fast aller hier vertretenen Branchen bezeichnete den Erfolg ihrer Messebeteiligung als zufriedenstellend oder sogar als gut; über ausgesprochene Unzufriedenheit einzelner Firmen wurde selbst aus den Gruppen nur selten berichtet. Vergleiche mit den Umsätzen auf der Herbstmesse 1965 sind allerdings zur Konjunkturbeurteilung nicht ganz geeignet, weil seinerzeit der damalige Messeerfolg als außergewöhnlich gut empfunden wurde. Wenn die Aussteller über Besuch- und Geschäftsvolumen der diesjährigen Messe im Vergleich zur vorjährigen häufig von etwas darunter liegendem Niveau sprachen, so ändert dies nichts an ihrer überwiegenden Zufriedenheit. Darüber hinaus gab es auch Stimmen, die über ein noch besseres absolutes Umsatzergebnis als 1965 berichteten. Ausländische Besucher kamen aus 82 Ländern aller Erdteile, vornehmlich naturgemäß aus dem EWG- und EFTA-Raum, wobei die Niederlande, Belgien, Frankreich, die Schweiz und Oesterreich nach der Zahl der Besucher an der Spitze lagen.

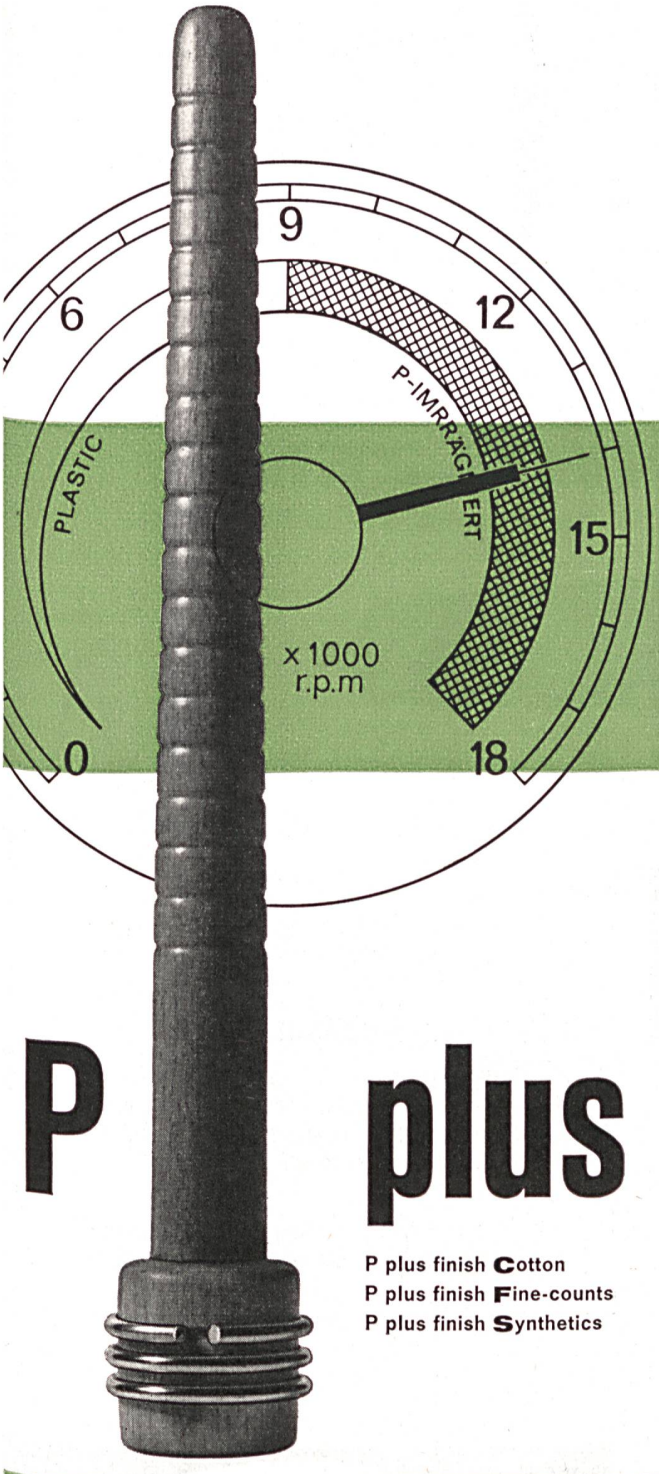
In der Gruppe Heim- und Haustextilien bildet die Fachmesse für Raumausstatter und Bodenleger im Herbst einen wesentlichen Schwerpunkt. Fachhandel und -handwerk erteilten hier praktisch während der ganzen Messe gute Aufträge.

Unter den Haustextilien ragten vor allem die marktbedeutenden Hersteller von Tischdecken und verwandten Artikeln heraus, deren Erfolg entscheidend von ansprechenden und auch neuartigen Musterungen für gehobene und höchste Ansprüche ausgelöst wurde. Auch in der Bettenbranche erwies sich der Markt im Rahmen des Qualitäts- und Modetrends als aufnahmefähig.

Aus dem sonstigen Textilangebot wurden noch gute Nachdispositionen in Damenoberbekleidung und Strickwaren gemeldet. Der modische Sektor war durch großes Interesse für Accessoires gekennzeichnet. Aus diesem Gebiet ragte die besonders rege Nachfrage nach hochmodischen Schirmneuheiten heraus. Schließlich waren auch Hersteller modebetonter Damenblusen und von Herrenhemden sehr zufrieden.

Wiener Internationale Messe

Die Geschäftsabschlüsse auf der Herbstmesse, die vom 11. bis 18. September stattfand, zeigten im Vergleich mit den Ergebnissen der Herbstmesse 1965 eine weitere Steigerung. Die Einkäufer aus den Kreisen von Einkaufsgenossenschaften, Fachgeschäften und Kaufhäusern waren orderfreudig. Größere Bestellungen gab es auch für das bevorstehende Weihnachtsgeschäft. Das Preisniveau war leicht angehoben. Trotzdem waren aber die Preise allein nicht ausschlaggebend; Qualitäten und modisches Flair erwiesen sich als entscheidend.



Hülsen für Webautomaten in der neuen Spezialimprägnierung P plus

Pirns for automatic looms in our new improved special impregnation P plus

Tubes pour métiers automatiques dans la nouvelle imprégnation spéciale P plus

P plus

P plus finish **C**otton
P plus finish **F**ine-counts
P plus finish **S**ynthetics

Die Kombination Holz plus Tiefenimprägnierung mit Kunststoff – P plus – ergibt eine überraschende Qualitätssteigerung unserer Schußhülsen für Automaten-Webstühle. Verwindungsfreiere Formsteifheit bei hohen Drehzahlen, höhere Bruchfestigkeit und Betriebssicherheit, extrem verschleißarm.

The combination wood plus deep impregnation with synthetic resin results in a surprising improvement of quality of our pirns for automatic looms. Torsion-free performance at high winding speeds, higher crushing resistance and stability, extraordinarily abrasion-proof.

La combinaison bois plus imprégnation à cœur avec des matières synthétiques – P plus – assure une augmentation surprenante de qualité de nos tubes pour les métiers automatiques. Plus grande solidité de la résistance à la torsion lorsque les canettes tournent à grande vitesse. Plus grande résistance à l'écrasement et sécurité de fonctionnement, réduction extrême de l'usure.

EMIL ADOLFF 741 REUTLINGEN

Deutschland · Germany · Allemagne — Fernschreiber 07-29822 · Telex 07-29822 · Télex 07-29822 — Postfach 70 · P. O. Box 70 · Boîte Postale 70 — Telefon 291-298 · Telephone 291-298 · Téléphone 291-298

Vertreter: Kundert + Co., 8714 Feldbach am Zürichsee, Telephon 055 / 5 19 36, Telex 5 31 44

wild +co

Richterswil

Gartenstraße 19
Tel. 051 / 96 07 77

Textilmaschinen und Apparate
Technische Artikel

Von A bis Z

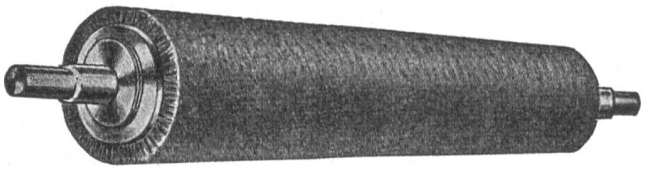
Jacquard-Agraffen
» -Gewichte
» -Litzen
» -Oesen
» -Platinen
» -Scharniere
» -Stäbe
» -Umhüllungstüllen
» -Verbindungsringe
» -Papiere

Industrie-Staubsauger CADILLAC

BÜRSTENWALZEN

in Metallfassung, nach Spezialverfahren, für jede Verwendung in der Textilindustrie

Dauerhaft
Wirtschaftlich



Genauer
Rundlauf

SPIRALBÜRSTEN AG, WÄDENSWIL - Fabrik technischer Bürsten, Telephon 051/95 68 06

Maschinenmarkt

Zu verkaufen

2 Stäubli-Schaftmaschinen, 12er-Teilung, Papierkarten, neuwertig, 20 Schäfte, 12 eingarniert;
ca. 160 Automatenschiffchen, 395/365 × 47 × 33/30 mm, ungebraucht, Cornelholz.

Haener AG, 4227 Büsserach SO, Tel. 061 / 80 12 58

Wegen Produktionsänderung ab Weberei zu verkaufen

3 Schußspul-Vollautomaten «Schärer»

Typ HHBEV, 11 000 Touren, Baujahr 1957, einwandfreier Zustand.

Interessenten melden sich unter Chiffre 2053 Zs an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Zu verkaufen

4 100-W-Webstühle 1schützig, 150 cm nutzbare Blattbreite, Dämmapparate 100 W, Jahrgang 1942, in betriebsbereitem Zustand, mit Motoren und Schaltern.

Fibres de Verre SA, 1522 Lucens

Bänder
ALLER ART
IN BAUMWOLLE, LEINEN, GLAS- UND KUNSTFASERN
E. SCHNEEBERGER AG
BANDFABRIK
UNTERKULM b. Aarau
Tel.064/461070

Die Aussteller von Industrie- und Gewerbenähmaschinen waren recht zufrieden. Vor allem die verbesserten Mehrnadelmaschinen und die Schnellnäher fanden Käufer. Auch vollautomatische Bügelpressen und neuartige Zuschneidetische waren gesucht.

In den Abteilungen des *«Textilzentrums»* im Messepalast hatte die «Woche der Maschenmode» schöne Erfolge gebracht. Einkäufer aus verschiedenen EFTA- und EWG-Ländern gaben Orders und auch kleinere Erstaufträge. Hier rechnet man mit einem umfangreichen Nachmessegeschäft. Die Modeschauen fanden allgemeinen Beifall.

Damenwäsche kaufte man in den modernen Geschenkpackungen aus Klarsichtfolie. Die warme Nachtwäsche aus Satinflanell wurde in modischer Schnittgestaltung angeboten und gut gekauft. Gesucht waren Herrenhemden aus Synthetics oder aus bügelfreier Popeline. Die Modelle in Herrenpyjamas zeichneten sich durch gewagte Ausführungen und kontrastreiche Blenden aus.

Die traditionelle Wiener Bluse erwies sich in reiner Seide als Bestseller, wobei Modelle mit reicher Spitzeninkrustierung an der Orderspitze standen.

Die nächste Wiener Internationale Messe wird vom 12. bis 19. März 1967 stattfinden.

Tagungen

Gemeinsames Arbeitssymposium SVF, VET, VST

4. und 5. November 1966 im Hörsaal der Textilfachschule Wattwil

Die Vorarbeiten für das in der September-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» angesagte Arbeitssymposium SVF, VET, VST mit dem Thema

«Fragen der Schlichterei und Entschlichtung»

sind abgeschlossen. 14 namhafte Referenten werden zu diesen Problemen Stellung nehmen. Ergänzt wird die Tagung durch aktuelle Referate, die die Textilwirtschaft berühren.

Es liegt im Sinne der Veranstaltung, daß sie als Ganzes besucht wird. Aus diesem Grunde ist es nicht möglich, Anmeldungen für halbe Tage oder für einzelne Referate zu berücksichtigen. Die Teilnehmerzahl ist — bedingt durch die vorhandenen Räumlichkeiten — begrenzt. Die Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens berücksichtigt.

Das detaillierte Programm mit Anmeldekarte wird in nächster Zeit den Mitgliedern der drei Fachvereinigungen zugestellt.

Mit freundlichen Grüßen

Der Vorstand der SVF
Der Vorstand des VET
Der Vorstand der VST

Woll-Kolloquium an der Eidgenössischen Technischen Hochschule Zürich

Freitag, 4. November 1966, und Dienstag, 8. November 1966, jeweils 14.30 Uhr, veranstalten das Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie der ETH, die Technische Kommission des Vereins schweizerischer Wollindustrieller und das International Wool Secretariat gemeinsam ein Woll-Kolloquium an der ETH.

Als Referent konnte Prof. M. Chaikin, Vorsteher der School of Textile Technology an der University of New South Wales, Kensington, NSW/Australien, gewonnen werden. Prof. M. Chaikin ist der Fachwelt bekannt durch seine Forschungen und Publikationen auf dem Gebiet der Wollwäsche und Faserphysik.

Prof. Chaikin befindet sich im Rahmen seines sog. «Sabbatical-Jahres» (eines einjährigen Schulurlaubes) auf einer Weltreise, wobei er wichtige Textil- und Textilforschungszentren in Amerika und Europa besucht. Von Mitte Oktober bis Mitte November 1966 weilt er als akademischer Gast an der ETH in Zürich. Er wird über folgende Themen referieren:

1. *The Future of Wool*

(Zukunft der Wolle: Nach einer kurzen Uebersicht über die Entwicklung der synthetischen Fasern wird anhand einer detaillierten statistischen Analyse der Trend des Verbrauches von Wolle und Synthetics dargestellt, unter besonderer Berücksichtigung der Einsatzgebiete dieser Fasern im weiten Bereich spezieller Endprodukte. Die sich aus dieser Studie ergebenden Konsequenzen, besonders auch in bezug auf die zunehmende Verwendung von Mischungen, werden diskutiert.)

2. *Recent developments in wool growing research in Australia*

(Neue Entwicklungen in der Wollproduktionsforschung in Australien: Die letzten Jahre brachten wesentliche Fortschritte auf dem Gebiete der Schafbiologie wie auch auf dem der Bodenverbesserung von Schafweiden. Zweck dieser Forschungen ist: die Wollproduktion pro Schaf wie auch die Schafzahl pro Bodenfläche zu erhöhen, um damit eine Reduktion der Wollproduktionskosten zu erzielen. Die neuesten Untersuchungen, welche auf die Möglichkeit einer wesentlichen Erhöhung der australischen Wollproduktion hinweisen, werden dargestellt und diskutiert.)

3. *Recent developments in wool textile research in Australia*

(Neuere Entwicklung in der Wolltextilforschung in Australien: Während der vergangenen zehn Jahre haben australische Regierung und Wollproduzenten ihre Ausgaben für die Wolltextilforschung ganz beträchtlich erhöht. In der Folge ist heute eine Großzahl von Forschungsprojekten in Bearbeitung, wobei es vor allem darum geht, den Wirkungsgrad in der Wolltextilverarbeitung zu erhöhen, die Kosten zu senken und verbesserte Gebrauchswerte der Wollprodukte zu erzielen. Eine Uebersicht dieser Textilforschungsprogramme wird gegeben und die erfolgreiche kommerzielle Verwertung im Detail diskutiert.)

4. *Mechanical properties of textile fibres (rheological behaviour)*

(Mechanische Eigenschaften von Textilfasern: Die mechanischen Eigenschaften der Fasern sind sowohl in bezug auf die Faserverarbeitung als auch auf die Eigenschaften des Endproduktes von besonderer Wichtigkeit. Sie geben auch wichtige Hinweise auf die Faserstruktur. Diese Aspekte werden diskutiert, wobei insbesondere die Faserdeformation in thermodynamischer wie rheologischer Hinsicht betrachtet wird.)

Die Vorträge werden in englischer Sprache gehalten. Anschließend an die Vorträge ist Gelegenheit zur Diskussion geboten. Als Diskussionsleiter amtet Herr Prof. Dipl.-Ing. H. W. Krause vom Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie an der ETH.

Programm der Veranstaltung

1. Teil

Freitag, 4. November 1966, 14.30 Uhr
ETH Maschinenlaboratorium, Sonneggstraße 3, Hörsaal VI, 1. Stock

Vortragsthemen:

«The Future of Wool»

«Recent developments in wool growing research in Australia»

2. Teil

Dienstag, 8. November 1966, 14.30 Uhr
ETH Maschinenlaboratorium, Sonneggstrase 3, Hörsaal VI, 1. Stock

Vortragsthemen:

«Recent developments in wool textile research in Australia»

«Mechanical properties of textile fibres (rheological behaviour)»

Wir sind überzeugt, daß die Vorträge von Prof. M. Chaikin von allgemeinem Interesse sind und hoffen auf einen regen Besuch. Alle Fachleute aus der Textilindustrie sind freundlich eingeladen.

ETH Institut für Textilmaschinenbau und Textilindustrie

Technische Kommission des Vereins schweizerischer Wollindustrieller

International Wool Secretariat

Chemiefasertagung und Generalversammlung der VSTF

Die Vereinigung Schweizerischer Textilfachlehrer und -fachlehrerinnen (VSTF) führt am 12., 13. und 14. November 1966 in Luzern die diesjährige Generalversammlung, verbunden mit einer Chemiefasertagung, durch. Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

1. Programm für die Chemiefaser-Lehrtagung

Samstag, 12. November 1966, im Kunsthaus, Luzern

09.00 Eröffnung
09.15 Vortrag: Herr F. Fähndrich, Viscose Suisse, «Die Chemiefasern und ihre Zukunft»
10.00 Pause (Erfrischung)
10.15 Vortrag: Herr K. Schmidhauser, Heberlein & Co. AG, Wattwil, «Die verschiedenen Texturierverfahren»
11.15 Film: «Tanz der Fäden» («HELANCA»-Story)
12.00 Mittagessen, offeriert von den Firmen Viscose Suisse und Heberlein & Co. AG
14.00 Referate von Herrn F. Hupfer, Viscose Suisse, und Herrn P. Schwegler, Heberlein & Co. AG, «Was tun wir zur Qualitätskontrolle fertiger Artikel aus unseren Garnen?»
15.00 Einführung der Herren C. Capeder (SVS) und Hch. Tschudi (HCW) zu der nachfolgenden Modeschau
17.00 Schluß des ersten Lehrtages
19.00 Abendessen, anschließend gemütliches Beisammenein

2. Programm für die Generalversammlung

Sonntag, 13. November 1966, im Kunsthaus, Luzern

10.00 Beginn der Generalversammlung der VSTF
Traktandenliste:
1. Protokoll
2. Jahresbericht des Präsidenten
3. Jahresrechnung
4. Festsetzung des Jahresbeitrages
5. Wahlen: a) des Vorstandes, b) der Rechnungsrevisoren
6. Anträge
7. Lehrmittel
8. Verschiedenes
9. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes

13.00 Gemeinsames Mittagessen im Kunsthaus, Luzern
Nachmittags Besichtigung des Verkehrshauses

3. Programm für die Betriebsbesichtigung der Nylon-Fabrik, Viscose Suisse

Montag, 14. November 1966, Viscose Suisse, Emmenbrücke

09.00 Besammlung: Portal der Nylon-Fabrik Viscose Suisse
09.15 Aktuelle Probleme über Nylon «Nylsuisse»
10.15 Betriebsbesichtigung der Viscose Suisse, Nylon-Fabrik
Mittagessen, offeriert von der Viscose Suisse, Emmenbrücke
14.00 Schluß der Lehrtagung

Anmeldung für die Tagung an Frl. M. Jager, Freiestraße 50, 8032 Zürich

Nichtmitglieder zahlen einen Unkostenbeitrag von Fr. 30.—

Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Vereinigung Schweizerischer Textilfachlehrer und -fachlehrerinnen — Präsident: Werner Müller, Bahnhofstr. 70, 8001 Zürich, Telephon (051) 25 85 65

Marktberichte

Rohbaumwolle

P. H. Müller, Zürich

In unseren Berichten wiesen wir schon oft darauf hin, daß die USA im Interesse einer internationalen Baumwollpreispolitik sukzessive am prozentualen Umsatz des Weltmarktes verloren. Die laufende Saison 1966/67 bringt eine ähnliche Entwicklung. Durch die Herabsetzung des Anpflanzungsareals wird die diesjährige amerikanische Baumwollernte einen Ertrag von knapp 11 Mio Ballen ergeben, im Vergleich zu rund 15 Mio Ballen in den beiden letzten Saisons, was einem Produktionsrückgang von rund 4 Mio Ballen entspricht. Außerdem wird mit der neu eingeführten Politik der Export auf 5 bis 5,5 Mio Ballen erhöht werden, so daß die Ueberschußlager bei einem amerikanischen Inlandverbrauch von ungefähr 9 Mio Ballen um 3 bis 4 Mio Ballen abnehmen werden. Infolge der bisherigen Politik ging der amerikanische Baumwollexport in der Periode von 1956 bis 1965 um jährlich 4,7 % zurück, während die übrigen Produzenten ihren Export um jährlich 5,6 % erhöhten. Selbstverständlich verlangten dabei die USA, daß die übrigen Produktionsländer ihren Anbau nicht auf Kosten der andern vergrößern, d. h. der Anbau darf nicht schneller vergrößert werden als der Weltverbrauch zunimmt. Die Nachwirkungen auf dem Weltmarkt waren verschieden. So haben beispielsweise Syrien und Mexiko ihre Baumwoll-Exportsteuer abgeschafft; Brasilien hat die Mindestpreise erhöht und plant gegenwärtig, im Laufe des nächsten Jahres die Baumwollausfuhr ganz freizugeben; Griechenland subventioniert stets noch den Baumwollanbau in hohem Maße. Ob dies auf lange Sicht so bleiben kann, darf bezweifelt werden.

Auf alle Fälle stehen wir momentan am Anfang einer neuen Periode der internationalen Baumwollpolitik. Da der jetzige USA-Vorrat von rund 16 Mio Ballen jährlich ungefähr zwei Milliarden Dollars kostet, hat die amerika-

nische Regierung nicht nur das Anpflanzungsareal stark herabgesetzt, sondern gleichzeitig auch den bisherigen Exportpreis den internationalen Verhältnissen angepaßt, d. h. um 4½ Cents auf 21 Cents je lb ermäßigt. Mit diesen radikalen Maßnahmen hofft man, die Ueberschußlager bis zum Jahre 1969 derart abzubauen, daß wiederum eine Vergrößerung mit dem amerikanischen Baumwollanbau vorgenommen werden kann. Wie bereits angetönt, werden die USA keine Verkäufe zu Dumpingpreisen vornehmen, solange sich die andern Produktionsländer an die Abmachungen halten und nicht ihren Baumwollanbau auf Kosten der übrigen vergrößern. Es handelt sich hiebei um eine Weltorganisation, in die man sich einzuordnen hat und wodurch auch naturgemäß die Preise mehr oder weniger stabilisiert werden. Hinzu kommt die Kunstfaser, die ebenfalls preisregulierend wirkt. Es überrascht daher, daß Brasilien die Preise der Sao-Paulo-Baumwolle erhöhte, und zwar von 4200 auf 4500 Cruzeiros je Arroba (14,69 kg). Es handelt sich dabei allerdings mehr um eine inländische Angelegenheit, um den Farmern einen gewissen Anreiz zum Baumwollanbau zu geben, trotzdem man befürchtet, dadurch den Anschluß an den Weltmarkt zu verlieren und eventuell in eine ähnliche Lage zu gelangen wie beim Kaffee. Steuererleichterungen könnten das Problem kaum lösen; angesichts der gespannten Finanzlage Brasiliens dürfte dies auch kaum in Frage kommen.

Die internationale Baumwollage hat sich seit unserem letzten Bericht in preislicher Hinsicht kaum verändert. Vereinzelte Märkte, wie beispielsweise der türkische, wiesen eher eine schwache Tendenz auf, während die Preise der Mexiko-Baumwolle infolge größerer Käufe durch Japan in letzter Zeit anzogen. Es zeigt sich immer wieder, daß für Baumwollsorten mit guten Verarbeitungseigenschaften besondere Prämien bezahlt werden, so daß man nicht von einer gradlinigen Entwicklungsrichtung sprechen kann.

Die zuständigen amerikanischen Instanzen sehen dies ein. Aus verschiedenen Gründen hat die US-Baumwolle in den letzten Saisons an Beliebtheit verloren, und der amerikanische «National Cotton Council» hat daher ein Programm zur Sicherung der Baumwollqualität ausgearbeitet, das sechs Grundforderungen stellt, und zwar:

1. zeitgerechter Einsatz der Chemikalien (Entlaubungsmittel) vor der Ernte
2. Sicherung eines geringen Feuchtigkeits- und Abfallgehalts bei der Ernte
3. kein Uebertrocknen bei der Entkörnung
4. keine zu intensive Reinigung bei der Entkörnung
5. wichtig ist nicht nur die erzielte Klasse, sondern letztlich der Wert des Ballens beim Verkauf
6. Schutz des Baumwollballens vor Verunreinigungen.

Diese Vorschriften wurden nicht nur an alle landwirtschaftlichen Beratungsstellen und an alle Schulen des Baumwollgürtels, sondern auch an die Entkörnungsanstalten, Verbände und Farmer verteilt, so daß in der nächsten Saison 1967/68 bereits eine Qualitätsverbesserung auftreten sollte.

In *extralangstapliger Baumwolle* wurden die Mindestpreise (Reservepreise) für die sudanesische Gezira-Baumwolle herabgesetzt. Außerdem vergütet die sudanesische Regierung den Exporteuren auf neuen Abschlüssen 50 Piastres je metr. Kantar der gegenwärtigen Ausfuhrabgaben für Verschiffungen bis zum 31. Dezember 1966, mit einer eventuellen Ausdehnung dieses Termins bis zum 28. Februar 1967. Diese Preisverbilligung brachte sofort eine Belebung des Geschäftes in diesen Provenienzen mit sich; nach einiger Zeit zog aber die Preisbasis wieder an.

In der *kurzstapligen Baumwolle* wird das in Indien liegende unverkaufte Lager auf rund 105 000 Ballen geschätzt. Die neue Ernte dürfte rund 500 000 Ballen ergeben, so daß mit einem Totalangebot Indiens von ungefähr 600 000 Ballen gerechnet werden kann. In Pakistan wird der Lagerbestand auf nur 17 000 Ballen geschätzt, und die bevorstehende Ernte dürfte einen Ertrag von 120 000 bis 140 000 Ballen ergeben. Damit beträgt das Gesamtangebot Pakistans ungefähr 140 000 bis 150 000 Ballen, wobei ca. 80 000 Ballen Punjab Desi, ca. 50 000 Ballen Sind Desi und ca. 10 000 Ballen Comilla zu erwarten sind. Im allgemeinen war die Preisbasis der kurzstapligen Flocken hoch und fest; einige wenige Angebote spekulativer Natur durchbrachen diese feste Tendenz und belebten das Geschäft.

Wenn die Textilindustrie als primäres Ziel ein Spitzenprodukt im Auge hat und dessen Preis an zweite Stelle setzt, wird sie sich überall, vor allem in Europa, erfolgreich durchsetzen. Auf der ganzen Welt steigen die Einnahmen der großen Masse, überall hebt sich der allgemeine Wohlstand, jede Marktuntersuchung zeigt, daß der große Teil der Menschen gut aussehen will und sich weniger um die Kosten kümmert. Man liebt nicht das Uebertriebene, sondern zieht das Schöne und Gute vor. Man verlangt Qualität, und selbst ausgesprochene Luxusartikel finden guten Absatz.

Die Erfahrung lehrt, daß diejenigen Textilbetriebe, die sich an diese Grundsätze halten, keine Schwierigkeiten haben. Unser nächstgelegener Markt, der europäische Wirtschaftsraum, ist in stetem Wachsen begriffen: ein Zusammenwirken zwischen EWG und EFTA sowie zwischen Ost- und Westeuropa steht bevor. In den meist staatlich dirigierten osteuropäischen Textilbetrieben wird man wohl größere Unternehmungen vorfinden, aber auch eine beachtliche Kapitalverschleuderung feststellen können, was sich auf die Produktion verteuernd auswirkt. Nicht die Umsatzzahlen sind das Wichtigste, sondern mit möglichst wenig Arbeitskräften einen möglichst hohen Ertrag sicherzustellen. Dazu gehören eine tadellose Organisation mit dem geeigneten Mitarbeiterstab sowie die Hebung der Produktion pro Arbeiter auf das Maximum.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Im abgelaufenen Monat zeichneten sich die Wollmärkte fast durchwegs durch ihre Stabilität aus. Wohl kam es da und dort zu Preisschwankungen, die sich aber fast überall wieder ausglichen.

In Adelaide waren die Preise Mitte September gegenüber den früheren Notierungen unverändert. Verklettete Wollen tendierten unregelmäßig schwächer. Von 11 554 angebotenen Ballen gingen hier 11 154 vor allem nach Japan, den Kontinent und an die britischen und australischen Spinnereien.

Die Notierungen in Albury waren schwach; bessere Spinntypen konnten sich hingegen halten oder waren nur wenig angegriffen. Bei den Kammzugsorten mußte jedoch ein Rückgang von 2,5 % in Kauf genommen werden. Hier wurden 20 000 Ballen aufgefahren. Die Vlieswollen gingen zu 95 % weg. Hier trat neben dem Kontinent Osteuropa als Käufer auf.

In East London notierten die Preise zugunsten der Käufer. Von 8954 angebotenen Ballen wurden 96 % bei guter Beteiligung verkauft. 56 % waren lang-, 30 % mittel- und 14 % kurzfasrige Sorten. 545 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen wurden zu 60 % und 827 Ballen grobe Typen und Crossbreds zu 93 % verkauft.

Kurzfasrige Typen notierten in Kapstadt fest und unverändert; alle übrigen Sorten gaben bis zu 2,5 % nach. Von den angebotenen 8622 Ballen Merinowollen wurden 93 % bei guter Marktlage verkauft.

In Sydney verbesserte sich der Grundton bis Mitte des Berichtsmonats bemerkenswert. Verstaubte und verklettete Ware vermochte sich allerdings nicht zu halten. Von den hier angebotenen 9549 Ballen kamen 8906 unter den Hammer bei zum Teil recht lebhafter Beteiligung. Typ 432 erzielte 88 und 434er lagen bei 81. Alle übrigen Preise blieben unverändert.

Die Eröffnungswerte für bessere Merinovliese in Melbourne konnten sich kaum behaupten, während bei minderen und fehlerhaften Qualitäten Einbußen in Kauf genommen werden mußten. Rege Nachfrage bestand bei Comebacks und Crossbreds; sie verkehrten zugunsten der Produzenten. 95 % der angebotenen 16 200 Ballen gingen nach Japan, Großbritannien und Europa. Das Angebot umfaßte zu 80 % Merinovliese. Die Preise lauteten hier: 55er 107, 61er 103, 77er 103, 78er 101, 422er 96, 424er 87 und 426er 73.

*

Die Notierungen auf dem japanischen Rohseidenmarkt wiesen angesichts des hohen Bewertungsniveaus schwankende Tendenz auf, da abwechselnd Gewinnmitnahmen und Neuanschaffungen vorgenommen wurden. Zuversichtliche Stimmung lösten Nachrichten aus, wonach die Sommer/Herbst-Kokonernte doch nicht so gering, wie anfangs angenommen, ausfallen würde. Andererseits übte jedoch die Spekulation Zurückhaltung, da das japanische Land- und Forstwirtschaftsministerium dem Vernehmen nach neue Restriktionsmaßnahmen für den Seidenmarkt plant. In Anbetracht der hohen Rohseidenpreise in Japan wurde dem Binnenmarkt zunehmend Auslandsware offeriert. Auf dem chinesischen Rohseidemarkt befestigten sich die Notierungen bei steigendem Markt geringfügig. Die Preise auf dem japanischen Markt für Seidengewebe waren im Einklang mit dem Rohseidenmarkt stetig. Da sich die überseeischen Händler nicht geneigt zeigten, die geforderten hohen Preise zu bezahlen, kam das Exportgeschäft völlig zum Stillstand. Französische Händler zeigten mit Ausnahme von 4,00 m/m Habutayes geringes Interesse; abgesehen von gelegentlichen Abschlüssen mit amerikanischen Händlern in Rayon/Seide-Mischgeweben kam kein Geschäft mit New Yorker Käufern zustande.

Kurse

Wolle	17. 8. 1966	14. 9. 1966
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	124	123
Crossbreds 58" ∅	106	98
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge 48/50 tip	149	144
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	113,5—113,6	109,0—109,3
Seide		
Mailand, in Lire je kg	10400—10900	10500—11100

Mode

Die neue Mode bei Grieder

Die traditionelle Presseorientierung über die neuen Stoffe und die einige Wochen später abgehaltene Modeschau boten einmal mehr einen konzentrierten Ueberblick über das Modebild aus Paris.

Die Stoffe zum Winter 1966/67 vermitteln den Eindruck einer fast üppigen Farbigkeit. Auch bei den Wollstoffen gibt es neben hellen, gedämpfteren Tönen viele satte, fast leuchtende Rot, Gelb, Grün, teils in recht kühnen Zusammenstellungen. Neue Mantelstoffe wirken durch Verwendung lockerer Garne luftig, sind aber in Wirklichkeit winterlich dicht gewoben; neben Abarten von Whipcord oder Ottoman gibt es Stoffe im Wabenmuster, noch einige sehr bunte Dochtgarn-Tweeds, sodann flausch- und tuchartige Gewebe und fließende Nattés aus groben Garnen, die wie flachgepreßt und sehr glänzend aussehen. Sehr reich ist die Auswahl an Double-Face-Stoffen, die sich mit passenden Unis oder auch mit leichten Composés in Streifen-, Karo- oder Phantasiedessins assortieren lassen. Eine große Rolle spielen die Crêpes in weichfallenden Versionen für Tageskleider, luftigen Geweben für die Cocktail- und Abendmode bis zum schweren Doppelcrêpe mit Abseite für Deux-Pièces und Mäntel. Leichte Imprimés aus Wollmousseline, Mohair-Jersey, Cashmere und Façonnés aus feinster Baumwolle liegen in teilweise sehr raffinierten Farbstellungen vor, zu denen Unimantelstoffe passen. Auch bei den Uni-Reinseiden-Qualitäten dominieren noch immer die Crêpes, bei Grieder in höchster Vollendung gezeigt. Die Farbpalette enthält alle Farben des Regenbogens in satten und leuchtenden Abstufungen. Lila ist ausgesprochene Modefarbe. Bei den vielen Stoffen im Boutiquestil treffen sich kontrastierende Skalen zu allen Arten von Streifen, teils in luftigen Ausführungen für Blusen, teils in dichten Geweben mit viel Halt für lange Kleider. Bei den abendlichen Phantasiegeweben gibt es Silber- oder Goldnattés, mit Pailletten durchzogene Stoffe, Lamés im großen Fischgratmuster, schwere Streifenbrokate, sehr bunte, von Blüten übersäte Damassés, goldüberdruckte Façonnés. Mit Cirés, prägnanten Matelassés und metallisch stumpfen Silber-, Stahl-, Bronze- und Goldlamés kommen typische Züge der Mode zum Ausdruck.

An der Modeschau erhielt man Anschauungsunterricht über Avantgardistisches, das in einer gutgewählten Auslese liebenswürdig und geschmackvoll präsentiert wurde. Wenn man die Mäntel und Tailleurs im leicht militärischen Stil sehr tragbar und reizvoll fand, wenn die Kleider im einfachen, lockeren Chemisierstil — etwa aus Samt mit Satineinfassung an allen Kanten oder in Brokat mit entsprechenden Steinborten-Einfassungen — zu gefallen wußten, und wenn man die Goldnägeldekors an den kleinen Kleidern und an den Hüten mit Ohrenklappen gar nicht so abwegig fand, so weckten doch erst jene Modelle die wahre Freude, die in den so harmonisch-weiblichen Linien der Altmeister Balenciaga und Givenchy vollendeten Ausdruck finden. Kunstvoll nachmodellierte Silhouetten zeigten das einfach wirkende Matelasséekleid, die Tunika im Trapezschnitt, das Samtensemble mit dem schwingenden Nerzsaum und die phantastischen Linienkleider aus kostbaren Crêpes, Double-Satins, Goldbrokat (mit rötlichem Stich), Samt und Pailletten für den Abend.

Erna Moos

Die Tendenzfarbenkarte des Schweizerischen Textilmoderates

Die Tendenzfarben für den Herbst/Winter 1967/68 liegen in den Farbenkarten «Wolle» und «Baumwolle/Seide/Kunstfasern/Lingerie», herausgegeben von der Schweizerischen Interessengemeinschaft Textilmoderat, vor. In handlichem Format präsentieren die Karten nach Gruppen geordnet die propagierten Farben und sind für die im Modesektor tätigen Textilfachleute ein unentbehrliches Orientierungsmittel.

Die Karten zeigen die bereits im Sommer 1967 sich abzeichnende ausgeprägte Trennung der Modefarben in zwei Hauptgruppen. Die zwei Grundtendenzen äußern sich in

a) *Couleurs dramatiques* = intensive, jugendliche Farbtöne von einer Leuchtkraft, die im Winter beispiellos dasteht, und

b) *Pastels d'hiver* = außerordentliche helle Nuancen (Luxor, Ice, Pistache).

In der ersten Gruppe fallen besonders die neuen, betont rotstichigen Blautöne *Prune* und *Viola* auf, die zur lebhaften *Amarante* überleiten. *Grün* bleibt unter den Favoriten und mit ihm das jugendliche, reine *Stop-Rot*. Mutig für die Herbstmode sind *Electric* und *Safran* in reiner Nuancierung, sowie das aktive *Mandarine*. — Die Lingeriefarben, ebenfalls nuancierter als bisher, sind in je zwei zarten Tonwerten der ausgewählten Farben *Rêverie* und *Champagne* ausgemustert.

Die ausgewählten Farben bilden eine Synthese der allgemein gültigen Farbentendenzen aus allen Modezentren.

Die Farbenkarten können beim Schweizerischen Textilmoderat, Eigerstraße 55, 3000 Bern 23, bezogen werden.

Literatur

«Brown-Boveri-Mitteilungen» Heft 6/7 1960 — Das kürzlich erschienene Heft 6/7 der «Brown-Boveri-Mitteilungen» befaßt sich mit der zweiten Bauetappe des Werkes Birr (1961—1964).

Der einleitende Aufsatz «Erweiterung der Fabrikanlagen in Birr für die Fabrikation mittelgroßer elektrischer Maschinen» von M. Geißbühler vermittelt einen Ueberblick über die gesamte Werkerweiterung. — P. Bernhard beschreibt in seinem Artikel «Die Planung der Fabrikationsanlagen der zweiten Bauetappe in Birr» die Verlegung der Fabrikation mittelgroßer Elektromaschinen von Baden nach Birr. — Es folgt ein Aufsatz über «Die Planung der Büros für Betrieb und Konstruktion» von R. Schmid. In der Bauart der zwei freistehenden, fünfgeschossigen Bürohäuser finden wir eine Kombination von herkömmlichem Zellenbau und Großraum. Jedes Geschoß umfaßt eine unterteilbare Bürozone, einen rund 300 m² großen Saal und einen Kopfteil mit Aufzügen, Treppenhaus, sanitären Anlagen und Garderoben. — H. R. Suter, der Verfasser des Artikels «Die bauliche Gestaltung der zweiten Baustufe», gibt einen Ueberblick über die Gesamtplanung. Die zentrale Nord-Süd-Achse wurde für Büro- und Sozialbauten reserviert. Sie trennt die östliche Zone für Schwerproduktion von der westlichen Zone für Leichtproduktion. — Der Beitrag von F. Berger und E. Bernasconi über «Die Schalensheds der Fabrikhallen» zeigt, daß deren Vorfabrikation eine wesentliche Verkürzung der Bauzeit und eine entsprechende Senkung der Baukosten ermöglichte. — Der folgende Aufsatz «Maschinenfundamente» von J. Christeler spricht über die Entwicklung passender Fundamente für den vielseitigen Maschinenpark. — «Neue Fabrikationsmethoden und Anlagen» von M. Ammann und P. Marti. Die beiden Autoren erläutern, wie in Birr versucht wird, durch Rationalisierungsmaßnahmen die Fertigungszeiten zu verkürzen. Die Anlagen sind der fortschreitenden Technik angepaßt. — Der Artikel «Karusselldrehbank mit durch Thyristoren gesteuertem Antrieb» von W. Seifert behandelt nach Erläuterung des Einsatzbereiches der Karusselldrehbank Schaltung, Regelung und Aufbau einer ausgeführten Anlage. — H. Wegmüller und A. Berli beschreiben in ihrem Artikel «Raum für Längenmessung» u. a. die Hauptforderungen, die an einen Längenmeßraum zu stellen sind: hohe Meßgenauigkeit durch Temperaturkonstanz und Erschütterungsfreiheit. — Im Aufsatz «Das neue Prüffeld für mittlere Elektromaschinen» von G. Wunderl wird der Oszillograph als meßtechnisches Hilfsmittel für fortschrittliche Prüfmethoden beschrieben. Schallschützende Meßkabinen, Oel- und Kühlwasserversorgung bilden die Voraussetzung für einen sicheren und rationellen Prüfbetrieb. — B. Ploner legt in seinem Beitrag «Ein neues Akustiklabor für Zweckforschung» dar, mit welchen Einrichtungen dieses Akustiklabor zu Untersuchungen an rotierenden elektrischen Maschinen ausgerüstet ist. — E. Alzinger und J. Sidler skizzieren in ihrem Artikel «Personenaufzüge in den Bürogebäuden» die Gegenüberstellung des bisherigen magnetischen zum neuen elektronischen Regelsystem. — Der letzte Aufsatz des Heftes, «Wohnbauten in Birr» von T. Rüegg, befaßt sich mit der Wohnsiedlung «Wyden», die Brown Boveri in unmittelbarer Nähe des Werkes baut.

«Untersuchungen über die Gründe von Abweichungen in der Fadenlänge gleichartiger und unter gleichen Voraussetzungen hergestellter Garnkörper» — Forschungsbericht des Landes Nordrhein-Westfalen Nr. 1675. Obering. Herbert Stein und Dipl.-Phys. Siegfried Hobe, Institut für textile Meßtechnik Mönchengladbach e. V. 47 Seiten, 37 Abbildungen, 6 Tabellen, DM 28,70. Westdeutscher Verlag, Köln und Opladen 1966.

Mit den in diesem Bericht behandelten Untersuchungen konnte geklärt werden, welche Einflüsse die Zugspannungen beim Transport eines Fadens durch ein Lieferwalzenpaar auf die Längenänderungen des Materials nehmen.

Gedacht war hier insbesondere an die Arbeitsweise von Ringzwirnmaschinen, bei denen häufig festzustellen ist, daß sich trotz gleicher, den einzelnen Lieferwerken zugeführter Fadenlängen die auf die Kopse aufgewundenen Materialmengen zum Teil beträchtlich unterscheiden.

Um diese Vorgänge genauer untersuchen zu können, wurden Versuchseinrichtungen aufgebaut, die über eine Lieferwalzenanordnung verfügen und bei denen sich die Fadenzugkräfte vor und hinter den Lieferwalzen auf bestimmte, während eines Versuches konstant bleibende Werte einstellen ließen. Es fanden mehrere Fadenmaterialien Verwendung, um unterschiedlichen Kraft-Dehnungs-Eigenschaften Rechnung zu tragen.

Als von besonderer Bedeutung für die auftretenden Fadendehnungen erwies sich das Größenverhältnis der in der Zulauf- und Ablaufzone wirkenden Zugkräfte. Durch weitgehende Veränderung dieser Kräfte konnte aufgezeigt werden, unter welchen Voraussetzungen sich kritische Verhältnisse ergeben, die das Auftreten größerer bleibender Längenänderungen zur Folge haben.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

«Woche der offenen Tür»

Bei Erscheinen dieser Nummer der «Mitteilungen» ist die VST-Reisegesellschaft mit über 160 Teilnehmern bereits zum Besuch einer Anzahl Schweizer Firmen unterwegs. Unter dem Motto «Woche der offenen Tür» findet nun die erste größere Besichtigungsfahrt in namhafte Schweizer Textilbetriebe statt. Ueber diese Studienreise, die vom 10. bis 14. Oktober 1966 dauert, wird in den nächsten Nummern der «Mitteilungen» ausführlich berichtet werden. Damit soll auch denjenigen, denen eine Teilnahme leider nicht möglich war, ein Eindruck von dieser Reise vermittelt werden.

Großzügige Zuwendung

Anläßlich des Jubiläums zum 125jährigen Bestehen der Seidenstoffwebereien Gessner & Co. AG wurde die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute mit einer Zuwendung von 1000 Franken bedacht (ebenso der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie). Der Vorstand der VST verdankt der Firma herzlich dieses großzügige Geschenk und spricht den Seidenwebereien Gessner & Co. AG auch im Namen aller Mitglieder den besten Dank aus. Die VST faßt diese Geste als Verpflichtung auf, weiter mit aller Energie für die Weiterbildung der Textilfachleute zu wirken und in unserer Industrie einen fortschrittlichen Geist zu pflegen. Das Jubiläum der Firma Gessner & Co. AG ist in der September-Nummer der «Mitteilungen» ausführlich beschrieben. Vorstand und Mitglieder der VST wünschen der Firma weiterhin eine erfolgreiche Entwicklung und eine glückliche Zukunft.

Vorstand der VST

Josef Niklaus Meier †

In der September-Nummer unserer Fachzeitschrift war bereits ein Hinweis auf den plötzlichen, unerwarteten Hinschied von Herrn Josef Meier, Fachlehrer an der Textilfachschule Wattwil, zu lesen.

Der Verstorbene, Bürger von Schongau LU, erblickte am 11. Juni 1898 das Licht der Welt. Seine Jugend verlebte er in Luzern, wo sein Vater im Buchdruckgewerbe tätig war. Der Schulpflicht entlassen, sehen wir den jungen Josef zunächst als Volontär bei der Maschinenfabrik Bell in Kriens. Dann absolvierte er mit großem Erfolg das Technikum Burgdorf und fand nun seine erste Anstellung bei der Firma Hasler AG, Bern. Der 3. Januar 1929 darf wohl als Wendepunkt in seinem Leben bezeichnet werden. Mit diesem Datum trat Herr Meier als Konstrukteur in die Dienste der Firma Rieter in Winterthur; es war der Start zu einer sehr erfolgreichen beruflichen Tätigkeit. Nach wenigen Jahren schon stand er der Putzereimaschinenabteilung vor, hatte die technische Bearbeitung der Bestellungen, Neukonstruktionen und Umänderung von bestehenden Anlagen zu überwachen. Mit seinen umfassenden Kenntnissen im Textilmaschinenbau und durch seinen ausgleichenden, frohen Charakter wirkte er sehr fördernd auf die Zusammenarbeit in seiner Gruppe ein. Infolgedessen wurde ihm das Personelle der Konstruktionsabteilung übertragen, dem sich bald auch die Betreuung und Ausbildung der Maschinenzeichnerlehrlinge anschloß.

Im Jahre 1949 wurde der Wattwiler Fachschule eine neue Abteilung für Spinnerei und Zwirnerei angegliedert. Die Firma Rieter stellte großzügig nicht nur den erforderlichen Maschinenpark zur Verfügung, sondern überließ gleich auch Herrn Josef Meier als Leiter für die neue Fachabteilung. Am 30. April 1949 trat er seine neue Tätigkeit an; er brachte ein tief fundiertes Fachwissen, eine vielseitige praktische Erfahrung, eine sehr gute Lehrbegabung und vor allem eine große Liebe zur Jugend mit. Mit unermüdlicher Tatkraft ging er voller Idealismus an seine neue, große Aufgabe. Nie war er mit dem Erreichten zufrieden, immer strebte er weiter; er stellte sein äußerst reiches Schaffen ganz in den Dienst der Schüler. Während seiner 17jährigen, unermüdlichen Tätigkeit brachte er seine Spinnerei- und Zwirnereischule zu hoher Blüte und sicherte ihr großes Ansehen bei den Fachkreisen der Industrie.

Die Art und Weise, wie Herr Meier in- und außerhalb der Schule den Kontakt mit den jungen Leuten pflegte, ist eine der markantesten seiner Eigenschaften. Er inter-

essierte sich für alles, was seine Schüler beschäftigte und brachte all ihren Sorgen und Anliegen immer großes Verständnis entgegen. Groß ist die Zahl der jungen Leute, denen Herr Meier ein solides Rüstzeug für ihre berufliche Tätigkeit gegeben hat.

Herr Meier blieb zwei Jahre über sein Pensionierungsalter hinaus an der Schule und freute sich, nun bald in den Ruhestand zu treten. Da ereilte ihn am Freitag, den 29. Juli 1966, frühmorgens der unerbittliche Tod durch Herzschlag.

Eine sehr große Trauergemeinde nahm am 2. August im Krematorium Rosenberg in Winterthur tiefbewegt Abschied von ihrem unvergeßlichen Josef Meier. Er hinterläßt eine schmerzliche Lücke an der Textilfachschule Wattwil. Um ihn trauern die Schulbehörden, seine Mitarbeiter, die große Zahl seiner ehemaligen Schüler und ein weiter Freundeskreis. Alle werden sein gütiges und freundliches Wesen dankbar in bester Erinnerung behalten.

M. Sch.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Spinnerei Murg AG, in Murg, Gemeinde Quarten. Dr. Hugo Hans von Ziegler-Schindler, Präsident, ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift und die Prokura von Christian Härz sind erloschen. Als Präsident wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Dr. Hans Peter von Ziegler, von Schaffhausen, in Zollikon. Er bleibt Direktor und führt wie bisher Einzelunterschrift. Dr. Heinrich von Ziegler, Vizedirektor, ist nun Vizepräsident des Verwaltungsrates und Direktor. Er führt wie bisher Einzelunterschrift. Kollektivunterschrift zu zweien wurde erteilt an Hermann Schumacher, von Wildberg (Zürich), in Murg, Gemeinde Quarten, technischer Direktor, und Kollektivprokura zu zweien an Max Hungerbühler, von Niedersommeri, in Wallisellen.

Tuchfabrik Vetsch AG, in Grabs. Florian Vetsch, Präsident, ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde in den Verwaltungsrat gewählt: Florian Vetsch, von und in Grabs, Präsident. Er führt Einzelunterschrift.

E. Kistler-Zingg, Textilwerk und Teppichfabrik, in Reichenburg. Die Prokura des Direktors Hans Stählin ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Roland Kistler jun., von und in Reichenburg.

Chemiefaserbedarf Aktiengesellschaft, in Winterthur. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 9. August 1966 eine Aktiengesellschaft. Zweck: Bedarfsdeckung für Unternehmen der Chemiefaserindustrie in europäischen und außereuropäischen Ländern durch Lieferung oder Vermittlung entsprechender Güter, insbesondere von Apparaten, Spezialmaschinen, Ersatzteilen und technischem Zubehör für Erzeugung, Verpackung und Weiterverarbeitung aller Chemiefasern. Dem Verwaltungsrate gehören an: Joe F. Wirtz, deutscher Staatsangehöriger, in Winterthur, Präsident und Delegierter, mit Einzelunterschrift; Lya Augustoni, von und in Winterthur, Delegierte mit Kollektivunterschrift, sowie, ohne Zeichnungsbefugnis, Hans H. Stüssi, von Linthal, in Wädenswil. Geschäftsdomizil: Thurgauerstraße 25, in Winterthur.

Weberei Walenstadt (Tissage Walenstadt) (Walenstadt (Weaving Mill), in Walenstadt, Aktiengesellschaft. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Walter Spycher, von Oberwichtrach, in Walenstadt, Betriebsleiter.

Maschinenfabrik Benninger AG, in Uzwil. Die Prokura von Robert Kreis ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien wurde erteilt an Johann Keller, von Dettighofen (Thurgau), in Uzwil, und Bruno Rüegsegger, von Wachseldorn (Bern), in Niederuzwil, Gemeinde Uzwil.

Fabromont AG (Fabromont SA) (Fabromont Inc.), in Schmitten, Entwicklung und Fabrikation sowie Verkauf von Textilien und verwandten Artikeln usw. In der Generalversammlung vom 9. September 1966 wurde das Aktienkapital von Fr. 400 000 auf Fr. 600 000 erhöht. Peter Schütz, von Röthenbach b. H., in Freiburg, und Erwin Waeber, von Alterswil, in Wünnewil, wurden zu Prokuristen ernannt. Sie zeichnen kollektiv zu zweien unter sich oder mit einem der übrigen Zeichnungsberechtigten.

Walter Hubatka AG (Walter Hubatka SA) (Walter Hubatka Ltd.), in Flawil. Gemäß öffentlicher Urkunde und Statuten vom 27. Juni 1966 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Zweck ist das Bleichen, Färben, Drucken und Veredeln von Textilrohstoffen, von Garnen und Zwirnen sowie von Stoffen aller Art. Sie kann Grundstücke erwerben oder veräußern und sich an Immobiliengesellschaften beteiligen oder solche gründen. Das voll liberierte Grundkapital beträgt Fr. 200 000. Die Gesellschaft übernimmt gemäß Sacheinlagevertrag vom 27. Juni 1966 und Uebernahmebilanz per 31. Dezember 1965 von der bisherigen Einzelfirma «Walter Hubatka», in Flawil, sämtliche Aktiven von Fr. 1 004 630.95 und Passiven von Fr. 804 069.40. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Ihm gehören an: Wwe. Margareta Hubatka-Siegmann, von Degersheim, in Flawil, Präsidentin, und Walter Hubatka, von Degersheim, in Flawil, Delegierter. Sie führen Kollektivunterschrift zu zweien. Ferner wurde Kollektivunterschrift zu zweien erteilt an Paula Siegmann, von Bettwiesen (Thurgau), in Flawil. Geschäftsdomizil: Magdenauerstraße.

AROVA AG, vormals Schweizerische Bindfadenfabrik, Schaffhausen — Die außerordentliche Generalversammlung der Schweizerischen Bindfadenfabrik vom 15. Juli 1966 hat beschlossen, die Gesellschaft in eine *Holding* und eine *Betriebsgesellschaft* aufzuspalten. Der Name der Holding lautet: *AROVA AG.* Sie übernimmt das ganze Aktienkapital des ausgegründeten Betriebes, welcher den Namen «Schweizerische Bindfadenfabrik» weiterführt.

Gleichzeitig wurde die Arova Management Services AG gegründet. Die Aufgabe dieser Gesellschaft besteht darin, denjenigen Unternehmen, mit welchen sie vertragliche Abmachungen zur Zusammenarbeit hat oder an denen die AROVA AG beteiligt ist, die Spezialisten und das Instrumentarium zur Verfügung zu stellen, welche eine moderne Unternehmensführung erfordert.

Folgende Firmen werden die Dienste der Arova Management Services AG ab sofort in Anspruch nehmen:

— Schweizerische Bindfadenfabrik, Schaffhausen
— Schweizerische Leinenindustrie AG, Niederlenz
— E. Mettler-Müller AG, Rorschach
— Seilerwarenfabrik AG, Lenzburg
— Cordag AG, Aesch BL

Es ist vorgesehen, die Zusammenarbeit auf weitere Unternehmungen des In- und Auslandes auszudehnen.

Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Voranzeige

Herbst 1962: Mondscheinfahrt auf dem Zürichsee. Herbst 1963: Herbstanlaß im Hotel Sonnenberg, Zürich. Herbst 1964: Modeschau auf der Halbinsel Au — und als Höhepunkt im Herbst 1965: Jubiläumsfest «75 Jahre VET». An diesen in den letzten Jahren durchgeführten Anlässen des VET, im Kreise der Kollegen und Freunde mit den Familienangehörigen, wurden die Tagesmühen durch einige frohe Stunden abgelöst.

Die dauernd größere Beteiligung bewies, daß diese Herbstanlässe einem Bedürfnis entsprechen. Der Vorstand will deshalb diese Tradition weiter pflegen und bittet alle Mitglieder und Freunde, für den diesjährigen Herbstanlaß den 26. November zu reservieren. Ort und Details werden in der November-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» bekanntgegeben.

Mit freundlichen Grüßen
Der Vorstand

Unterrichtskurse 1966/67

Wir möchten unsere verehrten Mitglieder vom VET, SVF und VST, Abonnenten und Kursinteressenten auf folgende Kurse aufmerksam machen:

Färbereifragen, die den Webereifachmann und den Verarbeiter von Textilien interessieren

Kursleitung:	Herr Dr. *W. Brunner* und Herr Dr. *H. von Wartburg*, Vereinigte Färberei und Appretur AG, Thalwil und Zürich
Kursort:	Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10
Kurstag:	Samstag, den 12. November 1966, 08.30 bis 11.30 Uhr
Programm:	a) Referat von Herrn Dr. W. Brunner: Das Färben von Textilien. Synthetische Farbstoffe, Anwendung und Verhalten auf verschiedenen Fasern. Echtheit und Farbton b) Referat von Herrn Dr. H. von Wartburg: Probleme beim Färben von Mischgeweben mit Chemiefasern. Grundsätzliche Unterschiede zwischen Uni-Färbung, Reserveeffekt (eine Farbe bleibt reserviert, Rest wird uni gefärbt) Zwei- oder Mehrfarbeneffekte Prinzipiell verschiedene Färbeverfahren: Einbadverfahren, Zwei- oder Mehrbadverfahren. Praxisbeispiele mit Demonstrationen
Kursgeld:	Vereinsmitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—
Anmeldeschluß:	28. Oktober 1966

Entwicklung auf dem Gebiet der Kunstharzausrüstungen

Kursleitung:	Herr Dr. *H. von Wartburg*, Vereinigte Färberei und Appretur AG, Zürich
Kursort:	Textilfachschule Zürich, Wasserwerkstraße 119, Zürich 10
Kurstag:	Samstag, den 19. November 1966, 08.30 bis 11.30 Uhr
Programm:	Kunstharzdispersion zur Griffbeeinflussung, als Schiebefestmittel und Weichmacher zur Verbesserung der Scheuerfestigkeit Silikone für die permanent wasserabstoßende Imprägnierung. Fluorcarbonharze für die permanent ölabweisende Ausrüstung Kondensierbare Harze zur Chemischschrumpfecht-, Knitterecht-, Bügelfrei- und Permanent-Press-Ausrüstung Kombinierte Ausrüstverfahren
Kursgeld:	Vereinsmitglieder Fr. 10.—, Nichtmitglieder Fr. 20.—
Anmeldeschluß:	4. November 1966

Näheres über das gesamte Kursprogramm 1966/67 kann der August-Nummer der «Mitteilungen über Textilindustrie» entnommen werden. Die Anmeldungen sind an den Präsidenten der Unterrichtskommission, A. Bollmann, Sperletweg 23, 8052 Zürich, zu richten. Die Anmeldung muß enthalten: Name, Vorname, Jahrgang, Adresse, Beruf, Adresse des Arbeitgebers und ob Mitglied des VET, SVF oder VST. — Bitte beachten Sie den Anmeldeschluß der einzelnen Kurse.

Die Unterrichtskommission

Eine hochherzige Schenkung

In den Jahren 1893—1895 besuchte Herr Emil Meier, Direktor, 26, Rue Voltaire, Colmar, die Zürcherische Seidenwebschule. Treu stand Herr E. Meier immer zur Fachschule im Letten wie auch zum Verein der Ehemaligen. Am Jubiläumsfest «75 Jahre VET» wurde Herr Meier, als ältestes Mitglied unseres Vereins, zum Ehrenmitglied ernannt — an jenem denkwürdigen Abend war er das jüngste Ehrenmitglied.

Herr Emil Meier dokumentierte kürzlich diese Verbundenheit mit einer hochherzigen Schenkung — er überwies einen Scheck im Werte von zweitausend Franken.

Auch an dieser Stelle dankt der VET seinem lieben Ehrenmitglied Herrn Meier recht herzlich und wünscht ihm noch viele frohe Tage bei guter Gesundheit.

Der Vorstand

Die Seidenstoffwebereien Gessner & Co AG beschenken den VET und die VST

Als am 19. August 1966 die weltbekannten Seidenstoffwebereien Gessner & Co. AG in Wädenswil ihr 125jähriges Bestehen feierten (siehe Bericht in Nr. 9/1966), wurden neben anderen Institutionen auch der Verein ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie und die Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil mit Vergabungen bedacht. Beide Fachvereinigungen, die sich aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern rekrutieren, und den Kern der schweizerischen Textilindustrie bzw. Gewebefabrikation bilden, bemühen sich dauernd durch Tagungen, Vorträge und Kurse um die Weiterbildung des Personals. Die Wertschätzung dieser Bemühungen durch die Seidenstoffwebereien Gessner & Co. AG wurde dadurch gekennzeichnet, daß das Unternehmen dem VET und der VST je tausend Franken überwies.

Vorstand und Mitglieder danken auch an dieser Stelle den Seidenstoffwebereien Gessner & Co. AG für die Großzügigkeit und wünschen dem vorbildlich geführten Unternehmen für alle Zukunft viel Glück und Erfolg.

Der Vorstand

Ehrenmitglied Hermann Tobler †

In der Chronik der September-Nummer konnten wir noch kurz melden, daß unser geschätztes Ehrenmitglied, Fabrikant Hermann Tobler in Panissières, Frankreich, nach längerem Krankenlager am 13. August in seinem 87. Altersjahr in das Reich der ewigen Ruhe eingegangen ist. Heute möchten wir dieses alten und treuen Freundes unseres Vereins noch mit einigen ehrenden Worten gedenken.

Hermann Tobler war am 25. November 1879 in Thal SG geboren worden und dort im Kreise einer großen Geschwisterschar aufgewachsen. Nach dem Abschluß der Schuljahre trat er in der dortigen Beuteltuchweberei eine Lehrstelle an und bereicherte und ergänzte seine fachliche Ausbildung durch den Besuch des I. Jahreskurses 1898/99 der Zürcherischen Seidenwebschule. Nachher kehrte er wieder nach Thal zurück, wo er sich mit Eifer der Förderung der Beuteltuchweberei widmete, welche damals noch vielfach als Hausindustrie betrieben wurde. Zur Bereicherung seiner sprachlichen Kenntnisse unterbrach Hermann Tobler seine dortige Tätigkeit einmal mit Studien in Italien und ging im Juli 1905 auch noch für ein Jahr nach New York. Durch eine beträchtliche Erhöhung der Einfuhrzölle auf Müllergaze sah sich dann die Thaler Industrie veranlaßt, in Frankreich ein Zweigunternehmen zu errichten.

Mit dieser Aufgabe wurde Hermann Tobler betraut, und so kam er im April 1911 nach Panissières und gründete dort die Fabrique Lyonnaise des Soies à Bluter SA. Der Anfang war bescheiden mit einer kleineren Anzahl von Handwebstühlen. Schon bald konnte aber deren Zahl gesteigert werden, und bei harter Arbeit entwickelte sich das junge Unternehmen nach und nach zu einem angesehenen Betrieb, obwohl man während Jahrzehnten bei der Handweberei geblieben war. Die jüngste Zeit erforderte dann aber doch die Umstellung auf die mechanische Weberei.

Hermann Tobler, schon längst Bürger der Stadt, war natürlich während der 55 Jahre in Panissières nicht nur ein gut bekannter, sondern auch ein sehr angesehener und allgemein hochgeachteter Mann geworden. Als guter Violinspieler widmete er sich in freien Stunden gerne der Musik, war ein Gönner und großer Förderer der Philharmonique de Panissières und während mehr als 34 Jahren deren Präsident. Während all seinen Jahren hat er dort manch gutes Werk getan. In einer seiner Sitzungen im vergangenen Sommer hatte der Stadtrat von Panissières einstimmig beschlossen, Hermann Tobler, in Würdigung seiner verdienstvollen Tätigkeit, zum Ehrenbürger der Stadt zu ernennen. Vollzogen konnte die Ehrung leider nicht mehr werden, denn am 15. August hat ganz Panissières in einem großen Trauerzuge und unter den Klängen eines Trauermarsches der Musik von Hermann Tobler für immer Abschied genommen. Der Bürgermeister der Stadt würdigte dabei vor dem Gemeindehaus (Mairie) die Verdienste des großen Verstorbenen in anerkennenden Worten, und ein Sprecher der Société Suisse de Bienfaisance zollte ihm Dank für sein segensreiches Wirken. Im Nachruf der Lyoner Zeitung «Le Progrès» hieß es am Schluß: «La foule s'incline une dernière fois devant la dépouille mortelle du grand homme que fut tout au long de sa vie Hermann Tobler.»

In seiner Heimatgemeinde Thal hat der Verstorbene jedes Jahr etwa eine oder zwei Ferienwochen verbracht und vor einigen Jahren nach seinen Plänen und auf seine Kosten ein Altersheim errichten lassen und dazu noch ein Umgelände von etwa 3000 m² geschenkt. Anfangs September des letzten Jahres konnte der «Trüetterhof» eingeweiht werden. Er ist seither voll besetzt von betagten Thaler Bürgern und Leuten aus der Nachbarschaft. Man wird daher auch in Thal den Namen des Stifters dieses Altersheims nicht vergessen.

Unserem Verein hat Monsieur Tobler seit dem Herbst 1899 die Treue gewahrt. Dafür hat ihm der Verein an der 75-Jahr-Feier im Oktober 1965 gedankt und zum Ehrenmitglied ernannt. Wir werden seiner stets ehrend gedenken.

R. H.

Chronik der Ehemaligen — Auch im September sind dem Chronisten noch einige Feriengrüße von da und dort zugegangen, die ihn gefreut haben. Der erste Gruß kam von einem der jungen ehemaligen Lettenstudenten aus Jugoslawien. Mit einer schönen Karte von Kamnica sandte *Max Wiesendanger* (46/48) in Lenzburg herzliche Feriengrüße aus dem sonnigen Süden. — Aus der Textilstadt Rheine in Westfalen grüßten gemeinsam *Albert Wald* (43/44) in Speicher und *Max Schwarz* (44/45), der in Rüti zuhause ist. Ob sie sich dort zufällig getroffen haben und beide geschäftlich tätig gewesen sind, weiß der Chronist nicht; ihre Grüße und guten Wünsche waren aber für ihn eine recht nette Ueberraschung, die ihn gefreut hat. — Von einer Ferienfahrt im Auto, auf welcher sie schon an die 3000 km hinter sich gebracht und dabei die Landschaft genossen hatten, grüßten von den grünen Bergen in Vermont (USA) Mrs. und Mr. *Charles Ochsner* (17/18) in Wilingboro/N.J. — «Viele Grüße von einer fröhlichen Zusammenkunft der zwei besten Lettenstudenten vom Jahrgang 1922/23» sandten Mr. *Max Steiner* und Mr. *Paul E. Stocker* aus Lincoln/R.J. Der Text ihrer Karte hat dem Chronisten viel Freude und Spaß gemacht, weil er sich nicht mehr daran erinnern konnte, daß die Schreiber wirklich die beiden besten Studenten jenes Jahrgangs gewesen sind. Man kann sich ja irren und wird mit zunehmendem Alter leider auch vergeßlich. Mr. Stocker hat aber vielleicht einige Freude, wenn ich erwähne, daß ich von ihm noch eine Karte von Syracuse mit dem Datum vom 30. November 1927 besitze und in einem der Ordner auch noch einen Brief vom 26. Mai 1948 von Jackson Heights. Verschiedene Ordner enthalten auch Briefe von Mr. Max Steiner, in denen er dem ehemaligen Lehrer von seinen ersten Bemühungen und Erfolgen als Créateur von Glasfasergeweben berichtete. Einzelne dieser Briefe sind auch mehr als ein Vierteljahrhundert alt. Hin und wieder blättert der Chronist in solch alten Schriften und freut sich daran.

Am Samstagvormittag, 10. September, war der Chronist an die Jahrestagung der Schweizer Turnveteranen nach Luzern gefahren und hat deshalb den Besuch von Mr. *Hans Suter*-Broger (45/46) von Vega Alta auf Puerto Rico zu seinem lebhaften Bedauern verpaßt. Mr. Suter hatte wohl angenommen, daß der alt gewordene Chronist immer zu Hause sein werde und ist deshalb ohne vorherigen Anruf — um ihm eine Ueberraschung zu bereiten — nach Küsnacht gekommen. Schade! Es wäre für seinen einstigen Lehrer eine Freude gewesen, von Mr. Suter einiges über seinen erfolgreichen Berufsweg vom Webermeister in Vega Alta bis wieder nach Vega Alta als technischer Leiter derselben Fabrik zu vernehmen. Inzwischen sind beinahe zwei Jahrzehnte vergangen.

Unser treuer Freund Mr. *S. Carl Veney* (18/19) meldete kurz, daß er wieder gut in Rutherfordton/N.C. angelangt sei und seine Frau Gemahlin den Flug trotz der Lungenentzündung gut überstanden habe und es ihr wieder besser gehe. Die Zusammenkunft mit seinen einstigen Studienkameraden hat ihn sehr gefreut, während die nassen Ferienwochen in seiner alten Heimat ihm weniger gefallen haben. — Unser lieber Veteranenfreund Mr. *Albert Hasler* (04/06) in Hazleton/Pa. freute sich über die erhaltenen Grüße von Mr. Veney aus Zermatt und von Mr. Lüscher aus Zürich. Vor einigen Jahrzehnten hatten beide bei ihm in Hazleton gearbeitet. Die Kartengrüße beweisen, daß die damals geknüpften freundschaftlichen Beziehungen auch heute noch bestehen. Im übrigen ist seinem Briefe zu entnehmen, daß es ihm gesundheitlich gut geht und daß die Chronik in der August-Nummer ihm Freude bereitet hat. — Mr. *Robert Herbstreit* (17/18), unser lieber Veteran in Bayside/N.Y., berichtete in Verdankung eines Briefes, daß es ihm trotz seiner Arthritis ordentlich gehe und er froh und dankbar sei, immer noch seiner Arbeit nachgehen zu können. Manchmal habe er etwas zu viel und dann auch wieder weniger zu tun. Während der jüdischen Neujahrsfeiertage wolle er wieder einmal nach Hazleton fahren, um seinen alten Freund Albert Hasler zu besuchen. Aus dieser Bemerkung kann man auch wieder erkennen, daß die Freundschaften zwischen den «Ehemaligen» von Dauer sind. — Ein weiterer Brief von «drüben» kam noch von Mr. *Ernest R. Spuehler* (23/24) in Montoursville/Pa. Er hat immer noch große Sorgen wegen der Erkrankung seiner gelähmten Tochter.

Ueber die Chronik in der September-Nummer war unser alter Freund Mr. *Bill Six* (16/17), ein ehemaliger Neuyorker, der nun wieder in Zürich ansässig ist, direkt begeistert. «Vermutlich wird sich auch Mr. Max Müller in New York darüber gefreut haben», bemerkt er.

Zum Schluß grüßte noch unser treuer Londoner Mr. *Emil Suter* (18/19) mit einem netten kleinen Briefe. Er gab darin seiner Freude Ausdruck über den guten Verlauf der Augenoperation des Chronisten und meldete sodann, daß er nun hoffe, sich im kommenden Frühsommer endlich zurückziehen zu können. Nach 6 Jahren in Frankreich und Spanien und 41 Jahren in England — und während all dieser Jahre für die zürcherische Seidenindustrie tätig — wolle er sich dann für ganz in die alte Heimat zurückziehen. Man kann seinen Wunsch gut verstehen, und der Chronist hofft, daß er in Erfüllung gehen werde.

Ohne mehr für diesmal seien allen Ehemaligen ihre Grüße freundlichst erwidert und die verschiedenen Nachrichten bestens verdankt vom alten Chronisten.

Literatur

«Screen Printing» — Als spezialisiertes Unternehmen für Filmdruckgewebe hat die Schweizerische Seidengazefabrik AG, Thal, bereits vor mehr als zehn Jahren die Broschüre «Der Filmdruck» herausgegeben. — Neu bearbeitet wurde vor Jahresfrist die 4. Ausgabe vorgelegt. Heute ist nun die gleiche Schrift in englischer Sprache erhältlich.

Die Schrift vermittelt Wissenswertes über den Textilfilmdruck und enthält u. a. folgende Abschnitte: Das Wesen und die Bedeutung des Filmdruckes — Die Schablonengewebe und ihre Zweckmäßigkeit (Seidengaze, Polyestergaze, Polyamidgaze) — Der Schablonenrahmen und das Spannen der Gaze — Die Musterübertragung auf die Schablone — Das Nachlackierverfahren — Die Pflege der Schablonen — Druckanlagen und Druck — Die Koloristik im Filmdruck.

Der Text ist in bezug auf Werkstoffe, Vorrichtungen und Verfahren neutral gehalten. Am Ende der Broschüre befindet sich ein Lieferantenverzeichnis, wodurch dem Leser die Möglichkeit gegeben ist, mit dem jeweiligen Fabrikanten in Verbindung zu treten.

Trotz dem knappen Rahmen der Schrift vermittelt sie dem Anfänger wertvolle Ratschläge, aber auch der mit dem Filmdruck vertraute Praktiker wird in ihr viele nützliche Hinweise finden.

Seidenweberei Nähe Zürichs
sucht erfahrenen

Patroneur

oder

Patroneuse

Zeitgemäße Arbeitsbedingungen bei Fünftagewoche.

Kurzofferten mit Photo sind erbeten unter Chiffre 2090 Zd an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Wir suchen für unseren Kleinbetrieb an selbständiges Arbeiten gewöhnten

Webermeister

der sich auf Saurer- und Rüti-Automaten auskennt. Wir stellen hauptsächlich kunstseidene Futterstoffe her. Schichtarbeit und zeitgemäße Entlöhnung.

Ihre Bewerbung erwarten wir gerne.

Graf-Rohner, 9533 Kirchberg
Telephon 073 / 5 13 91

Adreßänderungen sofort mitteilen!

Name und Vorname: .....

Beruf: .....

Alte Adresse: .....

.....

NEUE Adresse: .....

.....

PLZ: ..... Ort: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

☐ Abonnent ☐ VST- ☐ VET-Mitglied

Talon auf Postkarte geklebt oder in verschlossenem Kuvert einsenden an:

R. Schüttel-Obrecht, Im Loon 354, 5443 Niederrohrdorf AG

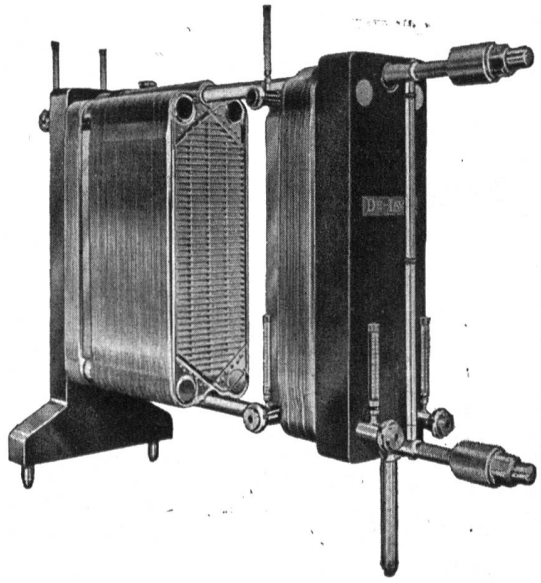
Redaktion:
P. Heimgartner, Dr. H. Rudin, W. E. Zeller

Wir kaufen gegen bar große und kleine Posten

Stoffe, Resten und ganze Stücke

(Haupts. Baumwolle)

Angebote unter Chiffre 32618-42 an
Publicitas AG, 8021 Zürich



DE LAVAL

Rosenblad

Wärmeaustauscher

für Wärmerückgewinnung
aus Abwasser und Dampf

Erhitzung von Permutitwasser

Eindampfung von Lauge

Verlangen Sie Spezialprospekt und unverbindliche Beratung!

WENGER & CIE Ingenieurbureau
Telephon 051 23 63 26

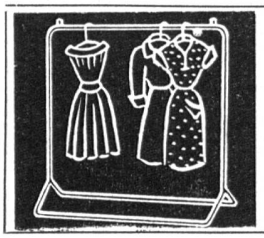
8023 ZÜRICH
Uraniastraße 15

Zufolge baldiger Pensionierung unseres bisherigen Mitarbeiters ist bei uns die Stelle eines

Vorwerkmeisters

neu zu besetzen. Einem Bewerber mit organisatorischem Geschick und guten Kenntnissen in Mechanik bieten wir in unserem vielseitigen Betrieb eine interessante Tätigkeit.
Schöne Vierzimmerwohnung ist vorhanden.

Offerten sind erbeten unter Chiffre 2075 Zo an
Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich



Konfektionsständer
Musterständer
und Ständer jeder Art aus Stahlrohr liefert die Spezialfabrik für Stahlrohrartikel

Schreiber, Suco-Werk
9006 St. Gallen
Schlößlistr. 26a ✆ 071 / 24 52 66

Spulen, Rollen, Konen
für jeden Bedarf

Nussbaumer Söhne, Spulenfabrik
4113 Flüh bei Basel

Möchten Sie Textilmaschinen verkaufen?

Wir suchen einen jüngeren

Textiltechniker

für den Verkauf von **Färberei- und Ausrüstungsmaschinen.** Wir sind ein kleineres Handelsunternehmen in Zürich und bieten einem initiativen Mitarbeiter eine interessante und selbständige Tätigkeit.

Interessenten mit guten Kenntnissen in der Textilveredlung und evtl. Absolvierung einer Textilfachschule bitten wir, ihre Zuschriften mit den üblichen Unterlagen einzureichen unter Chiffre 1070 Zr an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

Wir suchen zum Eintritt auf 1. Januar 1967, evtl. nach Vereinbarung

Dessinateur

für den Sektor Möbelbezugstoffe.

Wir besitzen als fortschrittliches Unternehmen eine moderne Dessinatur, Labor, Färbeapparate und Musterweberei und bieten einem gut ausgebildeten Berufsmann interessante Entwicklungsmöglichkeiten.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen bitte an

Möbelstoffweberei Langenthal AG
4900 Langenthal Tel. 063 / 2 29 86

Wir suchen für unsere Buntweberei einen jüngeren

Dessinateur/Créateur

Der Bewerber sollte in der Lage sein, zweimal jährlich eine modische Kollektion nach eigenen Ideen zu entwerfen. Wir fabrizieren zur Hauptsache Phantasiegewebe für die Fabrikation von Sport- und Freizeithemden.

Herren, die sich für diesen Posten interessieren, wollen uns ausführliche Offerten unterbreiten, wenn möglich mit Arbeitsproben.

Weberei Aarau AG, 5001 Aarau

Heer & Co. AG, Seidenstoffweberei, Thalwil
suchen für ihre

Création

tüchtigen, versierten

Mitarbeiter

für die Gestaltung ihrer Kollektionen in modischen Uni-Kleiderstoffen des gehobenen Genres.

Die Position setzt gründliche konstruktive und webtechnische Kenntnisse und Einfühlungsvermögen in die in- und ausländischen Marktverhältnisse voraus, um die Sortimente markt- und produktionsreif gestalten zu können.

Wir erwarten gerne Ihre handschriftliche Offerte mit ausführlichem Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Photo, unter Angabe des Eintrittstermines und der Gehaltsansprüche.

Baumwollspinnerei

Für unser modern eingerichtetes Vorwerk suchen wir

qualifizierten Meister

der vertraut sein soll mit maschinellen Einrichtungen und modernen Arbeitsmethoden.
Zeitgemäße Anstellungsbedingungen.
Wohnung vorhanden.

Offerten an

Textil-Aktiengesellschaft, vorm. J. Paravicini
8762 Schwanden GL

Interessieren Sie sich für die elektronische Datenverarbeitung?
Wir bieten einem jüngeren, tüchtigen

Textiltechniker

die Chance, sich in unserem modernen, fortschrittlichen Unternehmen zum ORGANISATOR-ANALYSATOR für elektronische Datenverarbeitung auszubilden. Die notwendigen EDV-Grundkenntnisse können in Spezialkursen erworben werden.
Um diese vielseitige und interessante Aufgabe zu erfüllen, ist es unerläßlich, daß Sie die Organisation, Auftragsplanung und -steuerung in der Textilindustrie kennen.
Zeitgemäße Honorierung, gut ausgebaute Sozialleistungen und die Fünftagewoche sind bei uns selbstverständlich.

Interessieren Sie sich für diesen Aufgabenkreis, so richten Sie bitte Ihre schriftliche Bewerbung unter der Kennziffer 40/70 an die Personalabteilung der

Heberlein & Co. AG, 9630 Wattwil
Telephon 074 / 7 13 21

Wir haben die Stelle eines

Webermeisters

für den Schichtbetrieb zu besetzen.

Wir sind ein moderner, automatisierter Betrieb mit Rüti-Bunt- und GF-Automaten.
Sehr gute Personalfürsorge vorhanden.
Wir verlangen selbständiges Arbeiten.
Sehr gute Entlöhnung.

Bewerbungen schriftlich oder telephonisch an

Seidenweberei Filzbach AG
8876 Filzbach GL Tel. 058 / 3 13 54

Mehrere schweizerische Textilmaschinenfabriken, die wir in den

USA

vertreten, führen umfangreiche Exporte nach dem amerikanischen Markt durch. Die Abwicklung dieser Aufträge besorgen unsere schweizerischen Textiltechniker, die durch einen zusätzlichen

Textiltechniker

unterstützt werden sollten. Selbstverständlich besitzt er englische Sprachkenntnisse (die er noch vertiefen kann). Zudem setzen wir voraus, daß er für den Außendienst geeignet ist, Verhandlungen führen kann, Kontakt mit den Amerikanern findet und Auto fährt.

Offerten mit den üblichen detaillierten Beilagen sind erbeten unter Chiffre 40573-42 an **Publicitas, 8021 Zürich**

Spinnerei & Weberei Glattfelden
sucht

Webermeister

für die Saurerabteilung sowie

Zettelaufleger

den wir möglichst bald auch als Meister einsetzen möchten.

Wir bieten zeitgemäße Entlöhnung, interessante Tätigkeit, entsprechende Sozialleistungen, evtl. Betriebswohnung.

Spinnerei & Weberei Glattfelden
8192 Glattfelden Tel. 051 / 96 34 44

Wir suchen einen tüchtigen, aufgeschlossenen

Webermeister

für unsere Automatenweberei (auf Rüti-Automaten). Gut ausgewiesener Fachmann, wenn möglich mit absolvierter Webschule, findet in unserem Betriebe eine interessante Stelle zu zeitgemäßen Anstellungsbedingungen. Neue, komfortable und sonnige Wohnung wird zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit wird erbeten an

Spälty & Cie. AG, Netstal
Spinnerei & Weberei

WEBER TEXTILWERKE

Für unsere modern eingerichtete Baumwollspinnerei suchen wir einen gutausgewiesenen

Ringspinnmeister

zur selbständigen Leitung dieser Abteilung im Zweischichtenbetrieb.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an

Weber & Cie. AG
Textilwerke
4663 Aarburg
Tel. 062 / 7 52 22

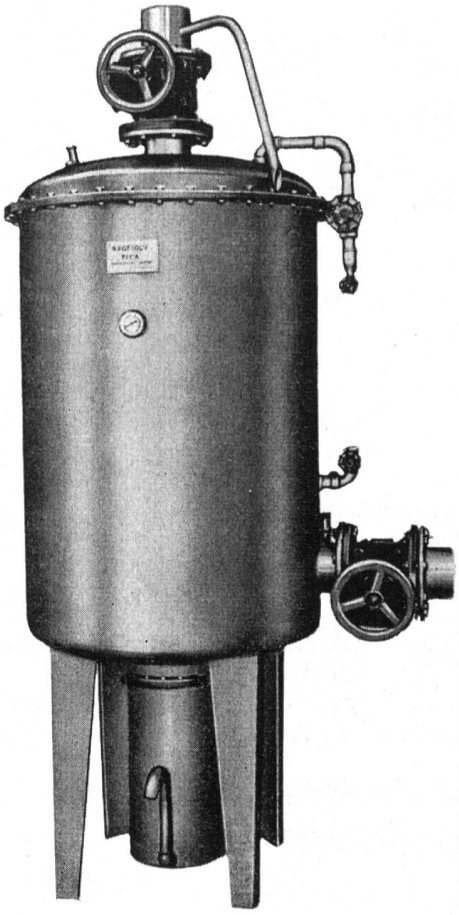
PAUL SCHENK AG
ITTIGEN-BERN TEL. 031-58 01 28

KLIMA-KANÄLE
KLIMA-GERÄTE
KLIMA-SCHRÄNKE

Webereipraktiker

Ende 30, mit sehr guten Fachkenntnissen und Erfahrung auf dem Gebiete der Weberei, seit Jahren in leitender Stellung als Betriebsleiter, vier Sprachen sprechend, sucht neuen Wirkungskreis. Bevorzugt wird Textilmaschinenfabrik, aber nicht Bedingung.

Angebote sind erbeten unter Chiffre 2001 Zs an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**



Luft-
Filtrier-
und
Rückge-
winnungs-
Apparate

Rückgewinnung von Lösungsmitteln aus der Abluft in den Metall-, Kunststoff-, Farb- und anderen Industriebetrieben sowie den Chemisch-Reinigungsanstalten usw. Reine Abluft – größere Leistung – minimale Verluste!

W. & P. MÜLLER 3605 THUN

BERNSTRASSE 17 TEL. 033 / 2 25 64

Wir sind eines der größten vollstufigen schweizerischen Textilunternehmen der Baumwollbranche und suchen tüchtige Webereipraktiker für den Einsatz als

Webermeister

auf Rüti- oder Saurer-Automaten.

Eine gründliche Einarbeitung in unsere Betriebsverhältnisse ist vorgesehen; **Nachwuchskräften** bieten wir eine gezielte interne und externe Ausbildung.

Die fortschrittliche Entlöhnung ist auf den Umfang der Aufgabe sowie die persönliche Leistungsfähigkeit ausgerichtet. Qualifizierten Mitarbeitern bieten sich in den nächsten Jahren zudem interessante Aufstiegsmöglichkeiten.

Unsere Firma verfügt über eine gut ausgebaute Pensionskasse und Krankenversicherung.

Die Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt, und wir erwarten gerne Ihre schriftliche Anfrage mit kurzem Lebenslauf und Photo unter Chiffre 839 Zt an **Orell Füssli-Annoncen, 8022 Zürich**

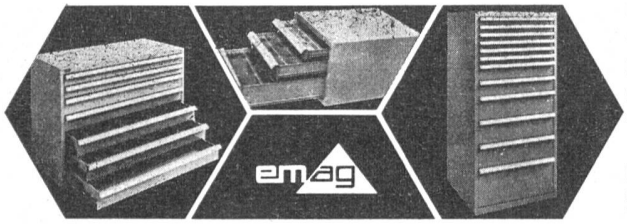
Für unsere Bandweberei suchen wir einen

Webermeister

Der neue Mitarbeiter sollte gute Kenntnisse und den Willen zur loyalen Zusammenarbeit mitbringen.

Die Anstellungsbedingungen entsprechen den Anforderungen.

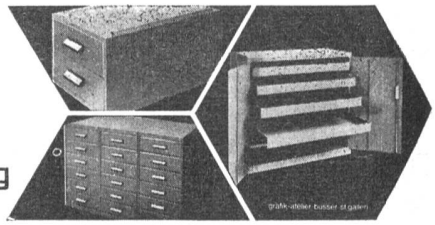
Haener AG, Bandweberei, 4227 Büsserach SO
Telephon 061 / 80 12 58



EMAG-Schubladenschränke

mit Einfach- oder Vollauszug, Maschinenschränke mit Auszugstablaren, Anbau-Schubladen, Werkbank-Schubladenblöcke, stets kurzfristig lieferbar. Verlangen Sie unseren Prospekt SCH/64.

erismann ag
8213 Neunkirch SH
Tel. 053/6 14 81



Bestbewährte

Webeblätter

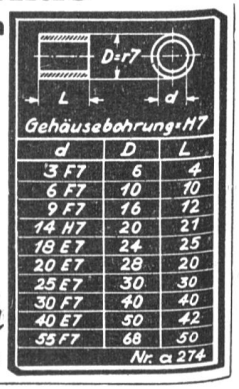
für die gesamte Textilindustrie **in Zinnguß** fabriziert

WALTER BICKEL

Webeblattfabrik
8800 THALWIL
Telephon 051 / 92 10 11

Selbstschmierende Glissa-Lager

Einige Dimensionen aus unserem reichhaltigen Vorrat.
Nach Möglichkeit genormte Grössen verwenden, da kurze Lieferfristen und vorteilhafte Preise.



d	D	L
3 F7	6	4
6 F7	10	10
9 F7	16	12
14 H7	20	21
18 E7	24	25
20 E7	28	20
25 E7	30	30
30 F7	40	40
40 E7	50	42
55 F7	68	50

Nr. a 274

Aladin AG. Zürich
Claridenstr. 36 **Tel. (051) 23 66 42**

Feinmechanische Werkstätte

W. FEHR, BASEL

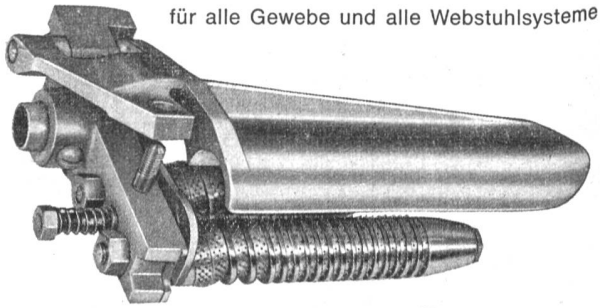
Tel. 061 / 23 46 31 Austraße 32

liefert als Spezialität

Garndrehungszähler · Garnweifen Textilwaagen

Breithalter

für alle Gewebe und alle Webstuhlsysteme



G. HUNZIKER AG, 8630 RÜTI ZH
Breithalterfabrik Gegr. 1872 Tel. 055 4 35 51

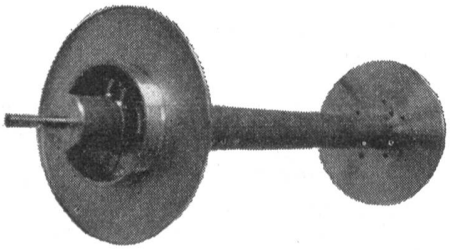
Stromlose Permanent-Magnete (Patent Greenwood)

von außergewöhnlicher Stärke, rostfrei
Mindestgarantie 20 Jahre

Auskünfte und Offerten durch die Generalvertreter

Heinzelmann, Metzger + Co.
4002 Basel

Wir bieten Vorteile in



Tuch-, Streich- und Warenbäumen
Zettelbäumen in Holz und Leichtmetall
Baumscheiben in Stahlblech und Leichtmetall
Waschmaschinen- und Säurewalzen

Neuheit: Kunststoffwalzen

für Naß- und Trockenbetrieb
Haspel- und Wickelhülsen mit ☐ Loch

Greuter & Lüber AG, 9230 Flawil
Telephon 071 / 83 15 82

Inserate bitte frühzeitig aufgeben!

ORMIG

Ormig löst viele Probleme im Büro, Verwaltung und Textilbetrieb!

Was kann eigentlich ORMIG?
Für viele ist es der Begriff eines wirtschaftlichen Vervielfältigungsverfahrens für kleine Auflagen. Also: Umdruckverfahren oder Hectographie!

Aber kennen Sie auch die Möglichkeiten des Umdruck- oder Zeilenumdruckverfahrens für die rationelle, zeitsparende Abwicklung beispielsweise – des Auftragswesens oder der Arbeitsvorbereitung, oder der Fakturierung, des Bestellwesens im Einkauf mit Wareneingangskontrolle?

Sie sehen also: die Anwendungsmöglichkeiten der ORMIG-Umdrucker als Organisationsmittel sind vielseitig!

Vielleicht auch Ihre?

Und was erreicht man mit ORMIG?
Auf alle Fälle die Ersparnis einer in Minuten oder Stunden meßbaren Schreibarbeit!
Und vermeidet: Abschreiben gleicher Texte und Informationen!

ORMIG kann sowohl den ganzen Text oder auch einzelne Ausschnitte aus einem Umdruckoriginal in Sekunden umdrucken. – Ohne Fehler!
Ohne Nachkontrolle!
Also nur einmal schreiben und kontrollieren.

Wer kann ORMIG mit wirklichem Nutzen anwenden?
Webereien, Ausrüstbetriebe, Strickereien, Wirkereien, Damen- und Herrenkonfektionäre und ... vielleicht auch Sie?

ORMIG-Organisation Generalvertretung: Hans Hüppi 8045 Zürich Wiedingstr. 78 Telephon 051 35 61 40

NEU! VISCOSE SUISSE LANCIER

TERSUISSE

«WASH AND WEAR»

TERSUISSE
qualité contrôlée